

# Zigaretten-Littering

Wer? – Wo? – Warum?



Prof. Dr. Nina Tobler  
Prof. Dr. Anne Herrmann  
Luca Antonio Scarperi  
Natalia Hoefler  
Nives Vajda  
Nicole Haiderer

**Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW**  
**Institut für Marktangebote und Konsumententscheidungen**

Olten, 31. Januar 2024

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ausgangslage und Zielsetzung</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Forschungsdesign</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Desk Research</b>	<b>8</b>
3.1	Methode	8
3.2	Resultate	8
3.2.1	Wer littert Zigaretten?	8
3.2.2	Wo werden Zigaretten gelittert?	10
3.2.3	Warum werden Zigaretten gelittert?	11
<b>4</b>	<b>Stakeholder Online-Befragung</b>	<b>14</b>
4.1	Methode	14
4.2	Resultate	15
4.2.1	Wo werden Zigaretten gelittert?	15
4.2.2	Wer littert Zigaretten?	17
4.2.3	Herausforderungen durch Zigaretten-Littering für Schweizer Städte & Gemeinden	18
4.2.4	Weitere Kommentare und Anmerkungen von Schweizer Stakeholdern	20
<b>5</b>	<b>Qualitative Interviews mit Raucher*innen</b>	<b>22</b>
5.1	Methode	22
5.2	Resultate Zigaretten-Littering	24
5.2.1	Momente des Rauchens und des Entsorgens des Zigarettenstummels	24
5.2.2	Raucher*innen-Typen und Wahrnehmung des Rauchens	25
5.2.3	Littering-Typen: Einstellungen und Gründe	26
5.2.4	Was gegen das Zigaretten-Littering spricht	29
5.2.5	Was gegen das korrekte Entsorgen von Zigaretten spricht	33
5.2.6	Zigaretten-Littering: Typische Rechtfertigungen und Ausreden	36
5.2.7	Zigaretten-Littering: Typische Orte & kritische Situationen	37
5.2.8	Zusammenfassung. Reaktion auf die Statements	41
5.3	Resultate zu den Taschendaschenbechern	42
5.3.1	Zugang zu Taschendaschenbechern	42

5.3.2	Typische Verwendungssituationen	44
5.3.3	Verwendungserlebnis der Taschenaschenbecher	45
5.3.4	Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering	46
5.3.5	Die Herausforderungen des Taschenaschenbeckers	48
5.3.6	Barrieren gegenüber der Verwendung von Taschenaschenbechern	49
5.3.7	Beurteilungskriterien für Taschenaschenbecher	51
5.3.8	Beurteilung der verschiedenen Taschenaschbecher-Modelle	57
5.3.9	Weiterverwendung von Taschenaschenbechern nach der Testphase	62
<b>6</b>	<b>Empfehlungen</b>	<b>64</b>
6.1	Zusammenfassung. Rauchen, Zigaretten-Littering und Littering-Typen	64
6.2	Empfehlungen. Gestaltung von Massnahmen gegen Zigaretten-Littering	65
6.2.1	Gründe gegen das Zigaretten-Littering gezielt stärken	65
6.2.2	Gründe gegen korrekte Entsorgung gezielt adressieren	66
6.3	Zusammenfassung. Verwendung von Taschenaschenbechern	68
6.4	Empfehlungen. Förderung der Verwendung von Taschenaschenbechern	68
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>73</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Übersicht der Forschungsfragen	5
Abbildung 2. Übersicht der Forschungsfragen und dazugehörigen Methoden	7
Abbildung 3. Geografische Verteilung der vertretenen Städte & Gemeinden in der Umfrage	15
Abbildung 4. Übersicht der frei angegebenen Orte, an denen besonders häufig Zigaretten gelittert werden.	16
Abbildung 5. Übersicht der Orte, an denen Zigaretten häufig gelittert werden	16
Abbildung 6. Übersicht der grössten Herausforderungen im Zusammenhang mit Zigaretten-Littering	18
Abbildung 7. Beispiel des eingesetzten Stimulusmaterials in Interview 1: Stimulusbild	22
Abbildung 8. Beispiel des eingesetzten Stimulusmaterials in Interview 1: Aussage zum Zigaretten-Littering	22
Abbildung 9. Im Test verwendete Taschenaschenbecher	23
Abbildung 10. Akzeptanz Zigaretten-Littering an verschiedenen Orten	39
Abbildung 11. Ziel der Massnahmen gegen des Zigaretten-Littering	64

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Beispielzitate über die Bevölkerungsgruppen, die am meisten Zigaretten litten	17
Tabelle 2 Beispielzitate über die grössten Herausforderungen im Zusammenhang mit Zigaretten-Littering	19
Tabelle 3 Weitere Kommentare und Anmerkungen	21
Tabelle 4 Zusammensetzung der Stichprobe	23

## 1 Ausgangslage und Zielsetzung

Littering ist eine der prominentesten Arten der Umweltverschmutzung (Ojedokun, 2011). Zigaretten werden dabei am häufigsten gelittert (Curtis et al., 2017; Novotny & Slaughter, 2014). Jährlich werden weltweit 6 Billionen Zigaretten entsorgt; davon landen 4.5 Billionen durch Littering in der Umwelt (Araújo & Costa, 2019), z.B. auf Strassen, Gehwegen und Grünflächen (Wallbank, MacKenzie & Beggs, 2017). Sie bergen damit eine besondere Gefahr für die Umwelt (Slaughter et al., 2011; Wallbank, MacKenzie & Beggs, 2017). Die Reinigung von gelitterten Zigarettenstummeln ist zudem sehr teuer, da das Einsammeln von Kleinteilen auf Flächen mit Rasen, Kies, Baumscheiben oder Hecken einen hohen Reinigungsaufwand verursacht (Berger & Sommerhalder, 2011). In den Schweizer Gemeinden entfallen 36% der Littering-bedingten Reinigungskosten auf Zigaretten; dies entspricht schweizweit 53 Mio. Schweizer Franken (Berger & Sommerhalder, 2011). Insgesamt gehen mit Zigaretten-Littering schwerwiegende gesundheitliche, wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen einher. Daher ist es wichtig, die Ursachen zu analysieren sowie realistische, nachhaltige und langfristige Lösungen zu deren Vermeidung zu finden (Chaudhary, Polonsky & McClaren, 2021).

Im Mai 2023 erstellte das Institut für Marktangebote und Konsumententscheidungen (IMaK) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) für die Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU) eine Übersicht des bisherigen wissenschaftlichen Kenntnisstands im Bereich Zigaretten-Littering (siehe Tobler, Herrmann & Knecht, 2023). Im Zentrum standen die Einflussfaktoren und Ursachen für Zigaretten-Littering, mögliche Massnahmen und deren Wirksamkeit sowie offene Fragen, die sich im Bereich des Zigaretten-Litterings stellen. Auf Basis des Berichts wurde beschlossen, eine Kampagne gegen Zigaretten-Littering durchzuführen. Dafür möchte die IGsu nun vertiefte Informationen zu Zigaretten-Litterern gewinnen, um diese gezielt ansprechen zu können. Dabei sollen bestehende Studienresultate und Erkenntnisse gesammelt und zusammengefasst sowie mit neuen qualitativen und quantitativen Ergebnissen ergänzt werden. Folgende Forschungsfragen sollen beantwortet werden (Abbildung 1).

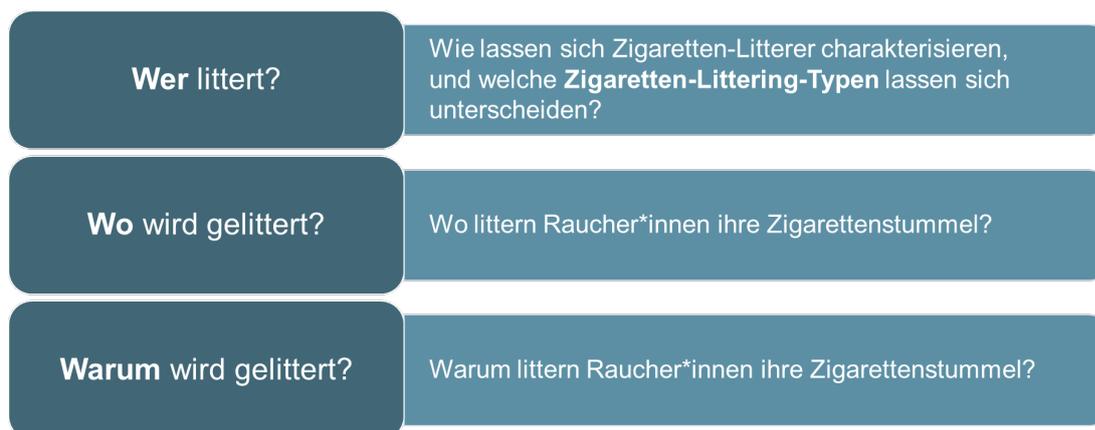


Abbildung 1. Übersicht der Forschungsfragen

Die Beantwortung der Frage nach dem **«Wer?»** erlaubt eine genauere Beschreibung der Zielgruppe. Erkenntnisse dazu ermöglichen eine adressatengerechte Ansprache der Kampagne, die sich an den Merkmalen der relevanten Zielgruppe orientiert.

Eine Feststellung der typischen **Orte («Wo?»)**, an denen Zigaretten-Littering stattfindet, erlaubt setting-spezifische Massnahmen. So können sowohl Sensibilisierungskampagnen (wie Plakate) als auch konkrete Interventionen (wie auffällige und attraktive Aschenbecher) gezielt dort eingesetzt werden, wo das Littering-Verhalten besonders häufig stattfindet, resp. als besonders problematisch erachtet wird.

Ein Verständnis der **Gründe («Warum»)** für Zigaretten-Littering ist besonders hilfreich für die inhaltliche Gestaltung möglicher Kampagnen. Kenntnisse zu den Einstellungen, Motivationen oder Barrieren beim Thema Zigaretten-Littering ermöglichen ein gezieltes Aufgreifen der Perspektive von Raucher\*innen. Auf diese Weise können Kampagneninhalte mögliche Wissenslücken schliessen, Begründungen für Zigaretten-Littering entkräften oder Barrieren dafür stärken.

Die Beantwortung der obengenannten Forschungsfragen ermöglicht insgesamt den Einsatz einer zielgruppenspezifischen Kampagne, die systematisch an relevanten Orten eingesetzt wird und inhaltlich zielgerichtet relevante Überzeugungen von potenziellen Zigaretten-Litterern aufgreift.

## 2 Forschungsdesign

Um den aktuellen Wissensstand zum Thema Zigaretten-Littering zusammenzutragen, wurde eine Desk Research durchgeführt. Dazu wurde eine umfassende Literaturrecherche vorgenommen und der aktuelle Kenntnisstand darüber untersucht, wer Zigaretten littert, wo Zigaretten gelittert werden und welche Gründe hinter diesem Verhalten liegen könnten.

Ergänzend wurden Stakeholder aus Schweizer Städten und Gemeinden mittels eines Online-Fragebogens befragt, um relevante Orte zu identifizieren, wo Zigaretten-Littering besonders häufig auftritt und/oder als besonders problematisch erachtet wird. Damit wird der in der Desk Research erarbeitete Erkenntnisstand der Forschung mit der Praxiserfahrung von relevanten Stakeholdern ergänzt. Ausserdem wird dadurch die konkrete Situation in der Schweiz erfasst, da sich Befunde aus dem Ausland nicht ohne weiteres auf den hiesigen Kontext übertragen lassen.

Zusätzlich wurden ergebnisoffene, explorative Interviews mit Raucher\*innen durchgeführt, um mehr über die Gründe, Motivationen und Barrieren von Zigaretten-Littering zu erfahren. Ausserdem erhielten die interviewten Raucher\*innen Gelegenheit, verschiedene Taschenaschenbecher auszuprobieren und diese zu evaluieren. Die qualitative Methodik ermöglichte es, ein vertieftes Verständnis der Perspektive von Raucher\*innen zu erlangen.

Für die Forschungsfragen ergeben sich damit folgende Forschungsmethoden (Abbildung 2):



Abbildung 2. Übersicht der Forschungsfragen und dazugehörigen Methoden

## 3 Desk Research

### 3.1 Methode

Bei der Desk Research wurden Publikationen zu Studien und Projekten aus der Schweiz und anderen Ländern analysiert. Der Fokus der Desk Research lag bei den Fragen, wer Zigaretten littert, sowie wo und warum diese gelittert werden. Zusätzlich wurde eine vertiefte Recherche zu Publikationen in wissenschaftlichen Literaturdatenbanken und der öffentlichen Domain durchgeführt, um den aktuellen Forschungs- und Kenntnisstand zu dem Thema zu erarbeiten.

Während der Durchführung der Desk Research wurde eine klare Abgrenzung zu allgemeinen Littering-Verhaltensweisen vorgenommen, um die Suche spezifisch auf das Thema Zigaretten-Littering zu beschränken. Somit wurde Literatur über Einflussfaktoren, Ursachen und Massnahmen bezüglich Littering von anderen Gegenständen wie Take-Away-Verpackungen oder Getränkebehältern systematisch ausgeschlossen.

### 3.2 Resultate

#### 3.2.1 Wer littert Zigaretten?

Zigaretten werden von Raucher\*innen gelittert. In der Schweiz gehört jede\*r vierte Schweizer\*in in diese Gruppe: Im Jahr 2017 rauchten 27% der Schweizer Bevölkerung, wobei 19% von ihnen täglich rauchten und 8% gelegentlich (Bundesamt für Statistik, 2020). Der Raucheranteil ist dabei bei Männern (31%) grösser als bei Frauen (23%). Der Einstieg in das Rauchen beginnt üblicherweise im Jugendalter: Über zwei Drittel der Raucher\*innen beginnen vor ihrem 20. Geburtstag mit dem Rauchen. Die höchsten Anteile an Raucher\*innen sind in den jüngeren Altersgruppen zu finden: Im Alter von 15 bis 24 Jahren geben 32% an, dass sie rauchen, während es bei den Personen im Alter von 25 bis 34 Jahren 36% sind. Danach verzeichnet sich ein erster Rückgang. Insbesondere in der Altersgruppe ab 65 Jahren rauchen deutlich weniger Menschen (Bundesamt für Statistik, 2020).

Beim Rauchen lassen sich deutliche soziale Unterschiede feststellen, die anhand des höchsten erreichten Schulabschlusses und des aktuellen Berufsstatus' betrachtet werden. Beide Indikatoren zeigen ein ähnliches Muster: Personen mit niedriger Bildung beziehungsweise einem niedrigeren beruflichen Status sind häufiger Raucher\*innen und innerhalb der Rauchergruppe auch öfter starke Raucher\*innen (Bundesamt für Statistik, 2020).

Die statistischen Befunde zu den typischen Raucher\*innen spiegeln sich häufig auch bei der Umschreibung von Zigaretten-Litterern wider: Als typischer Zigaretten-Litterer wird oft ein männlicher Raucher unter 19 Jahren beschrieben, der sich meist im Freien aufhält (Maier, 2019). Bei der Entwicklung von Massnahmen und Interventionen gegen Zigaretten-Littering wird entsprechend häufig von diesem prototypischen Zigaretten-Litterer ausgegangen. Für die Planung von effektiven Massnahmen zur Verhaltensänderung ist es jedoch wichtig, die Zielgruppe genauer zu kennen und die Gründe ihres Verhaltens, sowie ihre Veränderungsbereitschaft zu verstehen. Einige Raucher\*innen werfen lediglich dann ihre Zigarettenstummel weg, wenn es die Umstände nicht anders erlauben und schämen sich teilweise dafür. Andere entscheiden sich aufgrund einer sorgfältigen persönlichen Kosten-Nutzen-Abwägung für das Littern von Zigarettenstummeln.

Weitere Personen betrachten das Littering als «unsoziales» Verhalten, während wieder andere aus Gewohnheit und ohne nachzudenken Zigaretten littern (Kolodko & Read, 2018).

Gemäss Falsone und Spence (2017) sind Massnahmen gegen Zigaretten-Littering nicht für alle Raucher\*innen gleichermaßen wirksam; sie sollten daher zielgruppenspezifisch zugeschnitten sein. Dabei lassen sich vier **Typen von Raucher\*innen** unterscheiden (Falsone & Spence, 2017):

- 1) Raucher\*innen vom ersten Typ sind stark motiviert, keine Zigarettenstummel zu littern, und legen grossen Wert darauf, die Umwelt sauber zu halten. Dieser Typ besteht hauptsächlich aus älteren Raucher\*innen, die im Laufe der Zeit aufgehört haben, Zigarettenstummel zu littern. Allerdings lassen sich in diesem Typ auch Personen aus jüngeren Altersgruppen finden, die besonders sozial und umweltbewusst sind. Dieser Typ lässt sich leicht dazu bewegen, sein Littering-Verhalten zu reduzieren.
- 2) Raucher\*innen vom zweiten Typ ist Zigaretten-Littering zwar in gewissem Masse ein Anliegen, dennoch sind sie nicht besonders motiviert, nicht zu littern. Jugendliche, die es gewohnt sind, dass ihr Verhalten missbilligt wird, lassen sich beispielsweise diesem Segment zuordnen. Raucher\*innen von diesem Typ denken nicht darüber nach, wie sie ihre Zigarettenstummel entsorgen und littern diese oft aus Gewohnheit – es sei denn, es gibt einen gut ersichtlichen und leicht erreichbaren Mülleimer in der Nähe.
- 3) Raucher\*innen vom dritten Typ kümmern sich nicht darum, ob sie etwas Falsches tun. Die Umweltverschmutzung durch das Littering von Zigarettenstummeln ist ihnen gleichgültig. Dieser Typ wirft Zigarettenstummel regelmässig und ohne Gewissensbisse weg. Typischerweise handelt es sich dabei um ältere Raucher\*innen, die ihre Zigarettenstummel unbewusst auf den Boden werfen, weil sie es schon seit Jahren so machen. Sie kümmern sich nicht um die Meinung anderer und sehen keine Notwendigkeit, ihr Verhalten zu ändern.
- 4) Raucher\*innen vom vierten Typ ähneln dem dritten Typ, allerdings littern sie aus Protest. Sie werfen regelmässig ihre Zigarettenstummel weg und fühlen sich dazu berechtigt, da sie der Meinung sind, dass sie durch die Anti-Raucher-Bewegung, Steuern und rauchfreie Zonen schikaniert werden.

Neben der generellen Littering-Bereitschaft können Raucher\*innen auch nach ihren Motivationen zum (Nicht-)Littering unterschieden werden (Keep Britain Tidy, 2022a):

- 1) **Segment 1 «Might as well flick it».** Diese Gruppe macht sich hauptsächlich Sorgen über eine mögliche Strafe für das Wegwerfen von Zigarettenstummeln und darüber, was andere über sie denken könnten, wenn sie beim Zigaretten-Littering beobachtet werden. Zigaretten-Littering auf der Strasse, aus dem Autofenster oder am Strand steht diese Gruppe eher neutral gegenüber. Sie halten es für akzeptabel, Zigarettenstummel in den Abfluss zu werfen, ohne dies als Littering zu betrachten.
- 2) **Segment 2 «Just get rid of it».** Diese Gruppe ist vor allem besorgt, ihren Zigarettenstummel schnell loszuwerden, um sich nicht zu verbrennen. Die Folgen einer unsachgemässen Entsorgung von Zigarettenstummeln für die Umwelt (z. B. Feuer, Tötung oder Verletzung von Wildtieren oder Meereslebewesen) macht dieser Gruppe weniger Sorgen. Sie finden die meisten unsachgemässen Entsorgungsarten von Zigarettenstummeln akzeptabel und betrachten sie folglich nicht als Littering.

- 3) **Segment 3 «Keep it tidy»**. Diese Gruppe ist relativ besorgt über die Auswirkungen von Zigarettenstummeln auf die Umwelt, aber auch um ihren Ruf, wenn andere sie beim Wegwerfen ihrer Zigarettenstummel sehen. Diese Gruppe findet die meisten unsachgemässen Entsorgungsarten von Zigarettenstummeln inakzeptabel und hält sie für Littering. Jedoch betrachtet sie das Ablegen von Zigarettenstummeln auf einem Abfallkübel sowie das Hineinwerfen in einen bereits gelitterten Getränkebehälter nicht als Littering.
- 4) **Segment 4 «Don't litter the environment»**. Diese Gruppe sorgt sich am meisten um die negativen Auswirkungen von Zigarettenstummeln auf die Umwelt, aber auch um die Kosten, die für die Reinigung anfallen. Sie hält es für inakzeptabel, Zigarettenstummel auf die Strasse zu werfen, sie auf einen Abfallkübel zu legen (mit oder ohne Aschenbecher), sie in den Abfluss zu schnippen oder im Sand am Strand zu vergraben. Sie betrachtet diese Handlungen als Littering.
- 5) **Segment 5 «Not enough bins»**. Diese Gruppe macht sich am wenigsten Sorgen über mögliche Geldstrafen, die Reinigungskosten oder ihren Ruf, wenn andere sie beim Zigaretten-Littering beobachten. Stattdessen sind sie besorgt, dass Abfallkübel keine Aschenbecher haben und möchten keine überfüllten Abfallkübel nutzen. Ihre Einstellung gegenüber Zigaretten-Littering ist grösstenteils gleichgültig. Dennoch finden sie es inakzeptabel, Zigarettenstummel in einen gelitterten Getränkebehälter zu werfen oder diesen in einem Blumentopf zu vergraben. Stattdessen findet es diese Gruppe eher akzeptabel, Zigarettenstummel entweder auf die Strasse oder aus dem Autofenster zu werfen.

Beide Typologien (Unterscheidung nach der generellen Littering-Bereitschaft sowie Segmentierung nach verschiedenen Motivationen zum (Nicht-)Littering versuchen, verschiedene Typen von Raucher\*innen zu identifizieren und damit unterschiedliche Verhaltensweisen beim Zigaretten-Littering zu erklären. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die identifizierten Typen nicht immer trennscharf sind. So kann sich jemand sowohl wegen der Ästhetik (Segment 3 «Keep it tidy») als auch wegen der Umwelt (Segment 4 «Don't litter the environment») an Zigaretten-Littering stören und daher eine unsachgemässe Entsorgung als inakzeptabel erachten. Zudem beziehen beide Typologien den Einfluss der Umgebung nicht mit ein.

Neben der Typologie von Zigaretten-Litterern gibt auch die **Anzahl täglich konsumierter Zigaretten** Hinweise darauf, ob eine Person eher dazu neigt, Zigarettenstummel achtlos wegzuworfen. Webler und Jakubowski (2022) fanden in einer Umfrage heraus, dass Personen, die weniger Zigaretten pro Tag rauchten, eher dazu bereit waren, ihre Zigarettenstummel ordnungsgemäss zu entsorgen. So berichteten 70% der wenig-rauchenden Personen, dass sie ihren Zigarettenstummel ordnungsgemäss entsorgten. Bei Personen, die mehr als eine Packung pro Tag rauchten, berichteten nur noch 50% der Personen, dass sie ihre Zigarettenstummel nicht littern. Dies lässt sich dadurch erklären, dass Viel-Raucher\*innen häufiger in Situationen sind, in denen sie ihre Zigaretten entsorgen müssen.

### 3.2.2 Wo werden Zigaretten gelittert?

Mehrere Forschungsteams führten Untersuchungen zu der räumlichen Verbreitung von gelitterten Zigarettenstummeln und ihrer Verteilung in städtischen Gebieten durch (Marah & Novotny, 2011;

Roder Green, Putschew & Nehls, 2014; Valiente et al., 2020; Vanapalli et al., 2023). Dabei wurden öffentliche Plätze identifiziert, an denen sich die Ansammlung von gelitterten Zigarettenstummeln konzentrierte. Besonders in der Nähe von Restaurants, Haltestellen von öffentlichen Verkehrsmitteln, Bildungszentren, Supermärkten, Spielplätzen und um Sitzbänke herum wurde eine hohe Konzentration von Zigarettenstummeln festgestellt. Ausserdem gibt es geografische Unterschiede beim Zigaretten-Littering: Stadtzentren weisen eine höhere Wahrscheinlichkeit für Zigaretten-Littering auf der Strasse auf als die Randbezirke der Stadt (Valiente et al., 2020). Dies ist auf die höhere Konzentration von Restaurants, öffentlichen Verkehrsmitteln und anderen kommerziellen Einrichtungen wie Lebensmittelgeschäften und damit Personen, die rauchen, zurückzuführen (Valiente et al., 2020). Im Stadtzentrum gibt es neben der höheren Personendichte auch ein erhöhtes Aufkommen von Übergangsstellen, an denen Zigaretten besonders häufig gelittert werden. Das sind Stellen, an denen Raucher\*innen ihre Zigaretten ausmachen müssen, bevor sie weitergehen – beispielsweise, um ein Geschäft zu betreten (Maier, 2019).

### 3.2.3 Warum werden Zigaretten gelittert?

Die Typologie sowie die Segmentierung von Raucher\*innen zeigt: Zigaretten-Littering ist häufig ein **habitualisiertes Verhaltensmuster**, das sich über Jahrzehnte entwickelt hat. Das bedeutet, je mehr das unsachgemässe Entsorgen von Zigaretten zur Gewohnheit wird, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass Raucher\*innen ihre Zigaretten auch künftig unsachgemäss entsorgen (Miller & Burbach, 2017). Raucher\*innen, bei denen dieses Verhaltensmuster stark internalisiert ist, littern ihre Zigarettenstummel automatisch und ohne bewusste Kontrolle. Dieses Verhalten ist durch Wiederholung entstanden und wurde tief in ihrer Gewohnheit verankert, so dass es schwer zu ändern ist. Die Veränderung von Zigaretten-Littering stellt daher eine besondere Herausforderung dar (Fehr et al., 2014).

Generell lassen sich die Einflussfaktoren, die das Zigaretten-Littering beeinflussen können, unterscheiden in individuelle, soziale und umweltbezogene Faktoren (Morgan et al., 2022).

**Individuelle Überzeugungen und Einstellungen** fördern, beziehungsweise verhindern Zigaretten-Littering (Rath et al., 2012). So zeigte sich, dass Raucher\*innen mit schwachen pro-umweltorientierten Einstellungen eher dazu neigen, ihre Zigaretten unsachgemäss zu entsorgen (Miller & Burbach, 2017). Dies hängt damit zusammen, dass viele Raucher\*innen sich nicht bewusst sind, dass Zigarettenstummel nicht biologisch abbaubar sind und daher die Umwelt langfristig verschmutzen. Deshalb glauben manche Raucher\*innen, dass es sich nicht um Littering handelt, wenn man die Zigarette auf den Boden wirft (Maier, 2019; Webler & Jakubowski, 2022). So konnte gezeigt werden, dass Personen, die Zigarettenstummel nicht als Abfall wahrnehmen, viermal häufiger littern als Raucher\*innen, die sich dessen bewusst sind (Turner, 2018). Andere Raucher\*innen verstehen zwar, dass weggeworfene Zigarettenstummel Abfall sind, behandeln sie jedoch anders als den 'normalen' Abfall, weil sie klein, brennend, übelriechend und oft als biologisch abbaubar angesehen werden. Zudem sieht man sie häufig auf dem Boden, wo andere sie weggeworfen haben (Keep Britain Tidy, 2022b). Ausserdem glauben Raucher\*innen im Vergleich zu nicht-rauchenden Personen eher, dass die Zigarettenstummel von der Stadtverwaltung und -reinigung entsorgt und biologisch abgebaut werden, wenn sie auf die Strasse geworfen werden (Keep Britain Tidy, 2022a). Das geringe Problembewusstsein zeigt sich auch in der Wertung von gelitterten Gegenständen: Kleinere Gegenstände, wie Zigaretten und

Kaugummis, werden nur von wenigen Personen als besonders störend erachtet (Berger, Staub & Heeb, 2008; Sagebiel, Karok, Grund & Rommel, 2020). Diese individuelle Wahrnehmung, dass Zigarettenstummel nicht störend sind, kann sich als Einstellung in der Gesellschaft manifestieren und beeinflussen, welches Problembewusstsein in einem sozialen Kontext gegenüber Zigaretten-Littering vorherrscht. Einige Raucher\*innen sind davon überzeugt, dass das Wegwerfen von Zigarettenstummeln sogar positiv ist. Zum einen argumentieren sie, dass es beim Autofahren gefährlich ist, den Zigarettenstummel im Aschenbecher zu entsorgen, weil es ihre Aufmerksamkeit vom Fahren ablenkt (Campbell, 2007). Zum anderen betrachten sie es als sicherere Option als die Entsorgung im Abfallkübel und nennen es «verantwortungsbewusstes Handeln», weil es das Risiko eines Brandes im Abfallkübel eliminiert (Smith & Novotny, 2011).

Zigaretten-Littering ist auch ein gesellschaftlich bedingtes Verhalten, das von **sozialen Normen** für und gegen Littering beeinflusst wird (Morgan et al., 2022; Taverner Research, 2020). Soziale Normen sind eine starke Triebkraft für menschliches Verhalten und können zur Erklärung des umfangreichen und anhaltenden Zigaretten-Litterings beitragen. Die Wahrnehmungen der Menschen, was sozial angemessen oder unangemessen ist, sind in hohem Masse prädiktiv für das tatsächliche Verhalten (Davis, 2022; Sagebiel et al., 2020). Die Auswirkungen sozialer Normen in städtischen Umgebungen wurden meist im Zusammenhang mit der Broken-Window-Theorie diskutiert (Sagebiel et al., 2020). Die Broken-Window-Theorie besagt, dass die Wahrscheinlichkeit des Litterings steigt, wenn in der unmittelbaren Umgebung bereits Zigarettenstummel gelittert wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Personen diesen negativen Status-Quo der Sauberkeit als dominante soziale Norm wahrnehmen (Sagebiel et al., 2020). Zum Beispiel ist die Wahrscheinlichkeit grösser, dass Menschen ihre Zigaretten auf den Boden werfen, wenn sie sehen, dass jemand anderes dies ebenfalls tut oder wenn sie sich in einem Gebiet befinden, in dem bereits Zigaretten auf dem Boden liegen (Morgan et al., 2022). Soziale Normen können über kleine Gruppen hinaus Bedeutung haben, denn in manchen Gesellschaften wird das Zigaretten-Littering als akzeptabler angesehen als das Littern anderer Arten von Abfällen (Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, 2022; Dehdari, 2022). Soziale Normen können sich auch in bestimmten Altersgruppen zeigen: Jüngere Personen (zwischen 19 und 30 Jahren) werfen mehr Zigaretten auf den Boden als andere Altersgruppen (Maier, 2019; Turner, 2018). Zigaretten-Littering scheint in dieser Altersgruppe noch mehr zuzunehmen, wenn junge Menschen in einer Gruppe Gleichaltriger unterwegs und in ausgelassener Stimmung sind (Maier, 2019). Im Gegensatz dazu littern Personen weniger, die enge Bezugspersonen haben, die das Zigaretten-Littering missbilligen (Straughan et al., 2011).

Unter den **umweltbezogenen Faktoren** spielt die Infrastruktur eine wichtige Rolle, da sie das korrekte Entsorgen der Zigarettenstummel erleichtert oder erschwert (z. B. Taverner Research, 2020). Für Raucher\*innen ist das Suchen nach einem passenden Aschenbecher mit hohen psychologischen Kosten verbunden und es wird als mühsam bewertet, einen solchen aufzusuchen (Fehr et al., 2014). Unter «passenden Aschenbechern» werden solche verstanden, die speziell für Zigarettenabfälle konzipiert sind, denn frühere Studien haben gezeigt, dass Raucher\*innen speziell für Zigarettenabfälle designte Behälter herkömmlichen Abfallkübeln vorziehen (Miller & Burbach, 2017). Das Zigaretten-Littering wird daher bei fehlender Verfügbarkeit von Aschenbechern als eine bequemere Alternative angesehen. Zigarettenstummel werden mit höherer Wahrscheinlichkeit in Bereichen gelittert, in denen konzentriert geraucht wird. Dieser Effekt wird noch verstärkt, wenn es

in diesen Bereichen keine Aschenbecher gibt (Davis, 2022; Maier, 2019; Turner, 2018). Nicht nur die Verfügbarkeit, sondern auch die Entfernung und Platzierung von Aschenbechern spielt eine Rolle: Je näher ein Aschenbecher ist (< 6 m), desto weniger Zigaretten werden gelittert (Miller & Burbach, 2017; Schultz et al., 2013; Taverner Research, 2020).

Eine Studie (Schultz et al., 2013) mit fast 10'000 Teilnehmenden zeigte, dass 15% des Zigaretten-Litterings auf **kontextuelle Variablen** zurückzuführen ist (z. B. bereits vorhandener Müll, Mangel an geeigneten Abfallkübeln, usw.), während 85% durch **persönliche Eigenschaften**, also individuelle Faktoren (z. B. Alter, Geschlecht, Einstellungen und Motivation), erklärt werden können. Dies weist darauf hin, dass mit der gleichen Infrastruktur und denselben Möglichkeiten die Motivation zur ordnungsgemässen Entsorgung zwischen den Individuen erheblich variieren kann.

## 4 Stakeholder Online-Befragung

### 4.1 Methode

Zwischen dem 29. November und dem 22. Dezember 2023 wurde eine quantitative Online-Befragung durchgeführt, in der Stakeholder aus Schweizer Städten und Gemeinden zu ihren Erfahrungen mit dem Littering-Verhalten der Schweizer Bevölkerung befragt wurden. Die Online-Befragung wurde auf der Tivian-EFS-Umfrageplattform ([www.tivian.com](http://www.tivian.com)) erstellt. Sie bestand aus 16 Fragen zum Thema Littering, von denen fünf speziell auf das Littering von Zigaretten abzielten. Diese Fragen befassten sich damit, an welchen Orten Zigaretten-Littering besonders prävalent ist, welche Bevölkerungsgruppen am häufigsten Zigaretten littern und welche Herausforderungen Zigaretten-Littering für die Stakeholder mit sich bringt. Die Umfrage wurde auf Deutsch und Französisch durchgeführt, um auch Stakeholder aus der Westschweiz in die Erhebung mit einzubeziehen. Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer der Befragung betrug ca. 15 Minuten.

Die Rekrutierung erfolgte durch den Versand von E-Mail-Einladungen an die Kontakte der IGSU und an unterschiedliche Verteiler (wie den Städteverband und den Cercle déchets – Vereinigung der Fachleute für Abfall und Ressourcen beim Bund und bei den Kantonen). Die Empfänger\*innen wurden zudem gebeten, die Einladung an weitere Personen weiterzuleiten, die relevante Erfahrungen zu diesem Thema haben könnten.

Die Stichprobe setzte sich aus 127 Stakeholdern zusammen, die für die Littering-Thematik in Schweizer Gemeinden und Städten verantwortlich sind. Die Zuständigkeit für das Thema Littering lässt sich dabei sechs Gruppen zuordnen: Gemeindeverwaltung (z. B. Gemeindegeschreiber), Umwelt- und Abfallmanagement (z. B. Umweltschutzbeauftragte), Stadtreinigung und Entsorgung (z. B. Leitung Stadtreinigung), Bauamt und Infrastruktur (z. B. Leitung Bauamt), Gemeindepräsidenten und Gemeinderäte (z. B. Gemeinderat), Sicherheit und Prävention (z. B. Leitung Stadtpolizei).

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden vertrat Städte und Gemeinden aus der Deutschschweiz ( $n = 108$ ; 85%), 18 Teilnehmende (14%) kamen aus der Westschweiz und eine Person (1%) vertrat eine Gemeinde aus der italienischen Schweiz. Die Stakeholder vertraten Städte und Gemeinden von unterschiedlicher Grösse (gemessen an der Einwohnerzahl): 4 Städte mit mehr als 100'000 Einwohnern (3%), 35 Städte mit mehr als 10'000 Einwohnern (28%), 75 Gemeinden mit mehr als 1'000 Einwohnern (59%) und 12 Gemeinden mit weniger als 1'000 Einwohnern (9%). Ein Stakeholder vertrat einen ganzen Kanton. Die geografische Verteilung der vertretenen Städte und Gemeinden in der Umfrage ist in Abbildung 3 dargestellt.



Abbildung 3. Geografische Verteilung der vertretenen Städte & Gemeinden in der Umfrage

## 4.2 Resultate

### 4.2.1 Wo werden Zigaretten gelittert?

Auf die offene Frage (mit freiem Antwortformat), wo in ihrer Gemeinde oder Stadt besonders häufig Zigaretten gelittert werden, antworteten insgesamt 98 Stakeholder (Abbildung 4). Am häufigsten wurden von ihnen Bushaltestellen und Bahnhöfe genannt ( $n = 65$ ; 66%). Auch in stark frequentierten Zonen oder Begegnungszonen verzeichneten die befragten Stakeholder häufig Zigaretten-Littering ( $n = 25$ ; 26%); dabei nannten sie beispielsweise das Stadt- oder Dorfzentrum, sowie Aufenthaltsorte wie öffentliche Plätze. Genauso häufig wurde von den Stakeholdern der Bereich der Fusswege und Strassen angegeben ( $n = 25$ ; 26%). Seltener wurden Sitzgelegenheiten ( $n = 12$ ; 12%) und Schulareale ( $n = 10$ ; 10%) genannt. Diese wurden gefolgt von Parks ( $n = 9$ ; 9%), Ampeln, Kreuzungen und befahrenen Strassen ( $n = 9$ ; 9%), Verpflegungsstätten ( $n = 8$ ; 8%), Grill- und Picknickstellen ( $n = 8$ ; 8%) sowie Spielplätzen ( $n = 8$ ; 8%) aufgeführt.

In einer nachfolgenden Frage wurden den Stakeholdern verschiedene Orte präsentiert und gefragt, wie häufig dort in ihrer Stadt oder Gemeinde Zigaretten gelittert werden (Abbildung 5). Fast drei Viertel ( $n = 93$ ; 74%) der Befragten gaben an, dass Zigaretten häufig oder sehr häufig an Haltestellen und Bahnhöfen gelittert werden. Weitere Orte, an denen häufig oder sehr häufig gelittert wird, sind Picknick- und Freizeitzone ( $n = 77$ ; 62%) sowie Durchgangszonen ( $n = 72$ ; 57%). Rund die Hälfte der Befragten, die in ihrem Ort Verpflegungszonen haben, gaben an, dass Zigaretten häufig oder sehr häufig in der Nähe von Fast-Food- und Takeaway-Restaurants ( $n = 48$  von 96; 51%) oder Clubs, Bars und Restaurants ( $n = 47$  von 94; 49%) gelittert werden.

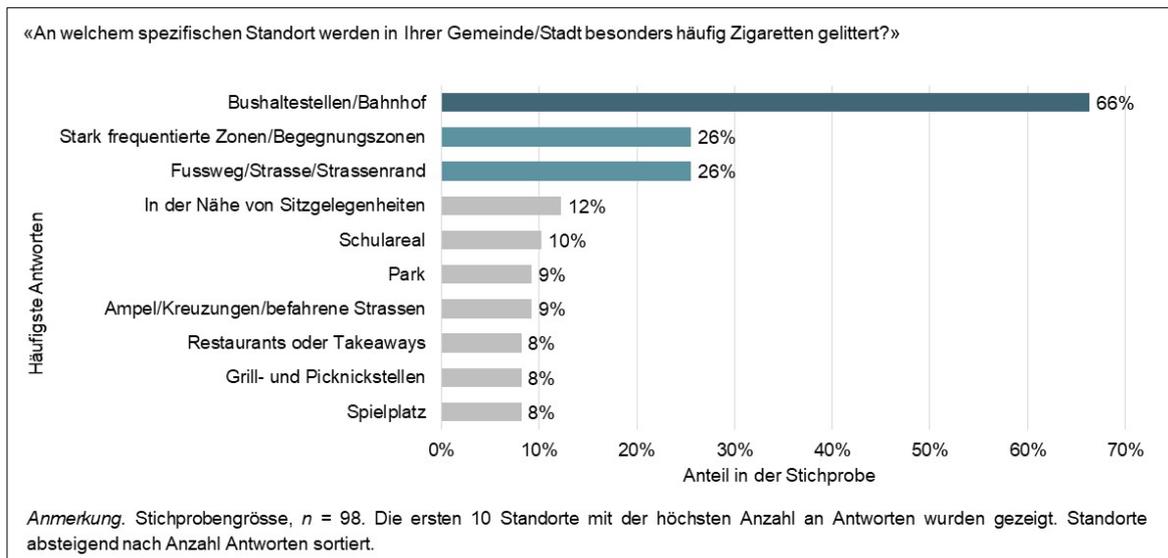


Abbildung 4. Übersicht der frei angegebenen Orte, an denen besonders häufig Zigaretten gelittert werden

Etwas weniger als die Hälfte berichtete, dass Zigaretten häufig oder sehr häufig im Strassenverkehr gelittert werden ( $n = 58$ ; 47%). Fast ein Drittel verzeichnete häufiges oder sehr häufiges Zigaretten-Littering rund um Lebensmittelgeschäfte ( $n = 35$ ; 32%). Nur etwas mehr als ein Viertel der Befragten, die in ihrem Ort Erwachsenenbildungseinrichtungen haben, gaben an, dass dort häufig oder sehr häufig Zigaretten gelittert werden ( $n = 15$  von 55; 27%). Am wenigsten werden Zigaretten auf Spielplätzen ( $n = 33$ ; 26%) und um Volksschulen ( $n = 29$ ; 23%) gelittert.

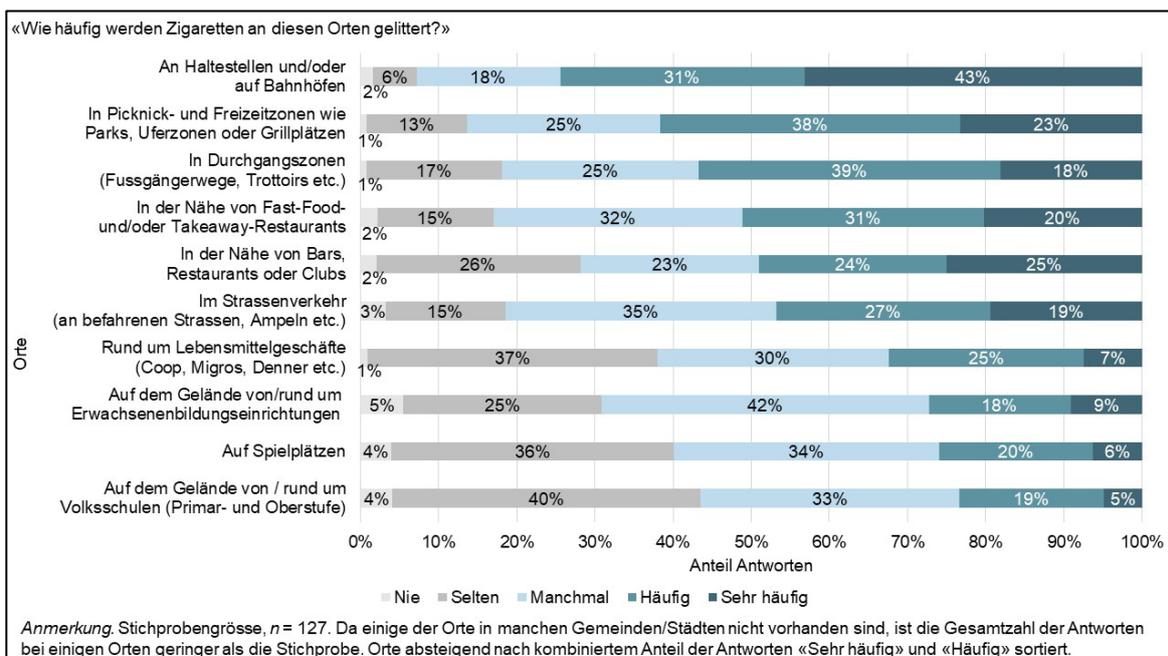


Abbildung 5. Übersicht der Orte, an denen Zigaretten häufig gelittert werden

#### 4.2.2 Wer littert Zigaretten?

In einer offenen Frage wurden die Stakeholder gefragt, welche Bevölkerungsgruppen ihrer Erfahrung nach am häufigsten Zigaretten littern. Dies beantworteten insgesamt 77 Stakeholder. Dabei zeigten sich deutliche Unterschiede: Fast die Hälfte der Befragten ( $n = 33$ ; 43%) war der Meinung, dass alle Bevölkerungsgruppen gleichermassen für Zigaretten-Littering verantwortlich sind. Ähnlich viele ( $n = 31$ ; 40%) fanden hingegen, dass eher Jugendliche und junge Erwachsene Zigaretten littern. Vereinzelte Stakeholder ( $n = 8$ ; 9%) vermuteten zudem einen Migrationshintergrund bei den Zigaretten-Litterern. In Tabelle 1 werden einige der Antworten als Beispiele aufgeführt.

Tabelle 1

*Beispielzitate über die Bevölkerungsgruppen, die am meisten Zigaretten littern*

Bevölkerungsgruppen, die am meisten Zigaretten littern	Auswahl der Antworten von Stakeholdern aus Schweizer Gemeinden und Städten
<b>Alle Raucher*innen gleichermassen</b> ( $n = 33$ ; 43%)	«Aus allen Schichten, vom Jugendlichen bis zu den älteren Personen.»
	«Das Problem besteht bei allen Bevölkerungsgruppen.»
	«Meiner Erfahrung nach sind ab 25 Jahren genauso viele junge Menschen betroffen wie ältere. Das ist ein Erziehungsproblem.»
	«Alle Rauchenden, ungeachtet der Bevölkerungsgruppe.»
	«Häufig werden junge Erwachsene und ältere Leute dabei beobachtet, unabhängig vom Geschlecht oder Bildung.»
<b>Eher Jugendliche und junge Erwachsene</b> ( $n = 31$ ; 40%)	«Tendenziell eher die jüngere Bevölkerungsgruppe (20- bis 40-Jährige).»
	«Meiner Erfahrung nach die 15–30-Jährigen am meisten, jedoch würde ich behaupten es sind alle Altersklassen betroffen.»
	«Jugendliche und junge Erwachsene (ca. 20 - 30 Jahre).»
	«Rauchende Jugendliche in Gruppen, rauchende Autofahrende, rauchende Wartende, rauchende Feiernde.»
<b>Personen mit Migrationshintergrund</b> ( $n = 8$ ; 9%)	«Ausländische Einwohner (bei diesen Quartieren ist allgemein viel mehr Littering zu finden).»
	«Von jung bis alt, vor allem Personen mit Migrationshintergrund.»
	«Tweens aus der Balkanregion oder dessen Hintergrund.»

### 4.2.3 Herausforderungen durch Zigaretten-Littering für Schweizer Städte & Gemeinden

Die offene Frage nach der grössten Herausforderung im Zusammenhang mit Zigaretten-Littering beantworteten insgesamt 81 Stakeholder (siehe Abbildung 6). Dabei identifizierten sie zwei Haupt-Herausforderungen: Den grossen Reinigungsaufwand beim Einsammeln und Entsorgen ( $n = 27$ ; 33%) sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Problematik ( $n = 26$ ; 32%). Einige Stakeholder fanden es auch herausfordernd, dass Entsorgungsmöglichkeiten von Raucher\*innen nicht verwendet werden ( $n = 8$ ; 10%) und dass die gelitterten Zigaretten die Gewässer und das Abwasser verschmutzen ( $n = 8$ ; 10%). In Tabelle 2 werden einige Antworten beispielhaft aufgeführt.

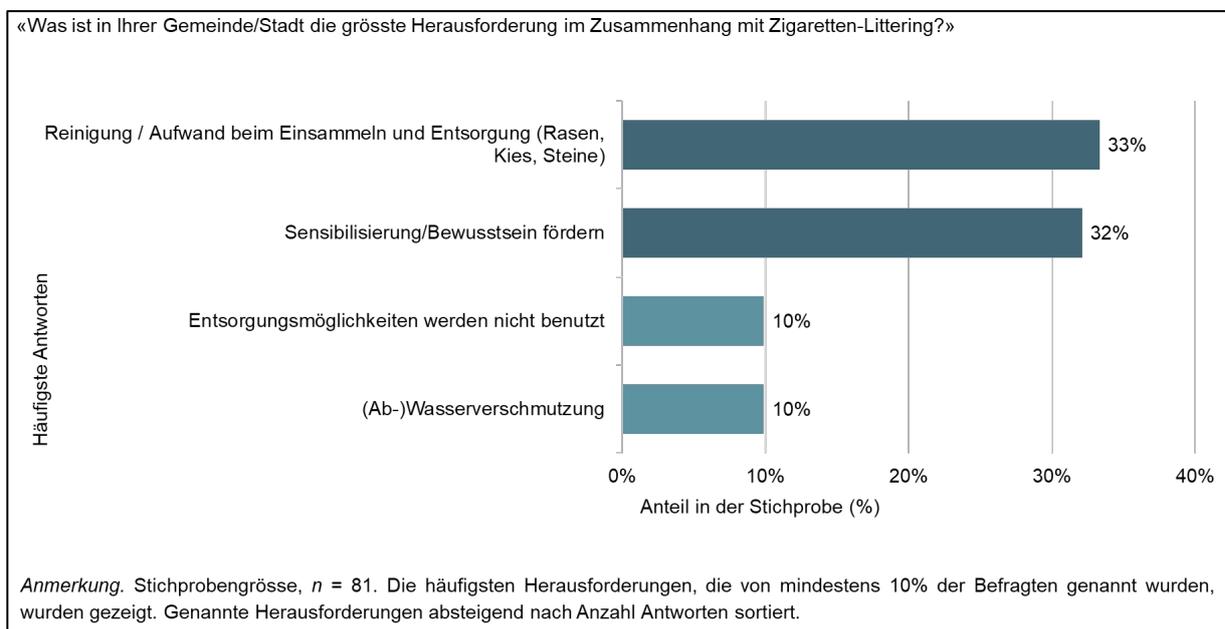


Abbildung 6. Übersicht der grössten Herausforderungen im Zusammenhang mit Zigaretten-Littering

Tabelle 2

*Beispielzitate über die grössten Herausforderungen im Zusammenhang mit Zigaretten-Littering*

Grösste Herausforderungen	Auswahl der Antworten von Stakeholdern aus Schweizer Gemeinden und Städten
<p><b>Reinigung / Aufwand beim Einsammeln und Entsorgen (Rasen, Kies, Steine)</b> (n = 27; 33%)</p>	<p>«In der Innenstadt ist es besonders mühsam mit der Reinigung, da die Thuner Altstadt mit Pflastersteinen versehen ist und die Zigarettenstummel in den Ritzen dazwischen steckenbleiben.»</p> <hr/> <p>«Sammeln in Parkanlagen, da der Aufwand gross ist [...] und Steuerausgaben für die Reinigung ist kaum bekannt.»</p> <hr/> <p>«Das Zusammenlesen in Kiesplätzen und um natürlich gestaltete Spielplätze.»</p> <hr/> <p>«15 Minuten nach der Reinigung sind wir wieder am Anfang.»</p> <hr/> <p>«Das Zigaretten-Littering muss von Hand zusammengefeht werden.»</p>
<p><b>Sensibilisierung / Bewusstsein fördern</b> (n = 26; 32%)</p>	<p>«Die Verursacher zu identifizieren und dann vor allem zu sensibilisieren. Dafür müsste man verstehen, wieso diese Personen lintern und wie man sie zu einer Verhaltensänderung bewegen kann.»</p> <hr/> <p>«Die Tatsache, dass Zigaretten-Littering schon fast akzeptabel und Usus ist.»</p> <hr/> <p>«Auch die sprachliche Barriere ist ein Problem, da eine Aufklärung in vielen Fällen kaum möglich ist und somit die Informationsübermittlung nicht stattfinden kann.»</p> <hr/> <p>«Ich gehe davon aus, dass das Bewusstsein, welche Auswirkungen liegengelassene Zigarettenstummel auf die Umwelt haben können, gering ist.»</p>
<p><b>Entsorgungsmöglichkeiten werden nicht benutzt</b> (n = 8; 10%)</p>	<p>«Wenn nicht bei jeder Ruhebänk ein Aschenbecher steht, landen die Stummel am Boden.»</p> <hr/> <p>«Aschenbecher werden auch in Gehdistanz nicht benutzt. Dies fällt vor allem bei Bushaltestellen auf.»</p> <hr/> <p>«Selbst in der Nähe von Abfallkübeln liegen Zigarettenstummel.»</p> <hr/> <p>«Auch wenn hierfür in sogenannten Abfallhaien Entsorgungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, landen diese sehr oft auf dem Boden, in der Kanalisation oder im Bachbett.»</p>

Grösste Herausforderungen	Auswahl der Antworten von Stakeholdern aus Schweizer Gemeinden und Städten
<b>(Ab-)Wasserverschmutzung</b> (n = 8; 10%)	«Dass keine Zigarettenstummel über die Gitter oder durch Rieseln in das klare Wasser gelangen.»
	«Es gilt als normal, Zigarettenstummel wegzuwerfen. Häufig auch in die Kanalisationsschächte zu werfen nach dem Motto: dann ist es kein Littering und stört niemanden.»
	«Einlaufschächte und Ablaufleitungen, die verstopfen.»
	«Dass die Zigarettenstummel in den Gewässern wie Rhein und Birs landen.»

#### 4.2.4 Weitere Kommentare und Anmerkungen von Schweizer Stakeholdern

In einer letzten offenen Frage wurde den Stakeholdern die Möglichkeit gegeben, weitere Kommentare oder Anmerkungen bezüglich Zigaretten-Littering mitzuteilen. Dies sollte für die Befragten als Gelegenheit dienen, Punkte anzusprechen, die ihrer Meinung nach in den bisher gestellten Fragen nicht oder zu wenig adressiert wurden.

Insgesamt äusserten sich dazu 22 Personen: Sieben Befragte betonten dabei die Wichtigkeit von Sensibilisierungskampagnen, während fünf Stakeholder Taschenaschenbecher als mögliche Lösung des Problems erwähnten. Zusätzlich wurden von zwei Personen gesetzliche Massnahmen erwähnt (siehe Tabelle 3 für Beispielantworten). Die restlichen acht Befragten gaben Kommentare zu verschiedenen Themen ab.

Tabelle 3

*Weitere Kommentare und Anmerkungen*

Weitere Kommentare und Anmerkungen	Auswahl der Antworten von Stakeholdern aus Schweizer Gemeinden und Städten
<p><b>Sensibilisierung</b> (n = 7)</p>	<p>«Littering von Zigaretten scheint weniger eine Herausforderung einzelner Bevölkerungsgruppen zu sein als viel mehr vom Setting und der räumlichen Umgebung abhängig.»</p> <hr/> <p>«Es sollte mehr in lokalen Medien informiert, sensibilisiert und aufmerksam gemacht werden. Man müsste sowohl die Problematik in Zusammenhang mit dem sorglosen Umgang des Entsorgens von Zigaretten ansprechen, als auch welche Folgen dies für die Umwelt und für das Portemonnaie hat.»</p> <hr/> <p>«Mir fehlt eine schweizweite Aufklärungskampagne, um auf dieses Problem aufmerksam machen zu können. Als Beispiel: Wieviel Liter Wasser zerstört ein Zigarettenstummel?»</p> <hr/> <p>«Wir haben bereits drei Mal zum Thema Zigaretten-Littering Aktionen durchgeführt, zudem sind unsere Strassenreinigungsmaschinen hinten mit Werbung gegen das Littering von Zigarettenstummeln versehen. Helfen tut dies wenig bis gar nicht.»</p> <hr/> <p>«Wir planen, mit Beschriftungen von Abfalleimern speziell auch auf die Verschmutzung im Grundwasser durch Zigarettenstummel hinzuweisen.»</p>
<p><b>Taschenaschenbecher</b> (n = 5)</p>	<p>«Wir können nachvollziehen, dass die Stummel nicht im Hosensack bis zum nächsten Aschenbecher mitgeführt werden. Der Taschenaschenbecher wäre eine gute Entsorgungsmöglichkeit. Wir haben im Kanton Solothurn sehr gute Erfahrungen gemacht, weil wir diese x-tausendfach abgegeben haben. Die Empfänger waren dankbar für dieses Utensil.»</p> <hr/> <p>«Taschenaschenbecher könnten eine Lösung sein. Braucht jedoch auch Sensibilisierung.»</p> <hr/> <p>«Wir haben Taschenaschenbecher am Clean Up Day verteilt. Auswirkung???»</p> <hr/> <p>«Abgabe von gratis Handtaschen-Ascher durch die Zigarettenindustrie an die Raucher.»</p>
<p><b>Gesetzliche Massnahmen</b> (n = 2)</p>	<p>«Um eine Busse zu geben, muss es durch den Polizisten persönlich beobachtet werden, was nicht immer einfach ist.»</p> <hr/> <p>«Vielleicht wäre hier die Einführung einer Littering-Gebühr auf Zigaretten hilfreich, damit die hohen Kosten für Aufwendungen gedeckt werden.»</p>

## 5 Qualitative Interviews mit Raucher\*innen

### 5.1 Methode

Für die explorativen Interviews wurden zehn zweiteilige leitfadengestützte Interviews (insgesamt 20 Teil-Interviews) mit Zigaretten-Raucher\*innen zwischen dem 7. Dezember 2023 und dem 18. Januar 2024 durchgeführt. Im ersten Interview wurden die Rauchgewohnheiten, Erfahrungen mit Zigaretten-Littering, sowie Motivationen und Barrieren für das Zigaretten-Littering exploriert. In den ca. 60- bis 75-minütigen Interviews wurden die Teilnehmenden unter anderem mit Bildern von Orten an denen Zigaretten oft gelittert werden, sowie kontroversen Aussagen zu Zigaretten-Littering konfrontiert und ihre Gedanken und Emotionen exploriert (Abbildung 7 und Abbildung 8).



Abbildung 7. Beispiel des eingesetzten Stimulusmaterials in Interview 1: Stimulusbild

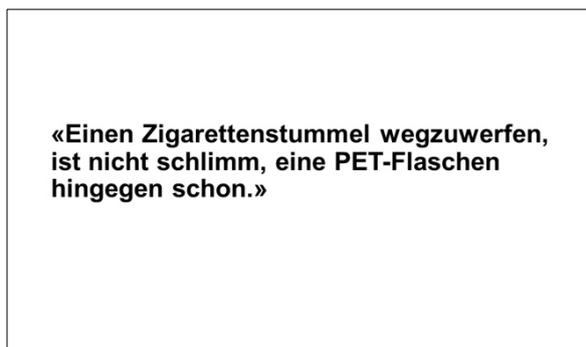


Abbildung 8. Beispiel des eingesetzten Stimulusmaterials in Interview 1: Aussage zum Zigaretten-Littering

Nach dem ersten Interview erhielten die Befragten vier verschiedene Taschenaschenbecher zusammen mit vier Notizzetteln, auf denen sie ihre Erfahrungen sowie Orte und Situationen der Nutzung mit den Produkten festhielten. Das zweite Interview circa zwei Wochen später fokussierte auf die Erfahrungen mit und die Bewertungen von den vier Taschenaschenbechern (Abbildung 9). Diese hatten die Teilnehmenden über einen Zeitraum von zwei Wochen intensiv getestet. Während den ca. 40- bis 50-minütigen Interviews wurden die Taschenaschenbecher in einem iterativen Verfahren miteinander verglichen und die Teilnehmenden gebeten, ihre Eindrücke, Bewertungen und Erfahrungen mit den Taschenaschenbechern zu schildern.



A: Lara Green

B: Chesterfield

C: Basel bleibt sauber

D: Marlboro

Abbildung 9. Im Test verwendete Taschenaschenbecher

Die Stichprobe umfasste zehn Zigaretten-Raucher\*innen aus der Schweiz, die täglich und in der Öffentlichkeit und/oder unterwegs rauchen. Bei der Rekrutierung wurde sichergestellt, dass die zehn Teilnehmenden stark variierten hinsichtlich ihrer soziodemographischen Merkmale, sowie ihres Rauchverhaltens (siehe Tabelle 4).

Die Rekrutierung der Interviewteilnehmenden erfolgte über verschiedene Kanäle, darunter soziale Medien wie LinkedIn, Facebook und Instagram, sowie Online-Kleinanzeigenportale und Anzeigetafeln an öffentlichen Orten wie Märkten und Geschäften.

Tabelle 4

Zusammensetzung der Stichprobe

Stichproben-Merkmale		Anzahl Personen
<b>Geschlecht</b>	Weiblich	4
	Männlich	6
<b>Alter</b>	18 – 25	4
	26 – 50	4
	51 oder älter	2
<b>Bildungsstatus</b>	Berufs- / Gewerbe- / KV-Schule	2
	Mittel- / Handelsschule / Gymnasium	2
	Höhere Berufsschule	1
	Hochschule (Fachhochschule / Universität)	5
<b>Wohnort</b>	Stadt	3
	Agglomeration	5
	Land	2

## 5.2 Resultate Zigaretten-Littering

### 5.2.1 Momente des Rauchens und des Entsorgens des Zigarettenstummels

Im Alltag ergeben sich viele Momente des Rauchens, die jeweils bestimmte Funktionen für die Raucher\*innen haben. Viele davon sind mit einer Auszeit von sonstigen Verpflichtungen verbunden. Es ist wichtig, diese Momente des Rauchens mit ihren jeweilig typischen Orten und Merkmalen zu identifizieren, da in diesen Situationen und damit an diesen Orten die Zigarettenstummel entsorgt werden müssen.

**Momente des Rauchens: Typische Situationen und die Funktionen, die diese jeweils für die Raucher\*innen erfüllen:**

- **Me-Time schaffen:** sich Ruhe gönnen, als Belohnung für Geschafftes oder vor einer Anstrengung.
- **Stress-Momenten entkommen:** der Anspannung entgegenwirken.
- **Soziale Momente gestalten:** in Pausen oder bei Treffen mit anderen (im Ausgang oder bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten wie einem Spaziergang, Zoobesuch, Picknick, Badibesuch, vor dem Club).
- **Zeit überbrücken:** In Wartemomenten, z.B. auf den Zug oder das Tram warten, vor einem Club anstehen.
- **Wegzeiten nutzen:** von A nach B, zu Fuss oder auch mit dem Auto, oft in Eile.

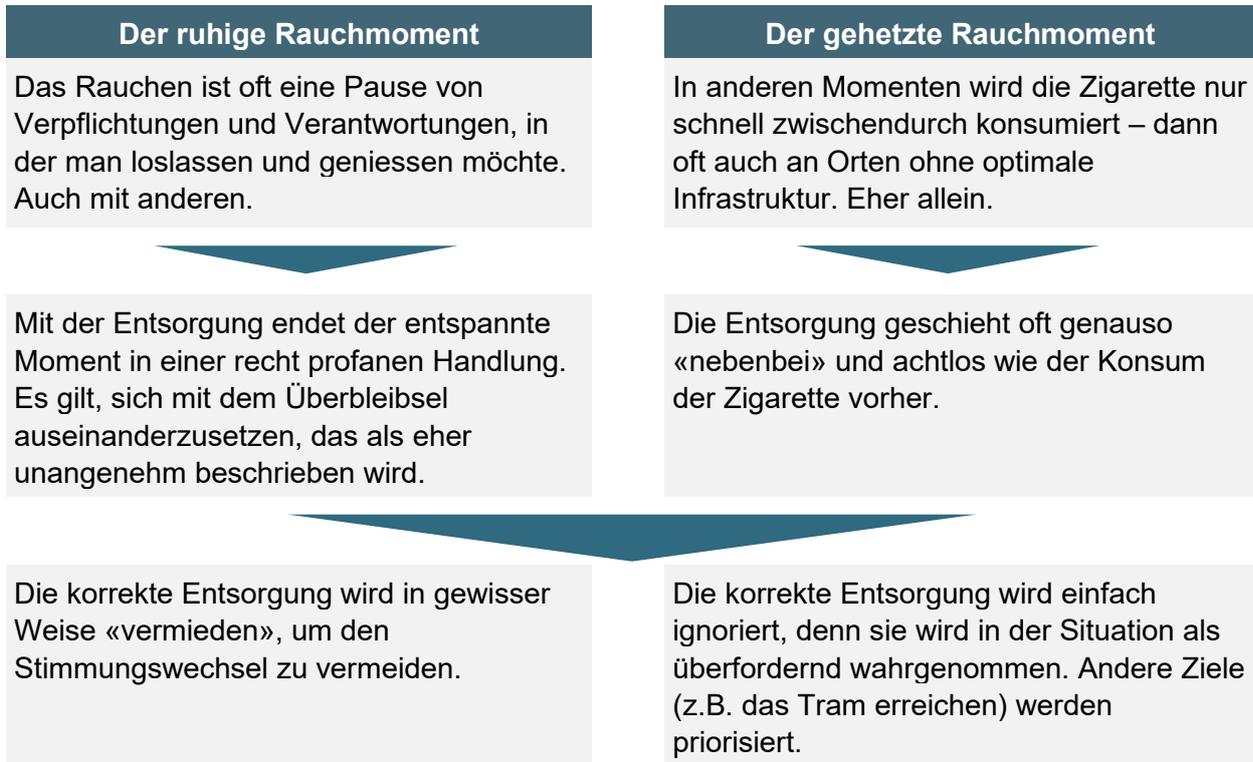
Für die meisten ist das Rauchen ein stark ritualisiertes Verhalten, das zu bestimmten Situationen einfach «dazugehört». Für leichte Raucher\*innen gehört es typischerweise zu ruhigeren Momenten dazu. Starke Raucher\*innen «müssen» auch in weniger geeigneten, stressigen Situationen rauchen.

#### Momente des Rauchens. Zitate

*«Bei mir persönlich ist es eigentlich meistens, wenn ich gerade irgendeine grosse Arbeit geleistet habe, oder wenn ich jetzt zum Beispiel an Ihrer Stelle wäre, nach dem Interview würde ich gerade als Erstes eine rauchen gehen. Das ist für mich mehr ein Reward.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)*

*«Also ich denk jetzt oft, eben es ist jetzt quasi etwas Soziales, quasi wie eine gemeinsame Handlung, denke ich, wenn man zusammen eine raucht, dass man wie das ... ich hab' das Gefühl, das verbindet irgendwie, dass man irgendwie jetzt zusammen etwas tut, wenn quasi jemand eine raucht, dann fragt man, ah, willst du auch eine.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)*

Der Rauchmoment ist stark ritualisiert und adressiert viele emotionale und funktionale Bedürfnisse. Mit der Entsorgung des Zigarettenstummels findet dieser Moment ein recht ernüchterndes Ende. Wie nachfolgend dargestellt, widerspricht die Entsorgung oft dem zuvor erlebten Rauchmoment und den emotionalen und funktionalen Bedürfnissen, die der Rauchmoment für die Person bieten soll.



### 5.2.2 Raucher\*innen-Typen und Wahrnehmung des Rauchens

Unter den Proband\*innen zeigen sich sehr unterschiedliche Rauch-Intensitäten. Sie lassen sich in drei Raucher\*innen-Typen beschreiben. Für alle ist das Rauchen ein stark ritualisiertes Verhalten, das in den eigenen Alltag integriert ist und das daher nur schwer verzichtbar erscheint.

Wenig-Raucher*innen	Gewohnheitsraucher*innen	Intensiv-Raucher*innen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Höchstens 10 Zigaretten pro Tag.</li> <li>▪ Rauchen eher nur in ausgewählten Situationen, einige wenige Routine-Zigaretten sowie soziale Situationen.</li> <li>▪ Fühlen sich wohl damit, nicht immer rauchen zu «müssen» und wählen die Situationen recht bewusst.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ca. 10 bis 20 Zigaretten pro Tag.</li> <li>▪ Rauchen in recht vielen Routinesituationen am Tag, zusätzlich in unregelmässigen sozialen Situationen.</li> <li>▪ Verzicht auf das Rauchen, wenn es in der Situation eher nicht gut passt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehr als 20, teils 30 Zigaretten pro Tag.</li> <li>▪ Rauchen in sehr vielen Routinesituationen, davon auch in vielen Unterwegs-Situationen.</li> <li>▪ «Müssen» auch Situationen zum Rauchen nutzen, die weniger optimal dafür sind, z.B. Unterwegs-Situationen.</li> </ul>

## Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung

Rauchen wird oft kritisch gesehen: Die Raucher\*innen nehmen nicht nur eine kritische Haltung der Nichtraucher\*innen wahr, sondern sie haben selbst oft ebenfalls eine kritische Haltung gegenüber dem Rauchen.

### Der kritische Blick der anderen auf das Rauchen

- Raucher\*innen sind sich dessen bewusst, dass das Rauchen von ihrem Umfeld oft nicht befürwortet wird.
- Sie haben den Eindruck, dafür in ihrem engeren Sozialkreis, aber auch in der Öffentlichkeit generell kritisch angesehen zu werden.
- Sie fürchten, dass der verbleibende Geruch (z.B. in ihrer Kleidung) andere stört. Sie sorgen sich, dass sie deshalb von anderen negativ wahrgenommen werden.

### Das eigene Hadern mit dem Rauchen

- Manche sehen das Rauchen selbst auch kritisch und würden den eigenen Konsum gerne einschränken oder sogar ganz mit dem Rauchen aufhören.
- Die Gründe sind vor allem der störende Geruch, aber auch die eigene Gesundheit.

### Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. Zitate

«Also ich verstehe ja alle, die gegen Raucher sind. Das ist unangenehm. Je nach Situation stört mich der Rauch auch. Und ich finde, dann macht man einen noch schlechteren Ruf für die Raucher, weil ja so aus Anstand ... Also Rauchen ... das kann jeder für sich selbst entscheiden. Aber wenn ich jetzt irgendwo ein Getränk unterwegs trinke, dann schmeisse ich auch nicht die PET-Flasche einfach auf den Boden. Das finde ich mit den Zigaretten dasselbe.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

### 5.2.3 Littering-Typen: Einstellungen und Gründe

Unter den Proband\*innen lassen sich grob drei Zigaretten-Littering-Typen identifizieren. Sie haben jeweils eine bestimmte Einstellung zum Zigaretten-Littering und zeigen ein charakteristisches Verhalten bezogen auf das Entsorgen ihrer Zigarettenstummel.

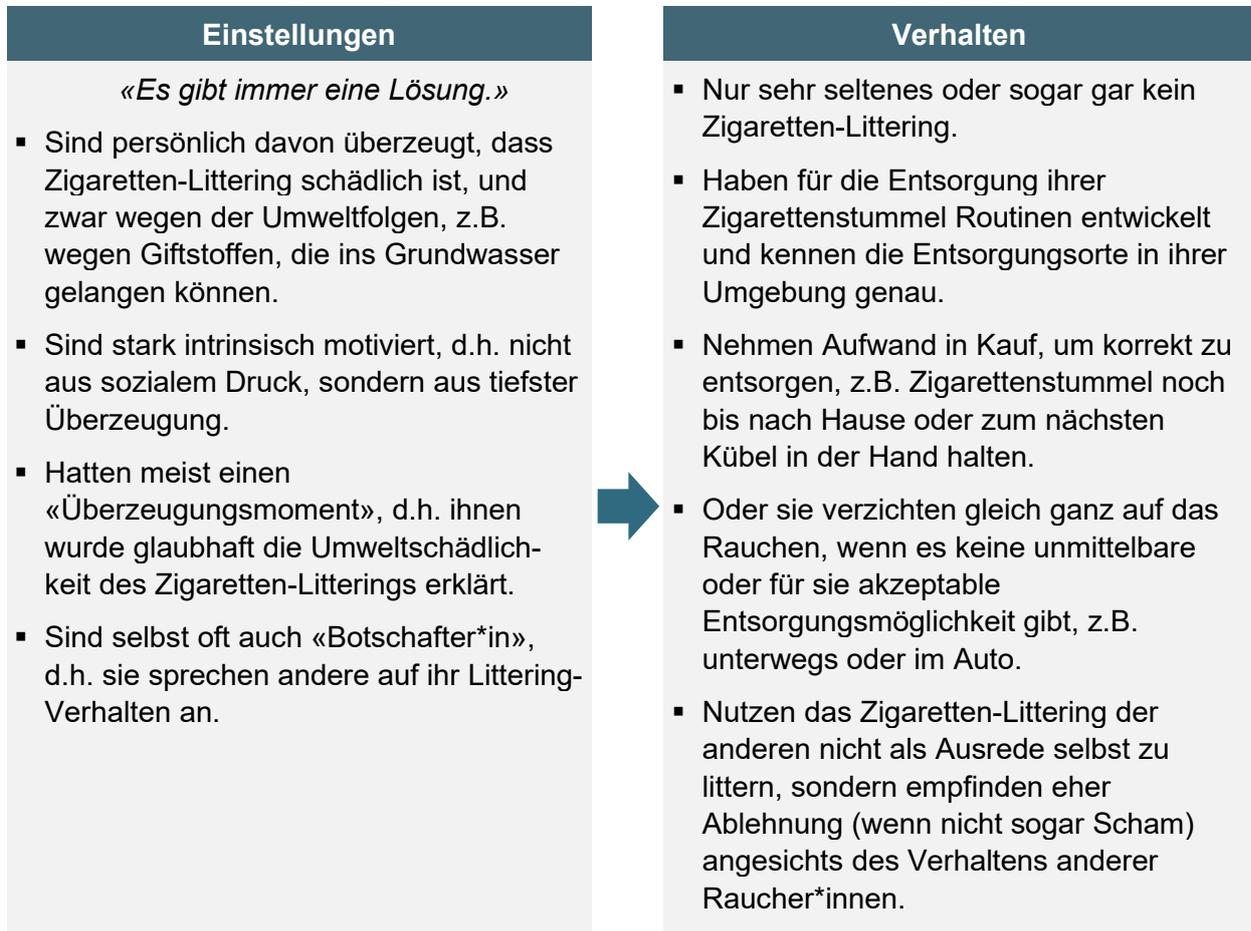
(1) Die **KONSEQUENTEN**. «Es gibt immer eine Lösung.»

(2) Die **BEMÜHTEN**. «Ich gebe mein Bestes.»

(3) Die **IGNORANTEN**. «Das ist schon okay so.»

Die Einstellungen und das daraus resultierende Verhalten dieser drei Typen werden nachfolgend beschrieben.

## 1. Die KONSEQUENTEN



### Die KONSEQUENTEN. Zitate

*«Ich hatte schon oft die Situation, dass jetzt 100 Meter vor meinem Zuhause die Zigarette leer war oder fertig war, dann halt ich sie eben noch in meinen Fingern und entsorge sie dann zu Hause.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)*

## 2. Die BEMÜHTEN

Einstellungen	Verhalten
<p style="text-align: center;"><i>«Ich gebe mein Bestes.»</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akzeptieren meist die soziale Norm, dass Zigarettenstummel korrekt entsorgt werden sollen. Sie sind teilweise aber auch unsicher, denn diese Norm gilt in ihrer Wahrnehmung nicht immer: Ist es verachtenswert, Zigarettenstummel zu littern? Oder bünzlig, wenn man Zigarettenstummel korrekt entsorgt?</li> <li>▪ Orientieren sich situativ am jeweiligen sozialen Umfeld und dem dort beobachteten Verhalten.</li> <li>▪ Fühlen sich unwohl, wenn sie beim Zigaretten-Littern beobachtet werden, und ertappt, wenn man sie anspricht.</li> <li>▪ Sind sich bewusst, dass Zigaretten-Littering «unschön» ist, denn es macht anderen viel Arbeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Möchten ihre Zigarettenstummel korrekt entsorgen und sind auch bereit, sich dafür etwas Mühe zu geben.</li> <li>▪ Versuchen entsprechende Infrastruktur für die Entsorgung zu schaffen und diese auch zu nutzen, z.B. Aschenbecher im Auto oder für das Picknick am See.</li> <li>▪ Aber halten ihren eigenen Standard oft nicht ein und haben dafür viele kleine Ausreden, warum es dann doch nicht klappt: «es war kein Kübel in der Nähe», «ich war in Eile/Zeitdruck» (die Bahn kommt), «ich hatte keine Hand frei» – dann ist Zigaretten-Littering die unkomplizierteste Lösung.</li> </ul>

### Die BEMÜHTEN. Zitate

*«Also, wenn es einen Aschenbecher hat, dann entsorge ich es in den Aschenbecher und wenn es keinen hat, dann habe ich ja keine andere Wahl.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)*

### 3. Die IGNORANTEN

Einstellungen	Verhalten
<p style="text-align: center;"><i>«Das ist schon okay so.»</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Keine*m der Proband*innen ist sich dessen bewusst, dass Zigaretten-Littering offiziell verboten ist und/oder je nach Kanton mit einer Busse belegt werden kann. Zigaretten-Littering gilt daher für sie lediglich als nicht erwünscht.</li> <li>▪ Fühlen sich tendenziell von anderen gemassregelt und in ihrer Freiheit eingeschränkt; entsprechend reagieren sie eher trotzig auf die angenommene Verurteilung bzw. die konkreten Hinweise anderer.</li> <li>▪ Nehmen Zigaretten-Littering als Norm wahr: «Das machen die anderen Raucher*innen auch alle so.»</li> <li>▪ Möchten sich mit dem Thema nicht weiter befassen und schieben die Verantwortung daher auf andere: «Strassen werden ja gereinigt und korrektes Entsorgen rettet die Welt auch nicht.»</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entsorgen ihre Zigarettenstummel in sehr vielen Situationen durch geradezu «routiniertes» Wegschneiden ohne langes Nachdenken.</li> <li>▪ Korrektes Entsorgen erfolgt nur in wenigen Situationen, z.B. in der Nähe von Kindern (Spielplatz) oder in der Natur.</li> </ul>

#### Die IGNORANTEN. Zitate

*«Ich denk mir immer, ich zahle Steuern in dieser Stadt, ich darf Zigaretten auf den Boden werfen.»*  
(w, 30, Land, Hochschulabschluss)

*«Ich denke mir halt, irgendwie machen das alle. Die, die sagen, sie haben noch nie eine auf den Boden geworfen, die lügen. Ganz einfach.»* (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

#### 5.2.4 Was gegen das Zigaretten-Littering spricht

In der Studie wurden vier Hauptgründe identifiziert, die für die Proband\*innen gegen das Zigaretten-Littering sprechen:

- (1) Soziale Norm
- (2) Umweltschäden
- (3) Unästhetik
- (4) Dissozialität

### (1) Soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings

Die soziale Norm, dass Zigaretten-Littering generell unerwünscht und nicht akzeptiert ist, ist nicht so stark verbreitet, wie man vermuten könnte. Und die soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings ist bei weitem nicht universell gültig. In manchen sozialen Kreisen ist sogar das Gegenteil die Norm: Zigarettenstummel wirft man einfach weg. Es wurden drei Einschränkungen identifiziert, warum die soziale Norm nicht uneingeschränkt und bei allen Personengruppen gilt:

- **Die soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings gilt nicht immer:** Manche haben die soziale Norm nicht internalisiert. Daher ist sie bei ihnen nur gültig, wenn die soziale Kontrolle greift, also solange sie sich beobachtet fühlen.
- **Die soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings gilt nicht für alle Milieus:** In manchen sozialen Milieus gilt diese Norm explizit nicht. Dies ist tendenziell bei Jüngeren und nicht in der Schweiz sozialisierten Gruppen der Fall. Hier wird teils gerade das korrekte Entsorgen als überkorrektes, angepasstes Verhalten abgelehnt.
- **Die soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings gilt nicht überall:** An manchen Orten suggerieren die zahlreichen am Boden liegenden und damit nicht korrekt entsorgten Zigarettenstummel, dass die Norm zumindest an diesem Ort nicht (mehr) gilt. Dies impliziert für die Raucher\*innen, dass eine korrekte Entsorgung hier gar nicht erwartet wird und die extra Mühe der Entsorgung hier verschwendet wäre.

#### Soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings. Zitate

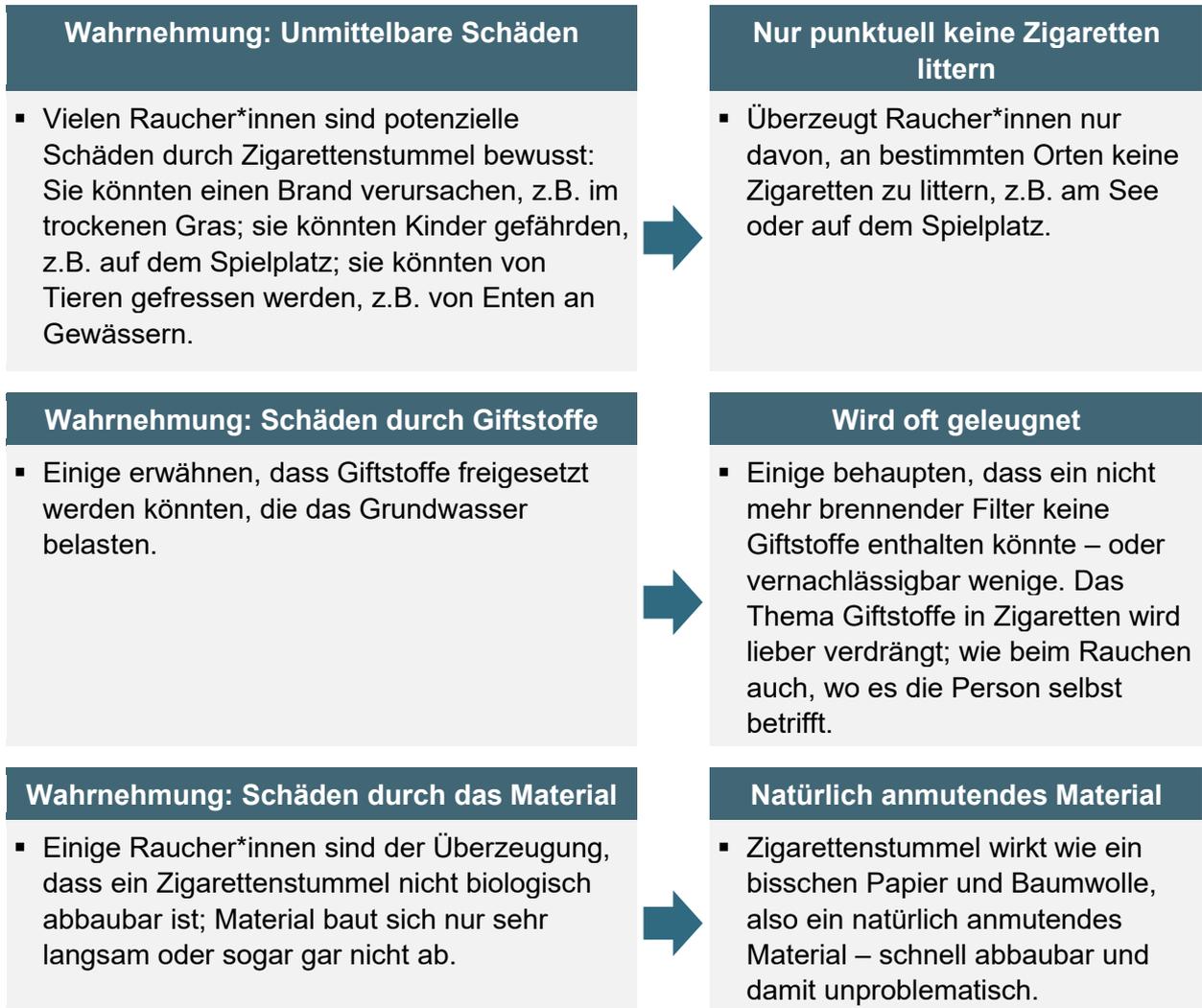
«Wenn ich jetzt in einem Land wie Japan wäre, wo man das nicht macht, dann hätte ich wahrscheinlich schon ein wenig ein Schuldgefühl.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

«Da ist natürlich auch Gruppenzwang. Ich will nicht so schlechtes Vorbild sein und umgekehrt wiederum auch, wenn alle es auf den Boden schmeissen, und dann sage ich auch, okay, jetzt ist es gerade auch nicht so schlimm.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

«Man will nicht der Anständige sein. Man will nicht der Grüne, Linke, whatever sein, der noch zum ... Ich übertreibe ein bisschen, oder. Ich muss jetzt ein bisschen dramatisieren, aber ...» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

### (2) Umweltschädlichkeit des Zigaretten-Litterings

Das Bewusstsein für Umweltschäden durch das Zigaretten-Littering ist bei den Proband\*innen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Wenn dieser Aspekt sehr präsent ist, stellt er jedoch eine starke Barriere gegen das Zigaretten-Littering dar. Grundsätzlich unterscheiden Raucher\*innen drei Arten von Umweltschäden: (1) Unmittelbare Schäden; (2) Schäden durch Giftstoffe und (3) Schäden durch das Material. Die Wahrnehmung dieser drei Arten von Umweltschäden wird nachfolgend erläutert. Ausserdem wird aufgezeigt, warum diese potenziellen Schäden jeweils trotzdem in bestimmten Situationen nicht vom Zigaretten-Littering abhalten.



Umweltschädlichkeit des Zigaretten-Litterings. Zitate
«Die Zigarettenstummel, die noch brennen, die würde ich nicht in einen Abfalleimer tun, wo es Papier drin hat. Vorher würde ich sie ausdrücken, nicht dass da Feuer entsteht.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)
«Also in der Badi kannst du die Zigarettenstummel nicht am Boden lassen, weil da ist alles Wiese. Bei uns ist die ja meistens auch recht vertrocknet, da musst du Angst haben, dass sie gerade brennt.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)
«Sicher nicht gut, oder? Ich meine, es sind über tausend Giftstoffe in so einer Zigi drin. Und im Wasser verteilt sich das ja sicher auch, also ... nicht so super, ja.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

Grundsätzlich steigt jedoch das Bewusstsein für die Umweltschädlichkeit. Einige berichten, dass sie erst vor einiger Zeit von den Giftstoffen in Zigarettenstummeln und deren Folgen, vor allem für das Grundwasser, erfahren haben. Sie wurden von ihrem Umfeld freundlich und vorwurfsfrei

darüber informiert und haben die Information verinnerlicht. Für andere ist es eher Teil eines insgesamt gewachsenen Umweltbewusstseins, z.B. bezüglich Mülltrennung oder auch Sensibilisierung bezogen auf Plastik. Dies hat bei ihnen auch ein Umdenken bei Zigarettenstummeln ausgelöst. Auch wenn das Wissen über diese Folgen für die Umwelt nur sehr vage ist – es hat bei einigen ein echtes Umdenken ausgelöst und ein neues Handeln bewirkt: ein ziemlich konsequentes Nicht-Zigaretten-Littern.

### (3) Unästhetik des Zigaretten-Litterings

Der Widerwille gegenüber einem durch Zigarettenstummel verunstalteten gemeinsamen Lebensraum ist für einige der Grund, Zigaretten nicht zu littern. Sie haben das Bedürfnis, dass ihre Umgebung nicht durch Abfall verunreinigt sein soll. Die herumliegenden Zigarettenstummel stören unmittelbar ihr persönliches ästhetisches Empfinden und halten sie daher vom Zigaretten-Littern ab.

Andere nehmen die Zigarettenstummel im öffentlichen Raum hingegen kaum als störend wahr, sowohl die bereits auf dem Boden liegenden Zigarettenstummel als auch jene, die sie selbst auf dem Boden entsorgen. Dies lässt sich mit den folgenden drei Gründen erklären:

- **Zigarettenstummel stören das ästhetische Empfinden nicht:** Für einige scheint die Umgebung durch Zigarettenstummel auf dem Boden nicht unattraktiver zu sein, d.h. sie empfinden Zigarettenstummel auf dem Boden nicht als unästhetisch.
- **Zigarettenstummel machen keinen echten Unterschied:** Für viele besteht ein ästhetischer Anspruch vorwiegend an attraktiven, gepflegt erscheinenden Orten. Gerade den urbanen Raum beschreiben dagegen viele als recht vermüllt – und an diesen Orten werden die Zigarettenstummel deshalb kaum als problematisch angesehen.
- **Zigarettenstummel sind zwar gelittert, aber nicht sichtbar:** Wenn die Zigarette – wie im Fall des Entsorgens im Gullydeckel – «unsichtbar» gelittert werden kann, wird das ästhetische Empfinden nicht gestört.

#### Umweltschädlichkeit des Zigaretten-Litterings. Zitate

«Da werde ich ja auch beeinflusst von, wenn es eh schon Zigaretten hat und so, dann schmeisse ich es auch eher hin. Wenn es gar keine hat, würde ich nie etwas hinschmeissen.»  
(w, 29, Agglomeration, Matura)

«Ich finde, wenn man, also mich stört es selber, wenn ich viele Zigarettenstummel auf dem Boden sehe.»  
(m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

### (4) Dissozialität des Zigaretten-Litterings

Einigen erscheint es unverantwortlich und daher verwerflich, andere für sich reinigen zu lassen. Sie haben ein ungutes Gefühl, wenn sie ihren Abfall absichtlich liegen lassen, in dem klaren Bewusstsein dafür, dass jemand anderes ihn wegräumen muss. Sie fühlen sich verantwortlich dafür, respektvoll mit dem geteilten Lebensraum umzugehen und gemeinschaftlich zu denken.

Diese eher reflektierte, aber auch etwas privilegierte Perspektive, teilen nicht alle. Diese Personen sind der Ansicht, dass das Hinterherräumen nun mal die Ordnung der Dinge sei. Für diese Ansicht gibt es zwei Gründe:

- **Es ist mein gutes Recht:** Viele schieben die Verantwortung für die Zigarettenstummel auf dem Boden und eine generell gepflegte geteilte Umwelt von sich. Sie sehen es als Aufgabe der Stadt/Gemeinde an, die geteilte Umwelt sauber zu halten. Oder sie verdrängen schlichtweg, dass andere Menschen die unangenehme Aufgabe der Beseitigung von Zigarettenstummeln übernehmen müssen.
- **Keinen Sense of Ownership:** Es scheint, dass sich ausgegrenzt fühlende Gruppen nicht als verantwortlich für die geteilte Umwelt sehen – weil sie nicht das Gefühl haben, dass es IHR Raum ist oder weil sie sich damit nicht identifizieren.

#### Dissozialität des Zigaretten-Litterings. Zitate

*«Ich finde es nicht wirklich okay, weil es immer wieder Leute gibt, die, ich sage jetzt mal, den Abfall oder die Entsorgung von diesen Stummeln sichern müssen, also diese Bereiche reinigen müssen. Und ich finde, das ist nicht Aufgabe von diesen Leuten.»*

(w, 43, Land, Hochschulabschluss)

### 5.2.5 Was gegen das korrekte Entsorgen von Zigaretten spricht

In den Interviews wurden drei Hauptgründe identifiziert, die für die Proband\*innen gegen das korrekte Entsorgen von Zigaretten sprechen:

- (1) **Abscheu**
- (2) **Reaktanz**
- (3) **Bequemlichkeit**

#### (1) Abscheu. Das unliebsame Relikt schnell loswerden

Die Raucher\*innen hadern erkennbar mit dem Zigarettenstummel als Überbleibsel ihres Rauchmoments. Es wird deutlich, wie unangenehm dieser Zigarettenstummel zu sein scheint, und zwar selbst für starke Raucher\*innen.

**Abscheu gegenüber dem Zigarettenstummel**

Die Raucher\*innen beschreiben den kalten Nachgeruch des Zigarettenstummels als ausgesprochen unangenehm und sie empfinden Ekel. Daher scheuen auch viele davor zurück, ihn – wenn auch nur für kurze Zeit – mit sich herumzutragen. Und möchten ihn so schnell wie möglich loswerden.



**Der Zigarettenstummel als unliebsames Relikt des Rauchens**

Der Zigarettenstummel wird als so unangenehm empfunden, dass er eigentlich das Rauchen an sich in Frage stellen müsste – aber diesem Gedanken wollen die Raucher\*innen lieber aus dem Weg gehen. Der Zigarettenstummel versinnbildlicht die negativen Aspekte des Rauchens, die gern verdrängt werden. Entsprechend möchten sie den Zigarettenstummel schnell entsorgen. Und wenn das nicht auf korrektem Wege möglich ist, dann eben anders.

**Abscheu. Das unliebsame Relikt schnell loswerden. Zitate**

«Es gibt auch Menschen, die die [Stummel] auch sammeln in so einem Behälter. Das würde ich auch nicht machen, weil der Geruch, und allein der Gedanke, ich laufe mit so Stummel rum, die angeraucht sind, finde ich nicht so toll und deshalb mache ich das auch nicht.»  
(m, 19, Agglomeration, Gymnasiast)

**(2) Reaktanz. Ich lass mir nichts vorschreiben**

Bei einigen Raucher\*innen wird deutlich, dass sie sich gemassregelt fühlen, wenn ihnen jemand eine korrekte Entsorgung abverlangt: Zigaretten-Littering empfinden sie als ihre kleine persönliche Freiheit.

**Nach innen: ein Gefühl von Unabhängigkeit**

- Fühlen sich gut in dem Gefühl, sich von anderen nichts vorschreiben zu lassen.
- Empfinden es als ihre persönliche Freiheit, sich so zu verhalten, wie sie es in dieser Situation möchten.



**Nach aussen: Reaktanz**

- Hinweise von anderen zur korrekten Entsorgung werden als Besserwisserei wahrgenommen. Aus ihrer Perspektive ist die Stadt oder die Gemeinde zuständig, denn die Reinigung des öffentlichen Raums ist deren Aufgabe.
- Wie man seine Zigarette entsorgt, geht die anderen Personen im Umfeld nichts an.
- Das Bedürfnis anderer nach einer sauberen geteilten Umgebung wird nicht verstanden oder bewusst ignoriert.
- Sie wollen sich zum Teil aus Trotz nicht an die Regeln halten: Das ist meine Freiheit – so wie die Entscheidung zu rauchen selbst auch.

Reaktanz. Ich lass mir nichts vorschreiben. Zitate

«Gerade am Bahnhof, es gibt dort Reinigungskräfte, die können mich gerne zusammenscheissen, das ist ihr Job. Aber eigentlich nicht unbedingt Fremde. Ich würde das nie machen, weil ich würde mir denken, es geht mich nichts an, das muss jeder selbst wissen.»

(w, 30, Land, Hochschulabschluss)

### (3) Bequemlichkeit. Das ist viel zu viel Aufwand

Ein sehr starker Grund, nicht korrekt zu entsorgen, ist die Bequemlichkeit, gerade in der Situation nach dem Rauchen. Hier scheint einigen schon ein kleiner Aufwand unzumutbar.

#### Zu viel Mühe für eine Auszeit

- Sobald eine Entsorgungsmöglichkeit nicht in (je nach Person ganz) unmittelbarer Nähe ist, erscheint einigen die notwendige Mühe als nicht akzeptabel. Es wird als eine unzumutbare Verpflichtung erlebt in einer Situation, die doch gerade eine Auszeit sein sollte. Sie meinen: So viel Aufwand und Unannehmlichkeit kann man doch nicht verlangen.

#### Für manche schon Gewohnheit

- Bei einigen hat sich das schnelle Wegschnippen schon zur Gewohnheit entwickelt.
- Bei anderen ist es eher situationsabhängig, passiert beispielsweise eher im Ausgang, wenn die Stimmung eine besondere ist, insbesondere auch unter Alkoholeinfluss.

Die eigene Überzeugung beeinflusst hier die Wahrnehmung bezüglich des Aufwands, den man für die korrekte Entsorgung aufbringen muss: Die **KONSEQUENTEN** finden, dass es eigentlich überall Kübel gibt und man den Zigarettenstummel die wenigen Minuten bis zum nächsten Abfallkübel auch mit sich tragen kann. Genau diesen Aufwand finden die **BEMÜHTEN** und **IGNORANTEN** aber nicht zumutbar. Und sie meinen deshalb, dass man sehr oft einfach keinen Abfallkübel findet, um den Zigarettenstummel korrekt zu entsorgen.

Bequemlichkeit. Das ist viel zu viel Aufwand. Zitate

«Meistens bin ich da weniger der Nachhaltige, und wenn ich da wirklich in unmittelbarer Nähe keinen Abfalleimer sehe, dann schnippse ich den so auf die Strasse.»

(m, 19, Agglomeration, Gymnasiast)

«Ja, ist Convenience und pfff, die anderen machen es ja auch. Also ich bin jetzt nicht derjenige, der die Welt rettet, wenn ich das nicht mehr mache.»

(m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

### 5.2.6 Zigaretten-Littering: Typische Rechtfertigungen und Ausreden

Wie man den Zigarettenstummel nach dem Rauchen entsorgt, ist immer auch eine situative Abwägung. Jede\*r Raucher\*in muss nach jeder Rauchsituation entscheiden: Zigarette korrekt entsorgen oder littern? Diese Situation tritt sehr häufig auf, nämlich nach jeder Zigarette, die draussen geraucht wird. In jeder Situation wird abgewogen. Viele entscheiden sich häufiger gegen das korrekte Entsorgen, als ihnen eigentlich lieb ist – und damit gegen ihren moralischen Kompass. Sie erfüllen dann ihre eigenen moralischen Ansprüche nicht. Und benötigen deshalb «Ausreden»/gute Gründe, um ihr widersprüchliches Verhalten vor sich selbst (und anderen) zu rechtfertigen. Das latent schlechte Gewissen wird erkennbar in den vielen Rechtfertigungen und Ausreden, die die Raucher\*innen bereithalten, wenn es um ihr Zigaretten-Littering-Verhalten geht. Diese in den Interviews identifizierten Rechtfertigungen und Ausreden sind nachfolgend aufgeführt.

Rechtfertigungen und Ausreden
Ich gebe es wenigstens zu.
Hier werfen doch alle ihre Stummel auf den Boden.
Dann sollen die Zigaretten herstellen, die besser abbaubar sind.
Dann müssen die hier halt Kübel aufstellen.
Sie würden Aschenbecher aufstellen, wenn sie hier nicht reinigen würden.
Ich war so in Eile, ich hätte es nicht mehr bis zum Kübel geschafft.
Ich trete sie richtig gut aus, damit Kinder sie nicht weiterräumen können.
Es gibt viel schlimmere Umweltgifte in so einem Fluss, da spielt das keine Rolle.
Leere Bierdosen und PET-Flaschen auf dem Boden verschandeln das Stadtbild vielmehr.
Die Stummel werden sowieso aus dem Wasser gefiltert.
Der andere Abfall hier muss ohnehin aufgefangen werden, da machen die Stummel keinen Unterschied.
Ich rauche sie ganz bis zum Ende, so dass garantiert keine Glut mehr da ist.
Andere werfen sogar Joints weg.
Auf dem Asphalt ist das in Ordnung, da kann ja gut gekehrt werden.
Ich zahle ja auch Steuern. Da ist die Reinigung mit abgedeckt.
Im Vergleich zum Reifenabrieb auf den Strassen und dem Schweröl im Wasser sind die Stummel lächerlich.
Das ist doch nur ein bisschen Papier und Baumwolle. Das löst sich ganz schnell auf.

Rechtfertigungen und Ausreden. Zitate
«Also ich hab' das Gefühl, das ist wie quasi einfacher von der Strasse eine Zigarette aufzulesen, als irgendwie so im Gras zu suchen und finden. Und im Wasser schwimmt es halt weg.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)
«Wenn man die Proportionen anschaut an Abfall oder Schmutz oder irgendwelchen Giften und Umweltschutz und so, oder Umweltverschandelung und so. Ist das wahrscheinlich ein kleines Problem.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

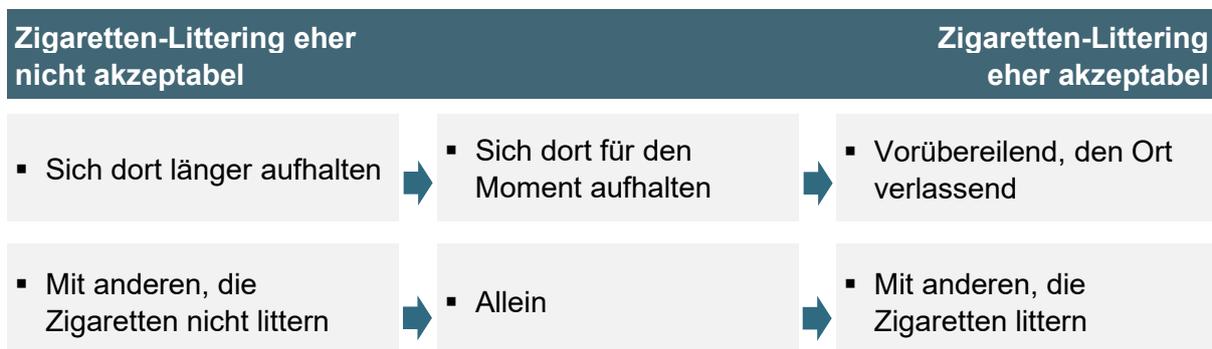
### 5.2.7 Zigaretten-Littering: Typische Orte & kritische Situationen

In den Interviews zeigte sich, dass die Raucher\*innen differenzieren, an welchen Orten Zigaretten-Littering für sie persönlich eher akzeptabel bzw. eher nicht akzeptabel ist. Es zeigt sich, dass bestimmte Charakteristika der Orte dafür entscheidend sind, inwiefern Zigaretten-Littering dort als akzeptabel wahrgenommen wird. Diese Charakteristika und ihre Wahrnehmung auf dem Spektrum von «eher nicht akzeptabel» zu «eher akzeptabel» sind nachfolgend dargestellt. Um zu bestimmen, ob Zigaretten-Littering an einem Ort als akzeptabel wahrgenommen wird, kann man ihn anhand der unten dargestellten Charakteristika beschreiben. Gleichzeitig gibt dies erste Hinweise darauf, aus welchen Gründen an diesem Ort z.B. häufiger gelittert wird.

Zigaretten-Littering eher nicht akzeptabel			Zigaretten-Littering eher akzeptabel	
▪ Private Grundstücke	➔	▪ Geschäftliche Grundstücke	➔	▪ Öffentliche Grundstücke
▪ Natürliches Terrain (mit Pflanzen und Tieren, Gewässer)	➔	▪ Urbanes Terrain	➔	▪ Terrain mit industriellem Charakter
▪ Direkter Kontakt mit Kindern und Menschen (z.B. barfuss)	➔	▪ Nur indirekter Kontakt mit Menschen	➔	▪ Kein Menschenkontakt
▪ Gepflegtes Gelände	➔	▪ Ungepflegtes Gelände	➔	▪ Bereits verunreinigtes Gelände (z.B. Bahngleise)
▪ Kaum zu reinigen (z.B. Gewässer)	➔	▪ Schwierig zu reinigen	➔	▪ Leicht zu reinigen (und oft gereinigt)
▪ Unmittelbare Entsorgungsmöglichkeit	➔	▪ Mittelbare Entsorgungsmöglichkeit	➔	▪ Keine Entsorgungsmöglichkeit

**Ein Beispiel zur Illustration:** Eine **Bushaltestelle** ist ein *Öffentliches Grundstück, Urbanes Terrain, Bereits verunreinigtes Gelände* (oft liegen bereits Zigarettenstummel auf dem Boden), *Leicht zu reinigen (und oft gereinigt)*. Diese Kombination an Charakteristika erklärt auch, warum recht häufig Zigarettenstummel an Bushaltestellen gelittert werden, obwohl meist eine *unmittelbare Entsorgungsmöglichkeit* (ein Abfallkübel) verfügbar ist.

Neben diesen Charakteristika der Orte hängt die Tendenz zum Zigaretten-Littern in zweiter Linie davon ab, in welcher Situation sich die Raucher\*innen befinden, wenn sie ihren Zigarettenstummel entsorgen. Bezogen auf die Verweildauer zeigt sich, dass Zigaretten-Littering vor allem an Orten als akzeptabel wahrgenommen wird, an denen sich die Raucher\*innen nicht für längere Zeit aufhalten. Dies ist erklärbar mit der «Unästhetik» (siehe Kapitel 5.2.4), die mit dem Zigaretten-Littering verbunden wird. Dieser Aspekt wird eben nur an Orten als relevant angesehen, an denen man sich länger aufhält und wo die Zigarettenstummel das ästhetische Empfinden einiger Raucher\*innen stören könnten. Ausserdem zeigt sich, dass hier die wahrgenommenen sozialen Normen eine Rolle spielen: Sind in der Situation andere Personen anwesend, die Zigarettenstummel nicht littern, dann wird dies auch von der Person als weniger akzeptabel wahrgenommen. Sind umgekehrt in einer Situation andere Personen anwesend, die Zigarettenstummel littern, dann wird das Zigaretten-Littern auch von der Person als akzeptabel wahrgenommen.



Insgesamt zeigt die Studie, dass es Orte und Situationen gibt, in denen Zigaretten-Littering für (fast) niemanden akzeptabel ist, aber auch Orte und Situationen, in denen Zigaretten-Littering leichter zu rechtfertigen und damit wahrscheinlicher ist.

### Potenzielle Zigaretten-Littering-Orte

Basierend auf den oben dargestellten Charakteristika ergibt sich je nach Profil des Ortes eine Tendenz bezüglich der Akzeptanz des Zigaretten-Litterings. In der Abbildung 10 sind exemplarisch typische Orte auf dem Spektrum von «eher nicht akzeptabel» zu «eher akzeptabel» angeordnet. Wo genau ein bestimmter Ort bezüglich Akzeptanz vs. Nicht-Akzeptanz für eine Person liegt, ist jeweils individuell unterschiedlich.



Abbildung 10. Akzeptanz Zigaretten-Littering an verschiedenen Orten

Für einige der dargestellten Orte wird nachfolgend erläutert, wie akzeptabel das Zigaretten-Littering dort jeweils wahrgenommen wird, und zwar jeweils differenziert, basierend auf den drei unter Kapitel 5.2.3 vorgestellten Zigaretten-Littering-Typen (**KONSEQUENTE**, **BEMÜHT**, **IGNORANTE**).

### Wahrnehmung von Zigaretten-Littering-Orten

An eher urbanen Orten (z.B. Strasse/Gehweg und Gleise) scheint vielen das Zigaretten-Littering akzeptabler zu sein. Meist ist der Grund, dass es dort ohnehin schon Abfall gibt und weil vermutet wird, dass diese Orte ohnehin regelmässig gereinigt werden. An Orten, die «natürlicher» sind (z.B. Spielplatz, im/am Gewässer, Natur/Wald), wird das Zigaretten-Littering als weit weniger akzeptabel angesehen.

Strasse/Gehweg
Die <b>KONSEQUENTEN</b> finden Zigaretten-Littering hier nicht akzeptabel, v.a. aufgrund der Umweltbelastung, wenn Zigarettenstummel in die Kanalisation gespült werden.
Unter den <b>BEMÜHTEN</b> ist Zigaretten-Littering hier für viele akzeptabel, zumal der bereits vorhandene Abfall suggeriert, dass die soziale Norm dies hier erlaubt. Das Wissen um die Reinigung entlastet das Gewissen.
Für die <b>IGNORANTEN</b> ist Zigaretten-Littering hier akzeptabel, weil dort schon anderer, auch «schlimmerer» Abfall liegt und ohnehin regelmässig gereinigt wird.

### Gleise

Die **KONSEQUENTEN** finden Zigaretten-Littering hier nicht akzeptabel. Sie finden meist schon den Anblick abstoßend.

Von den **BEMÜHTEN** versuchen viele hier Zigaretten-Littering zu vermeiden, schon weil die Reinigung problematisch erscheint.

Für die **IGNORANTEN** ist Zigaretten-Littering hier besonders akzeptabel. Können sich kaum vorstellen, dass sich jemand daran stören könnte, da niemand die Gleise betritt.

### Spielplatz

Zigaretten-Littering wird hier von **ALLEN** als besonders inakzeptabel angesehen, weil der mögliche Schaden (Kinder könnten Zigarettenstummel in den Mund nehmen) sehr präsent ist. Viele verurteilen hier schon das Rauchen selbst.

### Im/am Gewässer

Zigaretten-Littering wird hier von **ALLEN** als nicht akzeptiert angesehen, meist aufgrund des «direkten» Kontakts (Tiere, Kinder, Badende). Einigen sind zudem die Umweltschäden durch sich freisetzende Giftstoffe präsent.

**ABER:** Bei eher urbanen Gewässern finden einige **IGNORANTE** es akzeptabel, angesichts der bereits vorhandenen Umweltbelastungen.

### Natur/Wald

Zigaretten-Littering wird hier von **ALLEN** als nicht akzeptiert angesehen wegen der Waldbrandgefahr, des Schadens für Tiere und der Tatsache, dass eine Reinigung hier kaum möglich ist.

**ABER:** Hier ist die Entsorgung des Zigarettenstummels am unbequemsten (wenige Kübel), so dass letztlich doch nicht alle immer korrekt entsorgen, zumal die soziale Kontrolle hier meist fehlt.

### Potenzielle Zigaretten-Littering-Orte und ihre Wahrnehmung. Zitate

«Nachher muss man anstehen im Club, also jetzt eine Schlange. Und dort wirfst du Zigarettenstummel eigentlich immer auf den Boden.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

«Ich finde, das ist auch mega entgegengesetzt, Kinderspielplatz und Zigarette, das passt gar nicht zusammen. Das hat dort gar nichts zu suchen.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

«Vor Busstationen, ich glaub überall so allgemein, wo Leute warten. Wo halt viele Leute einfach warten und Zeit für eine Zigarette haben, liegen viele Zigaretten auf dem Boden.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)

«Ich würde die Zigarettenstummel eher in den Gully als auf die Strasse werfen, weil aus den Augen, aus dem Sinn. Und das geht ja in die Kläranlage und dann wird es wieder rausgenommen. So optimal entsorgt.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

### 5.2.8 Zusammenfassung. Reaktionen auf die Statements

Im Rahmen der Interviews wurden den Proband\*innen Statements zum Zigaretten-Littering vorgelegt. Sie wurden gebeten, auf diese Aussagen zu reagieren. So konnten ihre Einstellungen und Überzeugungen zum Zigaretten-Littering vertieft exploriert werden. Die Reaktionen auf die Aussagen zeigen, wie unterschiedlich die in Kapitel 5.2.3 beschriebenen Zigaretten-Littering-Typen das Thema wahrnehmen. Nachfolgend werden die Statements zusammen mit den jeweiligen Reaktionen aufgezeigt.

«Alle Raucher\*innen werfen Zigarettenstummel auf den Boden.»

**ALLE** meinen, dass es durchaus Raucher\*innen gibt, die unter allen Umständen korrekt entsorgen.

Die **KONSEQUENTEN** sehen darin eine Ausrede von denjenigen, die nicht korrekt entsorgen. Oder auch als Anschuldigung, die von Nichtraucher\*innen geäußert wird und die sie wütend macht, weil sie selbst sich nicht so verhalten.

«Raucher\*innen werfen Zigarettenstummel auf den Boden, weil sie zu bequem sind, zum Aschenbecher zu gehen.»

Die **IGNORANTEN** verteidigen ihr Verhalten. Schuld sind die zu weit entfernten Kübel, nicht ihre Bequemlichkeit.

Die **BEMÜHTEN** geben zu, dass die Bequemlichkeit tatsächlich eine Rolle spielt.

Die **KONSEQUENTEN** stimmen zu, dass dies leider für viele gilt, aber nicht für alle, z.B. nicht sie selbst. Fühlen sich stigmatisiert.

«Manchmal hat man als Raucher\*in gar keine andere Wahl, als den Zigarettenstummel auf den Boden zu werfen.»

Fast **ALLE** sind sich dessen bewusst, dass man eigentlich immer eine Wahl hat – man kommt nur zu unterschiedlichen Entscheidungen.

Die **BEMÜHTEN** benutzen allerdings diese Aussage gerne als Ausrede, wenn sie ihren eigenen Ansprüchen an sich selbst nicht genügen können.

Manche **IGNORANTEN** stimmen dem zu und meinen, sie hätten dann wirklich keine andere Wahl.

«Zigarettenstummel geben tödliche Giftstoffe an die Umwelt ab.»

Die **IGNORANTEN** und die **BEMÜHTEN** stimmen zwar zu, aber relativieren die Aussage, z.B. damit, dass nur in der Asche noch Gifte sein könnten.

Die **KONSEQUENTEN** sind überzeugt davon und daher auch motiviert, Zigarettenstummel nicht zu littern.

«Einen Zigarettenstummel wegzwerfen, ist nicht schlimm, eine PET-Flasche hingegen schon.»

Die **IGNORANTEN** und die **BEMÜHTEN** stimmen gerne zu und argumentieren, dass die Filter viel kleiner und daher weniger sichtbar sind und sich ausserdem viel schneller auflösen.

Die **KONSEQUENTEN** finden beide Arten von Littering aus Prinzip schlimm. Sie sehen in der Aussage nur eine Ausrede von jenen, die ihr Zigaretten-Littering so rechtfertigen wollen.

Dass eine PET-Flasche ein Wertstoff ist, ein Zigarettenstummel aber nicht, wurde von niemandem thematisiert.

«Zigarettenstummel sind zu klein, um als Abfall zu gelten.»

Die **IGNORANTEN** und die **BEMÜHTEN** erkennen Zigarettenstummel zwar als Abfall an, aber es ist eben kein so störender Abfall und wird deshalb von ihnen anders behandelt (wobei offen bleibt, ob sie nicht sonst auch littern).

Die **KONSEQUENTEN** betrachten Zigarettenstummel als Abfall wie anderen Abfall auch. Auch hier: Nur eine schlechte Ausrede, die manche Zigaretten-Litterer gerne nutzen.

### 5.3 Resultate zu den Taschenaschenbechern

#### 5.3.1 Zugang zu Taschenaschenbechern

Meist gelangen die Taschenaschenbecher eher zufällig in den Besitz der Raucher\*innen. Häufig wurden sie an einem Event verteilt oder die Raucher\*innen erhielten sie von jemandem aus dem Freundes- oder Familienkreis. Nur selten haben die Raucher\*innen speziell nach Taschenaschenbechern gesucht und diese gezielt erworben.

Erste Kontakte mit Taschenaschenbechern. Zitate
«Wurde mir mal einer geschenkt, aber hab' ihn nie benutzt.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)
«Das war glaube ich ein Werbegeschenk sogar, wahrscheinlich an einem Festival wenn's mir recht ist.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)
«Das wurde mal an so einem Festival ausgeteilt [...] Weiss ich nicht mehr, von welcher Stiftung oder Organisation.» (m, 19, Agglomeration, Matura)
«Aber ich habe actually von meinem Onkel, der hat so kleine, eben, mobile Aschenbecher [...] Und das sind so Werbegeschenke gewesen, die er gemacht hat. Und das heisst Stummel..., Stummelfritz oder so. Ich habe etwa zehn von denen bekommen [lacht]. Immer wieder mal, immer wenn er vorbeigekommen ist, hat er wieder drei, vier mitgenommen und gesagt, schau da, kannst deinen Kollegen geben und so, ja.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)
«Ich glaube, ich habe das irgendwo auf einem Markt mal gesehen. Und habe diese, habe diese Taschenaschenbecher nachher wie überall immer wieder gefunden, in unterschiedlichen Läden, also, ich glaube so in Tabakwarengeschäften nachher auch, und, und, ja, in unterschiedlichen Designs, mit, mit Glitzersteinchen und so weiter, trendigen Farben, so, genau [...] eben da an dem Markt habe ich ihn gekauft.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)
«Ich habe irgendjemanden gesehen, der das hat und ich weiss gar nicht mehr. Die Person hatte das, ja und da habe ich mir gedacht, das hol ich mir auch.» (w, 29, Agglomeration, Matura)

### Wissen um die Bezugsmöglichkeiten von Taschenaschenbechern.

Taschenaschenbecher sind nicht sehr verbreitet und nicht allgemein bekannt. Entsprechend ist den meisten Raucher\*innen nicht klar, wo sie solche Taschenaschenbecher erhalten können.

Wissen um die Bezugsmöglichkeiten von Taschenaschenbechern. Zitate
«Also jetzt eine Kollegin hat auch gesagt, sie findet das da total genial, wo ich denn das herhabe. Also ich weiss ja nicht, ob es die irgendwo gibt, keine Ahnung, habe ich gesagt, ich weiss es auch nicht, ich habe jetzt da an so einem Test mitgemacht.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)
«Also ich habe mir das auch überlegt, ich habe mir wirklich überlegt, dann unter Umständen vielleicht noch nachzufragen bei euch, wo dass man unter Umständen so etwas wie Chesterfield [B] beziehen könnte für zum Beispiel bei uns im Geschäft.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)
«Aber ich hab' sie noch nie gesehen. Weiss nicht, wo's die gibt. Das wäre noch eine Frage: Wo kann man die Dinger eigentlich beziehen?» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)
«Ich finde halt nach wie vor eben wirklich, die müssten wie mehr ins Zentrum gerückt werden, also man müsste sie bekannter machen, ich habe mich hintersinnig und gefragt «ja, also wo genau kaufe ich diese?».» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)

### 5.3.2 Typische Verwendungssituationen

Die Taschenaschenbecher wurden von den Raucher\*innen in einer Vielzahl von Situationen ausprobiert. Typischerweise wurden sie dort verwendet, wo die Proband\*innen häufig rauchten und die Entsorgung aufgrund fehlender Aschenbecher oder Abfallkübel schwierig war. Als Beispiele wurden Arbeits- oder Schulwege sowie Spaziergänge oder Aufenthalte in der Natur (wie im Wald, am See, in den Bergen oder in einem Park) genannt. Die Taschenaschenbecher wurden ausserdem bewusst mitgenommen, wenn die Proband\*innen ihnen unbekannte Orte aufsuchten, bei denen sie nicht sicher waren, ob ein Abfallkübel oder Aschenbecher zur Entsorgung ihrer Zigarettenstummel zur Verfügung stehen würde, wie beispielsweise bei Reisen ins Ausland.

In Situationen, wo erfahrungsgemäss Aschenbecher zur Verfügung stehen, wurden Taschenaschenbecher nicht verwendet und teilweise auch gar nicht erst mitgenommen. Dort wurde der Taschenaschenbecher nicht als Mehrwert gesehen.

Verwendungssituationen. Zitate
«Also, eben eigentlich immer, wenn ich zum Haus heraus gegangen bin, ob mit dem Hund rausgehen laufen, im Stall, wenn ich mit dem Auto unterwegs gewesen bin, Arbeitsweg, Öffentlichkeit und sogar einmal noch in die Berge, dort auch. Mit den Pferden unterwegs, auf dem Ausritt zum Beispiel. Ja. Auf der Arbeit.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)
«Wenn man so unterwegs ist, eben, am See.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)
«Ja, wenn ich gewusst habe, wir gehen in ein Restaurant essen, das keinen Aschenbecher draussen stehen hat oder im Ausland wenn man nicht wusste, wie es dort ist mit den Kübeln und dann hat man es mitgenommen genau.» (w, 29, Agglomeration, Matura)
«Also vor allem halt im Park, weil es halt keinen Abfall in der Nähe gab oder ich war öfters jetzt im Wald und halt dort, halt eben wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt, die Zigaretten irgendwie praktisch zu entsorgen, dann habe ich den benutzt.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)
«Ganz verschieden, also meistens, wenn ich zum Bahnhof gelaufen bin, um auf den Zug zu gehen, das ist so meine Haupttätigkeit. Als Beifahrer beim Autofahrer. Wir rauchen im Auto, aber je nach Wetter ist die Scheibe offen, ist es ein Scheiss, deshalb habe ich ihn dort auch mitgenommen als Beifahrer. Einmal sind wir an den Weihnachtsmarkt, dort habe ich ihn mitgenommen, wieder Bahnhof laufen, einmal sind wir spazieren gegangen, dort habe ich ihn auch extra mitgenommen.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)
«Also ich habe es immer dabeigehabt bei den Hundespaziergängen, ich habe es auch dabeigehabt, wo ich eingeladen gewesen bin, also paarmal auf Besuch. Und dann habe ich es auch dort benutzt.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)
«Eben im Alltag, wenn ich am Arbeiten gewesen bin, habe ich ihn nie dabeigehabt, weil ich einfach mit dem Anzug den nicht habe mitnehmen wollen, einfach aus dem Grund, weil es halt viel Aschenbechermöglichkeiten gibt und ich einfach nie irgendwo eine Zigarette auf den Boden schmeissen muss, den Mehrwert jetzt nicht gesehen habe darin.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

### 5.3.3 Verwendungserlebnis der Taschenaschenbecher

Die Verwendung von Taschenaschenbechern wurde von den meisten Raucher\*innen positiv erlebt. Meist berichteten sie, dass ihnen die Verwendung ein gutes Gewissen verschaffte und sie auch teilweise Bewunderung von ihrem sozialen Umfeld erteten. Allerdings berichteten einige Raucher\*innen auch von skeptischen Reaktionen aus ihrem Umfeld.

Funktionale Erlebnisse	Emotionale Erlebnisse	Soziale Erlebnisse
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Positiv:</b> Der Taschenaschenbecher vereinfacht die Entsorgung von Zigarettenstummeln.</li> <li>▪ <b>Negativ:</b> Die Verwendung von Taschenaschenbechern ist mit Rauchgeruch verbunden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Positiv:</b> Die Verwendung von Taschenaschenbechern verschafft ein gutes Gefühl, ein gutes Gewissen.</li> <li>▪ <b>Negativ:</b> Die Konfrontation mit dem eigenen Rauchverhalten und der Menge an gerauchten Zigaretten wird als unangenehm erlebt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Positiv:</b> Die Verwendung von Taschenaschenbechern wird vom sozialen Umfeld positiv aufgenommen.</li> <li>▪ <b>Negativ:</b> Das soziale Umfeld reagiert skeptisch auf die Verwendung von Taschenaschenbechern.</li> </ul>

Funktionale Erlebnisse. Zitate
«Also ich habe es eigentlich sehr toll gefunden, weil es ist besser als in das Hundesäckchen, weil ich eben das kann schön mit einer Hand aufmachen und blitzartig ist das entsorgt.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)
«Vielleicht halt eben, wenn es kalt ist, den rauszuholen, ist vielleicht nicht so angenehm wegen den Händen, aber sonst war es auch nicht wie störend, es ist das Einzige, was ich denken kann.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)
«Ja, eigentlich ja, hauptsächlich wegen dem Geruch, halt ja. Weil mich doch der Aschegeruch stört, grusig finde und ja. Das merkt man dann halt schon, vor allem wenn man es entsorgt und sie halt wieder in die Jacke tut und dann riecht man ein bisschen am Jackensack und es riecht schon drin und das ist dann halt schon so ein bisschen das, wo mich hat unwohl fühlen lassen und ab und zu halt ein bisschen hat zweifeln lassen daran.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

Emotionale Erlebnisse. Zitate
«Ein gutes Gewissen und man merkt dann auch, wenn man so ein Ding hat, ey, wieviel Zigis habe ich eigentlich jeweils auf den Boden geworfen und einfach weggeschmissen.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)
«Ja, man hat kein schlechtes Gewissen mehr, da man keine Zigarette mehr am Boden wirft.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)
«Einerseits sehr gut, also es hat mir so ein Gefühl von wow, du bist ordentlich oder du achtest auf deine Umgebung.» (m, 19, Agglomeration, Matura)

«Ah, ich habe mich gut gefühlt. Am Anfang ein wenig Widerstand, ist immer so, wenn etwas neu ist.»  
(m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

«Ich habe auch mehr dann realisiert, wie viel ich dann rauche überhaupt, weil ich habe halt wie die Stummel halt zählen können. [...] Eher so vom Gefühl, dass halt wie so «ah, okay, schon wieder voll» oder so halt wie, dass man halt mehr mal die Stummel quasi aufs Mal sieht, wie viel man geraucht hat, heute oder die letzten Tage. [...] Quasi ein kleiner Realitätscheck, dass man halt, dass man wie quasi ein bisschen mehr sieht, wie viel man überhaupt raucht. Das war schon vielleicht ein bisschen unangenehm, aber ist auch nicht so schlimm. [...] Aber ich glaube, es gibt auch sicher Leute, die das nicht ... die nicht mit dem konfrontiert werden wollen. Oder sich auch gar nicht so Gedanken machen, wenn der voll ist.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)

### Soziale Erlebnisse. Zitate

«Gut, normal. Ist noch positiv gewesen, ich bin von ein paar Leuten wie noch darauf angesprochen worden «was hast du da?» oder «was ist jetzt das?» und ja, das hat danach schon noch so ein bisschen ein gutes Gefühl gegeben, wie können zu sagen «hey ...» oder die Leute danach auch so ein bisschen auf das aufmerksam zu machen.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)

«Habe einfach so wie das Gefühl gehabt, eben mit meinem, das gehört so zu mir, das sind so persönliche Attitudes wo zu mir, zu meiner Person gehören, was jetzt zum Beispiel bei einem Marlboro, wo farblich noch so ein bisschen auffällig ist, halt danach dann gerade hervorsteht. «Ah du, was ist jetzt das, ist das etwas Neues?» Und ja, das danach so halt auch an die Leute heranzubringen und so ein bisschen trotz dem, dass man etwas Ungesundes macht, wie als Vorbild oder eine Vorbildfunktion wie innezuhaben und ein Bewusstsein zu schaffen für Littering, so. Das hat sich schon geheim auch gut angefühlt.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)

«Andererseits hat man da oft schon sehr, also vor allem von Freunden sehr, sehr fragwürdige Blicke gehabt, so, hä wieso machst du das, ist ja nicht nötig. Also es gab keiner, der gesagt hat, wow, so cool, dass du so sauber bist. Sondern eher so: hä, warum sammelst du die jetzt und so, für was brauchst du die. Also man ist mal davon ausgegangen, was nützt dir das und nicht so, ah okay, du schadest der Umwelt weniger, der Umgebung, sondern ja was bringt dir das? Also du hast jetzt einen Stummel, willst du die später weiter rauchen oder wie, und das war halt vor allem so eine Sache.» (m, 19, Agglomeration, Matura)

«Es ist natürlich ein bisschen speziell gewesen, gerade am Anfang, es hat vielleicht auch der eine oder andere Blick gegeben, kann auch gut sein, von der Öffentlichkeit wo irgendwie ein bisschen geschaut haben.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

### 5.3.4 Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering

Um Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering zu akzeptieren, müssen Raucher\*innen erstens eine Problematik in Zigaretten-Littering erkennen und zweitens Taschenaschenbecher als geeignete Lösungsstrategie dafür akzeptieren.

Die **KONSEQUENTEN**, die Zigaretten-Littering als Problem anerkennen, sehen in Taschenaschenbechern nicht unbedingt die einzige Lösung, da sie bereits viele alternative Entsorgungsstrategien (wie die Verwendung von Hundekotbeuteln oder PET-Getränkeflaschen)

entwickelt haben. Taschenaschenbecher erweitern aber ihre Möglichkeiten, Zigarettenstummel korrekt zu entsorgen.

Für die **BEMÜHTEN** können Taschenaschenbecher ein Lösungsansatz sein, da sie Zigaretten-Littering grundsätzlich als Problem ansehen, sich aber nicht konsequent entsprechend verhalten, insbesondere wenn sie es als zu aufwendig empfinden, ihre Zigarettenstummel korrekt zu entsorgen. Für sie können Taschenaschenbecher ein Anreiz sein, wenn sie diese attraktiv finden und als praktische und einfache Entsorgungsstrategie erleben.

Die **IGNORANTEN** hingegen, die in Zigaretten-Littering häufig kein Problem sehen, empfinden Taschenaschenbecher dementsprechend auch nicht als Lösung. Sie finden Ausreden, wieso die Verwendung von Taschenaschenbechern sogar negativ sein könnte.

#### Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering. Zitate

**KONSEQUENTE.** *«Hätte dann meistens wahrscheinlich so ein Ersatz versucht zu organisieren, gerade wie ich erzählt habe, wo wir dort im Wald gewesen sind, haben sich die Kollegen schon irgendwie eine Dose, eine leere Dose oder einen leeren Becher oder irgendetwas genommen. Es gibt auch einen Kollegen, der das einfach bei sich oben in die Jacke nimmt. Der wird dort eigentlich schon nie an den Boden geworfen. Von dem her, ja. Kann es auch durchaus nützlich sein, gerade weil man dann eine Möglichkeit hat, es nicht direkt in die Jacke tun müssen und nicht irgendwie die ganze Zeit in der Hand tragen muss. Das ja, ist bei mir halt auch oft vorgekommen, dass ich dann halt die Zigarette eine Minute länger mitgetragen habe in meiner Hand, obwohl sie nicht mehr gebrannt hat. Sicher etwas, wo angenehmer ist, wenn man sie gerade kann entsorgen in dem Sinn.»* (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

**BEMÜHTE.** *«Ich würde sagen, ja, man ist ein wenig mehr aware, okay, ich könnte das jetzt benutzen, ich muss jetzt nicht ... ich habe es schon dabei. Warum brauche ich es dann nicht gleich, oder? Ja, so eigentlich ganz simpel das. Das hat mich, das hat sich so verändert, einfach die Awareness, ich könnte es brauchen, ich habe es schon mitgeschleppt, why not. [...] Also eher ein gutes Gewissen und man merkt dann auch, wenn man so ein Ding hat, ey, wieviel Zigis habe ich eigentlich jeweils auf den Boden geworfen und einfach weggeschmissen.»* (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

**IGNORANTE.** *«Zivilisation hat Folgen, oder. Und ich hab's Ihnen ja letztes Mal gesagt, ich erachte eigentlich diese, sag mal, Umweltverschmutzung durch Zigaretten eigentlich als nicht so gravierend. Verglichen mit anderen Sachen, die auf der Welt passieren. Und mit ein bisschen Mühe hats ja immer irgendwo irgendeinen Abfallkübel oder irgend sowas. Und ist ja nicht irgendwie radioaktiv oder schwer abbaubar oder irgendwas immer, also, ich glaube die Natur überlebt das.»* (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

*«Eine oder zwei Zigaretten und dann schmeiss ich den ganzen Beutel weg. Ob das dann für die Umweltbilanz besser ist, weiss ich nicht. Weil da hat's irgendwie so Alufolie drin, es ... Plastik vom Druckknopf. Wär's vielleicht besser, wir entsorgen die Zigaretten wieder wie bis anhin einfach in der freien Natur.»* (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

### 5.3.5 Die Herausforderungen des Taschenaschenbechers

Zwei Herausforderungen machen die Verwendung von Taschenaschenbechern für Raucher\*innen ambivalent:

Rauchen planen müssen vs. Eigentlich gar nicht rauchen wollen	Das aufwendige Handling des Taschenaschenbechers während/nach dem Rauchen
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sich sehr mit den unangenehmen Folgen des Rauchens beschäftigen müssen, die man eigentlich schon in der Vorbereitung verdrängen will.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wenn man eigentlich den Zigarettenstummel nur schnell loswerden will.</li> </ul>

Rauchen planen müssen vs. Eigentlich gar nicht rauchen wollen. Zitate
<p>«Also ich mache das gerne, sonst würde ich es nicht machen. Aber ich will mich mit dem nicht mehr auseinandersetzen [...] Ich will eigentlich nicht mehr rauchen.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)</p>
<p>«Ja, ich sollte aufhören mit dem Rauchen, das ist mir aufgefallen [bei der Nutzung der Taschenaschenbecher]. Mach das jetzt seit, weiss nicht, fünfunddreissig Jahren. Es genügt langsam. Aber ich hab' diese Aschenbecher, Taschenaschenbecher, ausprobiert.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)</p>
<p>«Wenn man zum Beispiel aufhören will [...] man merkt, wenn man zu Hause in den Aschenbecher schaut, oh Gott, heute waren es wieder viele.» (w, 29, Agglomeration, Matura)</p>

Das aufwendige Handling des Taschenaschenbechers während/nach dem Rauchen. Zitate
<p>«Ja eben, damit jetzt jemand das wirklich benutzt, sollte es einfach wirklich nicht umständlich sein wie der Chesterfield. Weil wenn man [...] bis man das Zeug dort alles offen und aufeinander hat, kann ich mir vorstellen, schmeisst einer den gerade wieder weg, weil es einfach nicht praktisch ist.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)</p>
<p>«Wenn ich auf einer Parkbank bin oder so, muss ich diesen Beutel fast in der Hand halten. Weil flach geht irgendwie nicht gut.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)</p>
<p>«Aber eigentlich ist er gar nicht praktisch, weil wer tut den an den Schlüsselbund. Dann müsstest du ja den Schlüsselbund während dem Rauchen in der Tasche rausziehen. Das gibt keinen Sinn.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)</p>
<p>«Ich habe es an den Schlüsselanhänger getan, ich habe es dann auch einmal im Auto gebauht. Ich hatte dann doch schon ein bisschen Mühe gehabt. Ich musste dann doch anhalten, weil, Sie können sich vorstellen, ich hatte meinen Schlüssel im Auto drin und so.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>
<p>«Weil also, ich würde jetzt diese Aschenbecher nicht benützen, wenn ich laufe und rauche. Weil dann wird's dann schon bisschen mühsam, oder, zwei Hände, dann muss man wieder laufen, rauchen, Aschenbecher, also. Solch ein Umweltpapst bin ich nun auch nicht. [...] Also da macht Rauchen definitiv keinen Spass mehr.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)</p>

### 5.3.6 Barrieren gegenüber der Verwendung von Taschendaschenbechern

Die Raucher\*innen identifizieren unterschiedliche Barrieren, die für sie die Verwendung von Taschendaschenbechern erschweren. Diese widerspiegeln teilweise die oben genannten Ambivalenzen und können unterschieden werden in funktionale, emotionale und soziale Barrieren.

Funktionale Barrieren	Emotionale Barrieren	Soziale Barrieren
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ekel wegen Zigarettenstummeln und deren Geruch im Taschendaschenbecher.</li> <li>▪ Taschendaschenbecher mitzunehmen ist unpraktisch (wegen der Grösse oder Form).</li> <li>▪ Schwierig, sich daran zu erinnern, den Taschendaschenbecher mitzunehmen.</li> <li>▪ Bedenken, dass sich der Taschendaschenbecher in der Tasche öffnet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sich nicht mit dem Rauchen und seinen unangenehmen Seiten beschäftigen wollen.</li> <li>▪ Sorge, durch den Taschendaschenbecher zu häufigerem Rauchen verleitet zu werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Von anderen als uncool wahrgenommen werden, wenn man einen Taschendaschenbecher verwendet.</li> <li>▪ Von anderen als (Intensiv-)Raucher*in wahrgenommen werden, wenn man einen Taschendaschenbecher verwendet.</li> </ul>

Funktionale Barrieren gegenüber der Verwendung. Zitate
<p>«Ja, er ist halt eklig. Es stinkt auch in meinem Auto. Das ist blöd. [...] Und dann ist das extrem mühsam zum Reinigen und es stinkt dann einfach viel mehr, weil die ganze Asche dort drin sich ansammelt wie Staub, oder, ja [...] Es ist einfach, in der Hosentasche oder in der Jackentasche, wo es halt wirklich nah an einem selber wäre, fände ich es jetzt nicht so nice, weil ich es dann auch immer selber rieche. Und auch selber das Gefühl habe, ich rieche dann nach, ja.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>
<p>«Ist einfach recht klobig zum Mitnehmen.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>
<p>«Also ich glaube, es ist schon praktisch. Aber irgendwie find ich's auch eben bisschen ... blöd, dass es halt so stinkt. Also irgendwie, das ist halt so wie so [...] da hat man wie, wie quasi immer so 'nen Abfall dabei. Das ist irgendwie, bisschen, also es ist schon praktisch und cool, aber irgendwie ist es bisschen auch [...] stinkt halt irgendwann. Einmal ist es auch bei einer Kollegin aufgegangen, also kaputt gegangen. War halt ihre Tasche voll mit alten Zigistummel. Und das finde ich bisschen ekelhaft. Aber an sich find ich's irgendwie schon praktisch.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)</p>

«Wenn ich ehrlich bin, habe ich den Taschenaschenbecher immer wieder vergessen. Entweder mitzunehmen oder sogar zu benutzen. Mir ist immer im Nachhinein eingefallen, dass ich ihn dabei hatte. Oder wenn ich wirklich keine Möglichkeit hatte, habe ich ihn benutzt. Aber war selten der Fall. Dann habe ich daran gedacht. Es war einfach mühsamer, weil man noch daran denken muss, ihn mitzunehmen. Aber wenn man das immer macht, wie bei den Zigaretten, dann gewöhnt man sich daran. Dann ist es nicht so mühsam, dann gewöhnt man sich daran, aber sonst denkt man nicht daran.» (w, 29, Agglomeration, Matura)

«Also, wir Männer haben ja eigentlich normalerweise keine Handtaschen. Alles in Hosensäcken. Schlüssel, Handy, Brille, Taschenaschenbecher, Zigaretten, Schreibzeug, Portemonnaie und jetzt kommt das auch noch dazu, oder also. Es ist zu kompliziert, das Leben.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

#### Emotionale Barrieren gegenüber der Verwendung. Zitate

«Weil ich finde, obwohl ich rauche, ich will gar keinen, ich will nicht so viel mit dem zu tun haben. [...] Also ich mache das, ich mache das gerne, sonst würde ich es nicht machen. Aber ich will mich mit dem nicht mehr auseinandersetzen [...] Ich will eigentlich nicht mehr rauchen.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

«Gerade eben, wenn man irgendwie unterwegs ist, also in der Natur zum Beispiel, am Laufen, [...] dort wäre ich zwei-, dreimal schon froh gewesen, wenn ich ihn dabeigehabt hätte, so. Aber es hat mich jetzt wie davon abgehalten, mich wieder auf die Suche zu machen nach so Taschenaschenbecher, um irgendwie noch zwei, drei zu kaufen, weil ich dann so denke, ja, wenn du ihn dann immer im Sack hast, verleitet es dann vielleicht auch noch mehr zum Rauchen.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)

#### Soziale Barrieren gegenüber der Verwendung. Zitate

«Also mein Bruder, meine zwei Schwestern rauchen, beide brauchen den [Taschenaschenbecher] nicht. Und würden ihn auch nicht brauchen, weil, man will ja lässig überkommen und nicht so äh.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

«Vielleicht weil das etwas komisch ist vor anderen, dass ich sowas habe [...] ich weiss nicht. Während alle, wir schnipsen die weg und du packst sie wieder ein. Das ist ein bisschen der Gedanke [...] komisch, bisschen gewöhnungsbedürftig. «Hey, du Kind bist nachhaltig und überlegst und tust. Und das ist eher uncool als cool». So, wenn du cool wärst, wäre es dir egal. Du würdest das machen, worauf du Lust hast. Aber du haltest dich ja an Dinge, du beugst dich.» (m, 19, Agglomeration, Matura)

«Es kommt mega darauf an, also bei gewissen Leuten würde ich mich jetzt nicht einfach so outen wollen als Person, die raucht. Weil ich habe das Gefühl, es gibt auch genug Leute, die das ein bisschen, die dann irgendwie ein Bild haben und Rauchen ist eigentlich auch eine Sucht und so und Rauchen ist nicht so etwas Tolles.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)

### 5.3.7 Beurteilungskriterien für Taschendaschenbecher

Bei der Beurteilung der verschiedenen Taschendaschenbechern zogen die Raucher\*innen unterschiedliche Kriterien heran.

Beurteilungskriterien für Taschendaschenbecher
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zuverlässigkeit bei Verschluss und Geruchsdichte</li> <li>▪ Handling während der Verwendung</li> <li>▪ Grösse, Form und Gewicht</li> <li>▪ Material</li> <li>▪ Optik</li> <li>▪ Botschaft</li> <li>▪ Handling bei Leerung und Reinigung</li> <li>▪ Zusätzliche Funktionen</li> </ul>

Beurteilungskriterien für Taschendaschenbecher. Zitate
<p>«Je nachdem, eben die Sachen wo einem halt am meisten stören, halt der Geruch. Wenn jetzt das bei gewissen Taschendaschenbechern wirklich sehr gut abgedichtet wird, dass man effektiv gar nichts mehr riecht, ist das vielleicht sicher ein grosses Argument dafür. Handlich, praktikabel sein, sprich gerade das B [Chesterfield], wo man eigentlich recht gut mitnehmen kann aufgrund von der Form, von dem Material, das könnte ein Argument sein. Oder halt einfach sogar noch so zusätzliche Funktionen, wie eben wie jetzt, dass man dort Zigaretten drin ausdrücken kann, dass man wie kann Zigaretten brennend hineintun und es kann zumachen, dass es ausgeht, das sind sicher Argumente, wo man kann, ja, sollte beachten.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)</p>
<p>«Dass er umweltfreundlich ist. Dass er nicht stinkt. [...] Vielleicht die Grösse.» (w, 29, Agglomeration, Matura)</p>
<p>«Also gut verschliessbar, möglichst geruchsneutral und nicht so dick, nicht so schwer, nicht so gross. Vor allem für mich gut verschliessbar und geruchsneutral. [...] Vielleicht vom Design, für mich wäre es möglichst neutral ohne irgendwelche Sprüche oder Logos. Möglichst schlicht. So generell mach ich keine Werbung für irgendwelche Zigaretten-Marken. Einfach so neutral.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)</p>
<p>«Ich find, dass er einem auch gefällt, optisch, von der Handlichkeit her, so ein wenig alles. Weil, wenn er einem auch optisch nicht gefällt oder auch generell nicht so gefällt, dann braucht man ihn auch nicht. [...] Ich würde nach dem gehen und sagen, zuerst muss er optisch gut aussehen und nach dem muss er auch noch praktisch sein und etwas bringen.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>

## Zuverlässigkeit bei Verschluss und Geruchsdichte

Die Entsorgung von Zigarettenstummeln ist bei vielen Raucher\*innen mit Ekel verbunden und bildet häufig einen Tiefpunkt nach einem schönen Rauchmoment. Daher möchten sie nach der Entsorgung nicht mehr mit unangenehmen Aspekten wie Geruchsemissionen oder Ascheresten konfrontiert werden. Ein sicherer Verschluss und Geruchssicherheit bei den Taschenaschenbechern sind daher für die meisten Proband\*innen das wichtigste Kriterium. Auf keinen Fall soll sich der Taschenaschenbecher in der Tasche öffnen oder nach Rauch stinken. Erfüllt ein Taschenaschenbecher diesen wichtigen Aspekt nicht, wird er von den Raucher\*innen nicht mehr verwendet. Darin liegt auch eine gewisse Gefahr, dass diese Ablehnung auch auf andere Taschenaschenbecher-Modelle übertragen wird und damit Taschenaschenbecher als Lösung gegen Zigaretten-Littering allgemein abgelehnt werden.

Zuverlässigkeit bei Verschluss und Geruchsdichte. Zitate
«Also für mich, auf die Verschliessung, dass er ja nicht aufgeht. Wenn er aufgeht, dann ist es gelaufen, dann würde man nie mehr einen nehmen. Wer möchte schon die ganze Tasche voller Asche und Zigarettenstummel, oder die Jacke, weil das bringst du dann erst recht nicht mehr aus. Also ganz klar ein guter Verschluss.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)
«Ich glaube, vor allem auf den Verschluss, dass der halt quasi richtig, dass nichts wie rausfällt und so, das ist, glaube ich, für mich so das Wichtigste.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)
«Wenn man aus Versehen in der Mitte drückt, geht er auf. Und dann hat man alles voller Asche und Zigarettenfilter. [...] Ja. Ich hatte die Dose in der rechten Jackentasche und dann habe ich die Jacke irgendwo deponiert und jemand hat einen Rucksack darauf abgestellt und dann ging die Dose auf. Das finde ich nicht so praktisch an dem von Lara Green [A].» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)
«Durch den Verschluss ist es wirklich, es bildet sich kein unangenehmer Geruch, das ist ein Kriterium, wo halt für mich als Frau, obwohl ich Raucherin bin, sehr zentral ist. Darum halt einfach auch das Plastiksäckchen, immer wieder ... Ich versuche, ich habe nicht gerne, wenn es danach so nach kaltem Tabak, Zigarettenstummeln riecht. [...] Also wenn ich mir vorstelle, ich bin ein Mann, bin im Ausgang, habe das Chesterfield in der Hose und habe dort Zigarettenstummel drin, dann stinken die Hosen danach nach dem.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)
«Aber wenn ich jetzt so ein Schächteli in der Tasche habe und dann riecht meine Tasche, die teure Tasche, mein Laptop danach, dann schon, weil dann wäre es wieder ein Argument, sie nicht zu brauchen.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

## Handling während der Verwendung

Auch die Einfachheit des Handlings wird als wichtiges Kriterium genannt. Die Verwendung von Taschenaschenbechern muss einfach und praktisch sein. Wenn negative Erfahrungen mit komplizierten oder fehlerbehafteten Taschenaschenbechern gesammelt werden, kann dies zu einer Ablehnung von Taschenaschenbechern allgemein führen.

#### Handling während der Verwendung. Zitate

«Ja eben, damit jetzt jemand das wirklich benutzt, sollte es einfach wirklich nicht umständlich sein wie der Chesterfield [B]. Weil wenn man ... bis man das Zeug dort alles offen und aufeinander hat, kann ich mir vorstellen, schmeisst einer den gerade wieder weg, weil es einfach nicht praktisch ist.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)

«Also, da zum Beispiel beim Lara Green [A], wo ich zuerst so das Gefühl gehabt habe, ah, das ist mein Favorit, ist wirklich so, eben der Deckel [...] Also man muss das da obendrauf tun, kann den Deckel nirgends, nirgends richtig befestigen. Das ganze Material selber, wenn ich jetzt irgendwo draussen im Wald bin oder wo es luftet, es luftet mir alles fort. [...] Wenn ich die Zigarette ausdrücke, wird der Boden recht heiss in der Hand. Und nach ein paar Mal brauchen schliesst sich der Deckel dann halt auch nicht mehr wirklich gut. Also ja, vielleicht bin ich jetzt da halt einfach zu penibel gewesen, aber das sind danach halt so Faktoren, also Zigarette, Feuerzeug, Päckchen Zigarette, der Aschenbecher, der Deckel, danach luftet dir das Zeug weg.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)

«Zum einen ist jetzt vielleicht das A [Lara Green] handlicher, weil man es ganz aufmachen kann, also einfacher leeren als jetzt vielleicht das Letzte [D. Marlboro].» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

#### Grösse, Form und Gewicht

Bei Grösse, Form und Gewicht lassen sich keine eindeutigen Präferenzen bei den Raucher\*innen ermitteln. Kleine Taschenaschenbecher sind praktisch zum Mitnehmen, können aber weniger Zigarettenstummel fassen. In grösseren Taschenaschenbechern haben mehr Zigarettenstummel Platz, diese sind aber sperriger.

#### Grösse, Form und Gewicht. Zitate

«Sage jetzt, gerade mal beim B [Chesterfield] ist es halt, weil es recht praktisch ist in meinen Augen, kann man es gut in die Jacke tun. Geht jetzt zwar auch beim A [Lara Green] und beim C [Basel bleibt sauber] aber eben, wenn es jetzt vielleicht einmal eine Hosentasche ist, die etwas enger ist, ist sicher das B [Chesterfield] am nützlichsten.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

«Und der Marlboro [D] ist bisschen klein und, wie gesagt, das da regt mich auf, da das. [...] Und der ist ein bisschen, bisschen gar Hobby-Lösung, oder, also, die Öffnung da, das ist schon alles, schon bisschen klein. Vielleicht für Damenhände gut geeignet, aber nicht so für mich. Hat auch nicht so viel Platz.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)

«Ehrlich gesagt nicht, weil ich doch auch sehr gesucht darum bin, dass ich die immer regelmässig leere, damit es auch den Geruch gar nicht erst annimmt. Ich habe jetzt selten mehr als fünf, sechs Zigaretten drin gehabt. Einfach auch aus dem Grund, weil dann gerade noch Kollegen vielleicht auch noch ihre Zigaretten dort entsorgt haben. Aber sonst schaue ich schon, dass ich das eigentlich regelmässig wechsele und darum, ja, braucht es für mich eben auch gar nicht die grössere Grösse. Aber das wäre jetzt einfach ein Vorteil, wo man nennen könnte.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

«Der ist aber auch grösser, sperriger. Also den würde ich nicht unbedingt in die Hosentasche nehmen wollen. Ja, das ist, das ist sicher das eine und er ist halt ein bisschen schwer, weil es Metall ist. Sicher etwas Positives, auch am Chesterfield [B] und am Laura Green [A], es ist leicht vom Gewicht. Aber ich sag jetzt, von der Priorität nicht unbedingt so mega wichtig. Also solange es nicht viel schwerer ist als irgendein Zigipack, ist es eigentlich okay.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

## Material

Von den Raucher\*innen werden Taschendaschenbecher aus Metall generell als wertiger betrachtet. Durch hochwertige Materialien wird ein Taschendaschenbecher eher als attraktives Gadget wahrgenommen, mit dem man sich gerne zeigt. Plastik wird als billig und wenig umweltfreundlich angesehen. Das kartonähnliche Material von Chesterfield wird als wenig haltbar eingeschätzt. Deshalb wird dieses Modell eher als Wegwerfprodukt angesehen.

Material. Zitate
«Also die Robustheit sicherlich, also, weil ja beide, also Lara Green [A] und Marlboro [D] aus Metall eigentlich oder Blech bestehen. Durch das ist es halt stabiler als das andere, wo halt Plastik ist.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)
«Beim dritten [C. Basel bleibt sauber] ist nicht gut, dass er aus Plastik ist. Ah, aber steht Made of ocean plastic. Ja gut, trotzdem aus Plastik. [...] Also ich glaub, das ist Alu, oder? Und ich glaube, das ist einfach für die Umwelt besser. Aber ich bin kein Experte. Ich kann das nicht beurteilen. Aber ich weiss einfach, dass Plastik nicht allzu gut ist.» (w, 29, Agglomeration, Matura)
«Also Marlboro [D] hat sicher das hochwertigste Material, das wird nicht verbogen, glaube, ist sogar magnetisch, was den Deckel anbelangt, oder er klickt einfach ein.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

## Optik

Jüngeren Raucher\*innen, die häufig in Gesellschaft rauchen, ist die Optik besonders wichtig. Ein Taschendaschenbecher soll cool wirken und positive Aufmerksamkeit erzeugen. Wenn Jugendliche Taschendaschenbecher in ihrem sozialen Umfeld verwenden, dann werden sie in ihren Augen damit assoziiert. Je nachdem, ob diese Assoziation positiv oder negativ bewertet wird, kann dies die Verwendung von Taschendaschenbechern fördern oder verhindern. Wenn die Raucher\*innen aufgrund ihres Taschendaschenbecher-Modells negative Reaktionen befürchten, schämen sie sich, den Taschendaschenbecher vor anderen zu verwenden.

Optik. Zitate
«Ich habe ihn auch nicht gerne gebraucht, weil eben, er hat nicht so sexy ausgesehen, nicht so das: okay, ich hole das jetzt gerne raus, gewesen ... Das Auge isst mit. Das ist auch beim Rauchen so [lacht].» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)
«Ist für mich als junger Mensch sehr wichtig, dass es noch ein bisschen einen Coolness-Faktor hat, auch vor anderen Leuten. Mir ist dann schon wichtig geworden, ja, was nehme ich jetzt hier aus meiner Hosentasche. Und wenn ich ehrlich sagen darf, ist für mich eines der wichtigsten Sachen, dass es auch ein wenig nach ... ja, oder wenn ich den Marlboro [D] rausnehme vor dem Kollegen, dann sagt er, «Oh, was ist das? Voll geil» und so, aber wenn ich irgendwie jetzt da den Drops [runde Bonbon-Dose]... lacht er mich aus.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)
«Ja, ich finde halt eigentlich so schlichte Logos, finde ich angenehmer, also ich finde das Marlboro Logo, jetzt, also ich habe, ich finde eigentlich so schlichte Sachen angenehmer. [...] Ich finde das Design von Nr. A [Lara Green] und C [Basel bleibt sauber], hat für mich einfach zu viel Farbe. Aber ist eigentlich auch nicht ... Also ist einfach wie eine persönliche Meinung und Nr. B [Chesterfield] finde ich halt wie, irgendwie wirkt es ein bisschen komisch, weil es wie so ein Beutel ist.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)

## Botschaft

Die Botschaften auf den Taschendaschenbechern wurden von den Proband\*innen ebenfalls thematisiert und spielten gerade bei den Jüngeren eine wichtige Rolle. Ähnlich wie bei der Optik haben jüngere Raucher\*innen das Gefühl, mit der Botschaft oder dem Sender der Botschaft assoziiert zu werden und möchten nicht unbedingt mit dem Image von Umweltaktivist\*innen in Verbindung gebracht werden. Sie möchten von den Taschendaschenbechern nicht «missioniert» werden und bevorzugten daher eher Logos von Zigaretten-Marken als Botschaften von Umweltorganisationen. Ältere Proband\*innen bevorzugten eher ein neutrales Auftreten, ohne Logos und Aufschriften.

Botschaft. Zitate
<p>«Und ja, gerade auch jetzt die Message vielleicht auf dem Lara Green [A], das kann vielleicht auch ab und zu klar ins Gewissen reden, aber irgendwo auch kontraproduktiv sein. [...]. Weil man möchte ja eigentlich, wenn man beim Rauchen ist, nicht noch die ganze Zeit darauf hingewiesen werden, dass man auch gefälligst die Zigaretten in dem Sinn richtig entsorgen muss.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)</p>
<p>«Ich denke, für mich und für relativ viele Jugendliche oder Heranwachsende ist es wenig aussagend, weil man sich dann immer denkt, okay, woher kommt das, also wer sagt mir das? Und weil man dann weiss, dass das eher so was Öffentliches oder was Staatliches ist, ist das jetzt nicht relativ attraktiv, dem Folge zu leisten.» (m, 19, Agglomeration, Matura)</p>
<p>«Ich fände es witziger als Kombination, wenn dann eine Marke noch eine Botschaft machen würde, das fände ich sehr witzig, aber... [...] Ja, also ich fände es einfach irgendwie, ist es gut, dass, wenn die Marke sich auch ein bisschen an die Konsumentinnen richtet und sagt was nicht, also quasi dafür steht, dass es nicht cool ist, Zigaretten einfach auf den Boden zu schmeissen und ein bisschen auf die Umwelt schauen soll. [...] Ja, ich finde, so Slogans benutzen oder so finde ich ansprechend. Ich glaube, bleibt mehr im Kopf [...] Also die meisten haben ja sicher den Lieblingstabak und dann verbindet man irgendwie die Marke indirekt mit ... Dass man einfach die Marke gerne hat irgendwie im Kopf und da die Marke selber das irgendwie noch, ich glaube es bringt Sympathiepunkte auch für die Marke.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)</p>
<p>«Ich glaube, es muss einfach so eine bekannte sein, Winston, Chesterfield, Marlboro, so in die Richtung, müsste nicht mal etwas Spezifisches sein. Es könnte auch nichts draufstehen und einfach irgendein Logo oder ein lustiger Spruch oder ein geiler Spruch draufstehen und dann wäre noch besser.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>

## Handling bei Leerung und Reinigung

Um den Taschendaschenbecher mehrfach verwenden zu können, ist den Raucher\*innen eine einfache Leerung und Reinigung wichtig. Für die Leerung sollte der Taschendaschenbecher einfach geöffnet und der Inhalt vollständig ausgeleert werden können. Für eine gründliche Reinigung verwenden die Raucher\*innen häufig (heisses) Wasser, daher sollten die Taschendaschenbecher auch wasserfest sein.

#### Handling bei Leerung und Reinigung. Zitate

«Ja, es darf einfach nicht kaputt gehen, wenn man es mit Wasser putzt. Und bei dem «Basel» Ding [C. Basel bleibt sauber], wenn der eingeklebt ist, ist es auch mühsam.» (w, 29, Agglomeration, Matura)

«Von der Reinigung her, sage ich jetzt mal, der Chesterfield [B] wäre eigentlich recht einfach gewesen zum Putzen. Bei der Tüte kann ich einfach Wasser reinlaufen lassen und gut ist. Das Dösli [A. Lara Green] war eigentlich auch nicht so schwierig. Die anderen zwei waren halt ein bisschen schwieriger.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)

«Also ich habe sie einfach heiss ausgespült. [...] Das ging gut, ja. Weil, wenn man es leert, hat es ja dann trotzdem immer noch Reste drin. [...] Ich denke der Chesterfield [B] ist eher Wegwerfkandidat. Eben, weil er ja auch nicht gereinigt werden kann.» (w, 55, Agglomeration, Lehrabschluss)

«Ich bin mit Haushaltspapier reingegangen und habe sie geleert und danach mit Haushaltspapier wie ausgewischt, ausgerieben, so. [...] Genau, Chesterfield [B] ist ein bisschen schwieriger, weil das halt unten noch so Dings hat, aber durch die Plastik-/Alu-weiss auch nicht was-Beschichtung. [...] Und Lara Green [A] sowieso einfach.» (w, 29, Agglomeration, Matura)

#### Zusätzliche Funktionen

Einige Taschenaschenbecher weisen zusätzliche Funktionen auf, wie die Möglichkeit der Befestigung am Schlüsselbund (Schlüsselanhänger), die Zigarette auszulöschen oder sie brennend zu entsorgen. Der Schlüsselanhänger wurde von den Raucher\*innen kaum verwendet. Die Lösch-, resp. Ausdrückfunktion wurde von den Raucher\*innen generell positiv aufgenommen.

#### Schlüsselanhänger. Zitate

«Da habe ich mir auch gedacht, ah krass, mit dem Schlüsselanhänger, der ist sicher noch praktisch und so. Aber eigentlich ist er gar nicht praktisch, weil wer tut den an den Schlüsselbund. Dann müsstest du ja den Schlüsselbund während dem Rauchen in der Tasche rausziehen. Das gibt keinen Sinn. An die Hose macht den ganz sicher auch niemand. Also eigentlich ist der Schlüsselanhänger unnötig, obwohl er voll nett gedacht ist.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)

«Für mich ist es halt wie ein bisschen quasi, ich glaube am Rucksack würde ich es machen. Aber am Schlüsselbund, ist es halt, wie ein bisschen, ich muss nicht Abfall an meinem Schlüsselbund haben, [...] Also ich persönlich finde es einfach ein bisschen, ich finde, es ist halt wie Abfall quasi und das muss ich dann nicht in meiner Hosentasche haben und keine Ahnung, ich finde es ein bisschen komisch, dann wie einfach quasi, wenn ich einen Schlüssel in die Hand nehme, das wertet für mich den Schlüssel ein bisschen ab und das wirkt ein bisschen so als dreckiger. Also für mich fühlt es sich ein bisschen dreckiger an.» (m, 19, Stadt, Gymnasiast)

#### Zigaretten-Löschfunktion. Zitate

«Weil das Basel bleibt sauber [C] hat extra so eine Funktion, mit der man die Zigarette ausdrücken kann eingebaut. Das finde ich auch noch ganz praktisch. [...] Super. Sonst muss man die Zigarette sonst irgendwo ausmachen.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)

«Da finde ich jetzt zum Beispiel beim Chesterfield [B] sehr praktisch, dass man eigentlich die Zigaretten glühend noch reinton kann und es dann eigentlich nur durch das luftdichte Verpacken automatisch alles ausgeht. Das Prinzip wäre wahrscheinlich das gleiche wie bei den anderen beiden, aber weil halt das Chesterfield [B] so aufgebaut ist, dass dort nicht viel Luft drin kann Platz haben, jetzt vergleichsweise bei der Lara Green [A] und beim Marlboro [D], ist der Effekt schneller und es entsteht nicht noch mega viel Rauch, wo dann den Geruch noch mehr verursacht.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)

## Fazit zu den Beurteilungskriterien

Um von Raucher\*innen verwendet zu werden, müssen Taschenaschenbecher absolut geruchsdicht sein und über sichere Verschlüsse verfügen, die nicht versehentlich aufgehen können. Dieses Kriterium ist unabdingbar. Ansonsten werden die Modelle – und gegebenenfalls Taschenaschenbecher als Entsorgungsoption generell – abgelehnt. Zudem sollte das Handling möglichst einfach sein und beispielsweise die Öffnung und Verwendung mit nur einer Hand ermöglichen. Zudem wird die Möglichkeit geschätzt, die Zigarette brennend zu entsorgen oder ausdrücken zu können. Jugendliche Raucher\*innen sind eher bereit, attraktiv gestaltete Taschenaschenbecher zu verwenden, die ein wertiges, stylisches Design aufweisen und möglichst von einem Zigaretten-Hersteller stammen (und nicht von einer staatlichen oder Umwelt-Organisation). Bezüglich Grösse und Form lassen sich keine klaren Präferenzen erkennen.

### 5.3.8 Beurteilung der verschiedenen Taschenaschbecher-Modelle

Bei der Beurteilung der verschiedenen Taschenaschenbecher-Modelle ergaben sich keine klaren Favoriten unter den Raucher\*innen. Die Befragten identifizierten unterschiedliche Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle und gewichteten diese je nach persönlicher Präferenz. Eine Aufstellung der verschiedenen Beurteilungskriterien findet sich in der nachfolgenden Tabelle.

Tabelle 5

Beurteilung von verschiedenen Taschenaschbecher-Modellen

Modell:	A: Lara Green	B: Chesterfield	C: Basel bleibt sauber	D: Marlboro
<b>Kriterien</b>				
<b>Geruchsdichte</b>	- nicht geruchsdicht, stinkt	+/- generell geruchsdicht, aber wenn etwas Asche austritt, stinkt er	+ geruchssicher, riecht nicht	+ luftdicht, keine Geruchsemissionen - Verschluss stinkt bei einigen
<b>Verschluss</b>	- bei windigem Wetter bläst es den Inhalt weg - kann sich beim Transport öffnen - Öffnen geht am Anfang etwas schwierig	+ gut verschliessbar und dicht; Verschlusslasche verhindert Entleeren - Druckknopf ist für den längeren Gebrauch nicht ideal; einige befürchten, dass dieser aufgehen könnte	+ kann unten und oben geöffnet werden - ist zu leicht zu öffnen, ein haptisches Feedback fehlt, dass er richtig zu ist. Dadurch ergeben sich Befürchtungen, dass sich der Verschluss öffnen könnte - Verschlüsse springen spontan auf, v.a. der untere Verschluss	+ zuverlässiger Verschluss; klickt einfach ein - Öffnungsmechanismus ist am Anfang nicht gleich offensichtlich
<b>Grösse</b>	+ hat Platz für mehrere Zigaretten - unhandlich, recht gross	+ praktisch für die Hosentasche, auch wenn diese etwas enger ist + ist biegsam, flach und flexibel - dürfte etwas grösser sein	+ hat viel Platz für Zigarettenstummel - nimmt viel Platz ein und ist daher sperrig zum Mitnehmen	+ angenehmes Gewicht - ziemlich klein, ist zu schnell voll - dürfte etwas flacher sein

Modell:	A: Lara Green	B: Chesterfield	C: Basel bleibt sauber	D: Marlboro
<b>Material</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Metall wird im Winter sehr kalt</li> <li>- verbiegt sich aufgrund des dünnen Materials, danach verschliesst er nicht mehr richtig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- durch den Karton wirkt er weniger lang haltbar und wird daher eher als ein Taschendaschenbecher gesehen, den man nach einigen Verwendungen wegwirft; dies wirkt bei diesem Modell auch wegen dem Material umweltfreundlicher als die Entsorgung von Taschendaschenbechern aus Metall oder Plastik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Plastik wird als wenig wertig und wenig umweltfreundlich angesehen. Sogar wenn bemerkt wird, dass es sich um Meeresplastik handelt</li> <li>- wirkt wenig robust, wie wenn es rasch kaputt geht</li> <li>- es wird befürchtet, dass die Ausdrückvorrichtung aufgrund der brennenden Zigarette schmelzen könnte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Material aus Chromstahl oder Aluminium wird als hochwertig, stabil und robust angesehen; geht nicht schnell kaputt</li> <li>+ wird nicht heiss, auch wenn eine heisse Zigarette drin ist</li> </ul>
<b>Handling</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- unhandlich, weil man zusätzlich zur Zigarette einen Deckel halten muss – dafür benötigt man beide Hände</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beim Rauchen muss man den Beutel in der Hand halten und zum Öffnen muss man ihn aufdrücken - man benötigt also beide Hände</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ kann man hinstellen (offen oder geschlossen)</li> <li>+ kann mit einer Hand geöffnet werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ kann man mit einer Hand bedienen</li> <li>+ man kann ihn rasch entleeren</li> <li>- obere Öffnung ist etwas klein</li> </ul>
<b>Design/Botschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wirkt auf Jugendliche etwas anbiedernd</li> <li>- neutraleres Design würde bevorzugt</li> <li>- sieht aus wie eine Bonbondose, wirkt, als ob man den Taschendaschenbecher tarnen müsste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ optisch ansprechend, wirkt herzlich, schlicht</li> <li>+ wirkt umweltfreundlich (wegen Farbe und Material)</li> <li>+ eher unauffällig, Funktion als Aschenbecher eher getarnt und dadurch stylischer</li> <li>- wird durch das Material als weniger wertig angesehen</li> <li>- braune Farbe wird teilweise mit Dreck assoziiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wirkt «billig» und trist aufgrund der schwarzen Farbe</li> <li>- Plastik und Sticker erinnern an Mülltonne, wirken eher unattraktiv</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>+ Design wird positiv bewertet, wird als stylisch beschrieben</li> <li>+ erinnert von der Form her an eine Zigarettenpackung oder an ein Zippo-Feuerzeug</li> <li>+ Marlboro ist eine ikonische Marke, Kult</li> </ul>

Modell:	A: Lara Green	B: Chesterfield	C: Basel bleibt sauber	D: Marlboro
<b>Reinigung</b>	+ einfache Reinigung: öffnen und beide Teile mit Wasser gründlich auswaschen	- wegen dem Karton-Gefühl befürchten viele, dass der Taschenaschenbecher bei der Reinigung mit Wasser kaputt geht. Bei der Reinigung vermieden sie daher, dass die Aussenseite mit Wasser in Berührung kommt  - beim Reinigen bleibt Asche im Druckknopf hängen	+ ist einfach zu reinigen, da er sich unten und oben öffnen lässt  - Zweck der unteren Öffnung ist nicht für alle offensichtlich. Beim Putzen bleiben Reste an der Ausdrückvorrichtung hängen	- Reinigung ist umständlich; wäre praktischer, wenn man ihn unten öffnen könnte
<b>Weitere Vorteile</b>	+ Zigarette kann man am Dosenboden ausdrücken	+ Zigarette kann durch Verschiessen effizient ausgelöscht werden, ohne Ausdrücken	+ Vorrichtung, um die Zigarette auszudrücken	+ Deckel kann zum Ausdrücken der Zigarette verwendet werden  + Befestigungsmöglichkeit durch Schlüsselanhänger
<b>Weitere Nachteile</b>	- Boden wird heiss, wenn man eine Zigarette darauf ausdrückt	- keine Vorrichtung, um die Zigarette auszudrücken. Es ist nicht für alle offensichtlich, dass man die brennende Zigarette darin entsorgen kann; es braucht auch Vertrauen, dass wirklich nichts anfängt zu brennen (gerade auch wegen dem Karton-Gefühl)		
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Drehverschluss</li> <li>• Halterung für die Zigarette</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufhängevorrichtung (Schlüsselanhänger)</li> <li>• sollte nicht breiter sein als ein Zigarettenpäckchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleinere Grösse</li> <li>• anderes Material, nicht aus Plastik herstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gummiverschluss, damit er besser abgedichtet ist</li> </ul>

Die Präferenzen bezüglich Kriterien variieren bei den Raucher\*innen – DAS perfekte Taschenaschenbecher-Modell scheint es nicht zu geben. So unterscheiden sich einerseits die Raucher\*innen bezüglich ihrer Präferenzen – aber auch die Anforderungen, je nachdem, in welcher Situation ein Taschenaschenbecher zum Einsatz kommt. Aufgrund der individuellen Präferenzen empfiehlt es sich, ein Portfolio unterschiedlicher Taschenaschenbecher-Modelle anzubieten. Ausserdem sollten Raucher\*innen die Gelegenheit erhalten, verschiedene Modelle auszuprobieren. Denn mehrfach zeigten sich die Proband\*innen überrascht, wenn sich ihr erster Eindruck und ihre spontane Beurteilung in der tatsächlichen Verwendung nicht bestätigten.

#### Auswahl ist wichtig. Zitate

*«Ich glaube, was ganz, ganz zentral ist, und ich habe das jetzt auch bei mir wie gemerkt, ist, wenn jemand so weit ist, wie zu sagen «Hey, ich trage so einen Taschenaschenbecher mit mir herum und ich wende den an», dann ist es, glaube ich, zentral wichtig, dass er der Person und ihren Bedürfnissen oder ihren Rauchgewohnheiten extrem entspricht. Also eben, ich habe gerne etwas Schweres in der Hand oder etwas, wo ich mir die Finger nicht verbrenne. Jemand anderes danach hat vielleicht den Fokus komplett irgendwo anders. Ich habe wie das Gefühl, wir haben so ein breites Tabakangebots-Spektrum. Eigentlich sollte man wie dahingehend auch die Entsorgung in Blick nehmen und halt wie auch da unterschiedliche, recht breit gefächerte Palette an Möglichkeiten können bieten, weil es sind nie alle genau gleich.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)*

*«Es kommt ein bisschen darauf an. Wenn ich jetzt eben weiss, wenn ich ein bisschen länger unterwegs bin mit mehreren Leuten, dann vielleicht das Modell C [Basel bleibt sauber], weil dort ein bisschen mehr Platz ist und sonst klar das B, Chesterfield, ja. Wenn ich es nur für mich selber nutze.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)*

#### Ausprobieren ist wichtig. Zitate

*«Also lustig war, am Anfang habe ich gedacht, dass dieser [B. Chesterfield] der schlechteste ist. Weil ich dachte, dieser stinkt sicher. Und das Kartonding bringt ja nix, aber habe ich am Schluss am besten gefunden.» (w, 29, Agglomeration, Matura)*

*«Also der B (Chesterfield) hat mich so ... also am Anfang habe ich so gedacht, das kann man überhaupt nicht gebrauchen. Aber am Schluss hatte ich diesen am liebsten. Am Anfang dachte ich, diese ist doch so unpraktisch, aber am Schluss hat sich für mich herausgestellt, dass Variante B am praktischsten ist.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)*

*«Lustigerweise hätte ich gedacht, als sie gekommen sind, [...] Erster Gedanke, habe ich mir gerade so gedacht, easy Lara Green [A] ist sicher der beste. Ich habe schon mal etwas davon gehört. Eigentlich gute Grösse, herziges System, wenigstens Metall und nicht scheiss Plastik oder Alu oder was das ist. Aber als ich es dann benutzt habe, [...] und es sowieso nicht richtig auf- und zugegangen ist, hat sich das eh wieder erledigt. [...] Fazit ist aber, eher der von Chesterfield [B], weil mit dieser "Umbiegerei", das machen sie echt schlau.» (w, 30, Land, Hochschulabschluss)*

### 5.3.9 Weiterverwendung von Taschendaschenbechern nach der Testphase

Nach der Testphase nehmen sich **KONSEQUENTE** vor, den Taschendaschenbecher auch künftig weiterzuverwenden.

**BEMÜHTE** können sich die Weiterverwendung des Taschendaschenbechers zwar generell vorstellen, planen dies aber nicht sehr konkret oder knüpfen die Verwendung an Bedingungen.

**IGNORANTE** sind Taschendaschenbechern gegenüber kritisch eingestellt. Sie wollen ihre bisherigen Gewohnheiten bezüglich der Entsorgung von Zigarettensummeln nicht aufgeben. Entsprechend finden sie stets einen Grund, wieso die Taschendaschenbecher unpraktisch sind.

Weiterverwendung von Taschendaschenbechern nach der Testphase. Zitate		
KONSEQUENTE	BEMÜHTE	IGNORANTE
<p>«Ich werde jetzt auch den Taschendaschenbecher in dem Sinn in meinen Alltag fix integrieren. Ich werde den, wie gesagt, nur künftig verwenden, wenn ich einmal eben freizeitlich irgendwo in die Natur herausgehe oder irgendwo unterwegs bin [...] Also ich habe vorher schon immer mich bemüht, alles immer richtig zu entsorgen, vor allem die Zigarette natürlich.» (m, 24, Agglomeration, Lehrabschluss)</p>	<p>«Ich probiere es mal aus. Und schaue, wie oft ich es brauche. Und wenn ich es zu wenig brauche, dann lasse ich es irgendwann dann automatisch mal sein. Oder im Ausland würde ich einen mitnehmen.» (w, 29, Agglomeration, Matura)</p>	<p>«Ah ... netter Versuch. Ich glaube nicht, dass ich jetzt die irgendwie benützen würde. Und ich würde wahrscheinlich bei meiner alten Gewohnheit bleiben, so wie wir es letztes Mal besprochen haben. Zigarettensummel entsorgen, wenn's Möglichkeiten gibt, und sonst werden sie der Natur überlassen. Sagen wir's mal so.» (m, 57, Stadt, Hochschulabschluss)</p>

Bei der künftigen Nutzung von Taschendaschenbechern zeigt sich keine klare Präferenz für ein bestimmtes Modell. Die Raucher\*innen können sich den Einsatz unterschiedlicher Modelle für verschiedene Situationen vorstellen.

Künftige Nutzung der unterschiedlichen Taschendaschenbecher-Modelle. Zitate
<p>«Also den Marlboro [D] habe ich am Schlüssel dran. Den lasse ich auch dran, der ist super. Den Chesterfield [B] nehme ich vielleicht in mein Zimmer, um IQOS reinzutun, weil ich dort einfach keine Asche ... kann ich für das gebrauchen. Und, also das Dösli [A. Lara Green] werde ich nicht brauchen.» (m, 24, Stadt, Lehrabschluss)</p>
<p>«Ja, halt immer dabei haben und wenn man dann einen richtigen Aschenbecher hat, den dann auch verwenden und doch nicht dann den von Chesterfield [B]. Ich glaube nicht, dass ich mir so sagen kann, heute brauch ich ihn nicht und morgen, ja, dann nehme ich ihn mit. Für mich wäre, wenn immer oder nie. Aber dass man extra so dran denken muss, ah, heute bin ich irgendwo, wo man keine Zigaretten</p>

*entsorgen kann, dann muss ich ihn mitnehmen, das kann ich mir wenig vorstellen.» (m, 38, Agglomeration, Hochschulabschluss)*

*«Also ich werde sicher den Marlboro [D] eben an den Schlüsselbund nehmen und den Chesterfield [B], ja, im Plastiksäckchen wie mitnehmen, ich werde aber auch Lara Green [A] weiter brauchen. Und vielleicht, ja, Basel bleibt sauber [C], weiss ich wie nicht. Aber auch den werde ich sicher weiterhin brauchen, also der bleibt sicher bei uns in der Familie. Vielleicht kann ich meinen Mann noch dazu bewegen, irgendeinen intensiver auszuprobieren, so, genau. Wobei er ja immer sehr vorbildlich ist und das eben schon immer so handhabt, darum.» (w, 43, Land, Hochschulabschluss)*

## 6 Empfehlungen

### 6.1 Zusammenfassung. Rauchen, Zigaretten-Littering und Littering-Typen

Das Rauchen ist oft ein Genuss-Moment – oder doch zumindest eine Auszeit von Verpflichtungen – der entweder bewusst allein oder als sozialer Moment mit anderen verbracht wird. Mit der notwendigen Entsorgung des Zigarettenstummels findet dieser Moment ein sehr jähes Ende.

Rauchen wird von den Raucher\*innen oft als sozial nicht erwünscht wahrgenommen. Einige fühlen sich damit spürbar unwohl und wollen nicht noch durch Zigaretten-Littern zusätzliche Angriffsfläche bieten. Andere fühlen sich so abgelehnt in ihrem Rauchverhalten, dass sie nicht davor zurückschrecken, sich auch beim Zigaretten-Littern sozial geächtet zu verhalten.

In der Studie wurden drei Zigaretten-Littering-Typen identifiziert – mit jeweils unterschiedlichen Einstellungen und Verhaltensmustern:

- 1) Die **KONSEQUENTEN**. *«Es gibt immer eine Lösung.»*
- 2) Die **BEMÜHTEN**. *«Ich gebe mein Bestes.»*
- 3) Die **IGNORANTEN**. *«Das ist schon okay so.»*

Die drei Zigaretten-Littering-Typen haben ähnliche Gründe gegen das Zigaretten-Littering bzw. gegen eine korrekte Entsorgung. Diese sind bei ihnen aber jeweils unterschiedlich stark präsent, so dass sie – auch je nach Ort und Situation – zu unterschiedlichen Entscheidungen kommen. Zusammenfassend sollten Massnahmen gegen Zigaretten-Littering darauf ausgerichtet sein, für alle drei Zigaretten-Littering-Typen die Grenze des Akzeptablen zwischen Zigaretten-Littering und korrekter Entsorgung ein Stück weit zu verschieben, so dass Zigaretten-Littering immer seltener vorkommt (siehe Abbildung 11).



Abbildung 11. Ziel der Massnahmen gegen das Zigaretten-Littering

## 6.2 Empfehlungen. Gestaltung von Massnahmen gegen Zigaretten-Littering

Nachfolgend werden Empfehlungen abgegeben zu Massnahmen gegen das Zigaretten-Littering, und zwar orientiert an den vier Gründen gegen das Zigaretten-Littering und den drei Gründen gegen die korrekte Entsorgung.

### 6.2.1 Gründe gegen das Zigaretten-Littering gezielt stärken

Unter Kapitel 5.2.4 wurden vier Gründe gegen das Zigaretten-Littering etabliert: Soziale Norm, Umweltschäden, Unästhetik und Dissozialität. Die Gründe unterscheiden sich darin, wie wirkungsvoll sie adressiert werden können, um das Zigaretten-Littering zu reduzieren. Nachfolgend werden die vier Gründe aufgeführt und argumentiert, ob und warum sie als Ansatzpunkt für Kommunikationsmassnahmen gegen das Zigaretten-Littering geeignet sind. Es werden Empfehlungen für die Inhalte von Kommunikationsmassnahmen gegeben, die genutzt werden können, um die Gründe gegen das Zigaretten-Littering zu stärken.

#### Soziale Norm

Die soziale Norm, dass Zigaretten nicht gelittert werden sollten, wird nicht als universell gültig angesehen und ist damit nicht für alle ein starker Grund gegen das Zigaretten-Littering. In der Peergroup geltende soziale Normen wirken in einzelnen Situationen stärker als die in der Gesellschaft geltenden Normen. Die soziale Norm des Non-Zigaretten-Litterings über alle Bevölkerungsgruppen hinweg zu etablieren, ist daher empfehlenswert. Zudem sind soziale Normen ein wirkungsvoller Hebel für Verhaltensbeeinflussung. Sie können durch kommunikative Massnahmen gestärkt bzw. beeinflusst werden. --> **Vielversprechender Ansatzpunkt**

#### Empfehlung für Kommunikationsmassnahmen, die diesen Grund adressieren

- Kommunizieren, dass Zigaretten-Littering in der Gesellschaft von den meisten nicht akzeptiert wird. Soziale Normen für bestimmte soziale Gruppen noch klarer adressieren, nicht nur den «generischen Konsens».
- Wenn es konkrete Verbote (und sogar Bussen) gibt, sollten diese deutlich kommuniziert werden.
- Entsorgung durch innovative Lösungen für manche Gruppen «cooler» und damit akzeptabler machen.

### Umweltschäden

Die Umweltschäden, die durch das Zigaretten-Littering entstehen, sind vielen Personen noch nicht ausreichend klar vermittelt worden oder werden von ihnen zumindest gut verdrängt. Ein Bewusstsein für die Umweltschäden, die durch Zigaretten-Littering entstehen, kann das Verhalten stark beeinflussen. Diese Umweltschäden können durch kommunikative Massnahmen gut vermittelt werden. --> **Vielversprechender Ansatzpunkt**

#### **Empfehlung für Kommunikationsmassnahmen, die diesen Grund adressieren**

- Sehr deutlich kommunizieren, dass Zigaretten-Littering tatsächlich grosse Umweltschäden verursacht. Mit Fakten arbeiten und sie eindringlich visualisieren. Die Folgen aber auch nicht zu extrem darstellen, um keine Verdrängung auszulösen.
- Die Schäden für Flora, Fauna, Kinder, Grundwasser etc. differenziert darstellen, so dass möglichst viele Personen über Argumente erreicht werden können, die für sie persönlich wichtig sind. Darauf achten, nicht das Rauchen an sich negativ darzustellen, um Verdrängung/Reaktanz zu vermeiden.
- So auch eine Argumentationshilfe für alle bieten, die Raucher\*innen auf die Umweltschäden hinweisen möchten und dafür gute Argumente benötigen.

### Unästhetik

Dies wird nicht von allen als problematisch empfunden. Das ästhetische Empfinden des/der Einzelnen lässt sich ausserdem kaum beeinflussen. --> **Lässt sich weniger gut mit Massnahmen adressieren.**

### Dissozialität

Dies basiert auf sehr persönlichen Wertevorstellungen, die tief in der Sozialisierung verankert sind und lässt sich daher kaum beeinflussen. --> **Lässt sich weniger gut mit Massnahmen adressieren.**

## 6.2.2 Gründe gegen korrekte Entsorgung gezielt adressieren

In Kapitel 5.2.5 wurden drei Gründe gegen die korrekte Entsorgung etabliert: Abscheu, Reaktanz und Bequemlichkeit. Diese Gründe sind bei einigen Personen recht präsent und führen zum Zigaretten-Littering. Wie stark die Gründe auf das jeweilige Verhalten wirken, wird aber auch durch die Infrastruktur beeinflusst – und ist damit durch Massnahmen beeinflussbar.

### Abscheu

Viele Raucher\*innen haben ein tief verankertes Gefühl des Ekels gegenüber dem Umgang mit dem übriggebliebenen Zigarettenstummel. Dieses Gefühl wird oft verdrängt, um nicht das Rauchen insgesamt in Frage zu stellen. --> **Lässt sich weniger gut mit Massnahmen adressieren.**

### Reaktanz

Einige Raucher\*innen fühlen sich gemassregelt, wenn ihnen jemand eine korrekte Entsorgung abverlangt: Zigaretten-Littering empfinden sie als ihre kleine persönliche Freiheit. Dies ist eine starke und stabile persönliche Einstellung, die sich auch auf das Rauchen bezieht. --> **Lässt sich weniger gut mit Massnahmen adressieren.**

### Bequemlichkeit

Die korrekte Entsorgung der Zigarettenstummel wird von vielen Raucher\*innen als unzumutbarer Aufwand wahrgenommen. Dies ist aber jeweils eine sehr individuelle (und situative) Entscheidung. --> **Vielversprechender Ansatzpunkt**

#### **Empfehlung für (Kommunikations-)Massnahmen, die diesen Grund adressieren**

- Entsorgungsmöglichkeiten noch einfacher und «näher» zur Verfügung stellen, so dass der subjektiv empfundene Aufwand reduziert wird.
- Abfallkübel mit klar erkennbarer und leicht nutzbarer Aschenbecherfunktion als Standard etablieren, so dass der Zigarettenstummel sicher ausgedrückt und entsorgt werden kann, damit Brandgefahr im Abfallkübel keine Ausrede mehr sein kann.
- An naturnahen Orten mehr Entsorgungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Hier gibt es zwar grössere Barrieren gegen das Zigaretten-Littering, aber die Entsorgungsmöglichkeiten sind oft besonders unzureichend.
- Mobile Lösungen zur Verfügung stellen, z.B. Taschenaschenbecher in Wandergebieten oder auf öffentlichen Grünflächen.

Die vier Gründe für das Zigaretten-Littering und die drei Gründe gegen die korrekte Entsorgung sind eng miteinander verwoben. Durch die Beeinflussung eines Grundes, z.B. Wahrnehmung der Umweltschäden durch das Zigaretten-Littering, werden andere Gründe gegen die korrekte Entsorgung beeinflusst, z.B. verschiebt sich die Wahrnehmung des zumutbaren Aufwands bei der Entsorgung (Bequemlichkeit). Wenn es insgesamt weniger (Zigaretten-)Littering gibt, verändert sich zudem möglicherweise auch das ästhetische Empfinden beim Einzelnen dafür.

### 6.3 Zusammenfassung. Verwendung von Taschenaschenbechern

Um die Verwendung von Taschenaschenbechern zu einer Gewohnheit werden zu lassen, müssen Raucher\*innen verschiedene Barrieren überwinden: Erstens sind Taschenaschenbecher noch nicht weit verbreitet und Begegnungen damit daher eher zufälliger Natur. Daher haben Raucher\*innen kaum Gelegenheiten, selbst Erfahrungen damit zu sammeln. Ausserdem fehlt dadurch auch die soziale Norm, dass auch andere Raucher\*innen Taschenaschenbecher verwenden und so dieses Verhalten als normal und erwünscht wahrgenommen wird.

Zweitens ergeben sich weitere Herausforderungen in der praktischen Verwendung, sobald die Raucher\*innen einen Taschenaschenbecher besitzen und bereit sind, diesen auszuprobieren. Viele Raucher\*innen befürchten Unannehmlichkeiten durch Geruchsemissionen oder dreckige Taschen durch undichte Verschlüsse. Zudem müssen die Raucher\*innen beim Verlassen des Hauses stets daran denken, ihren Taschenaschenbecher mitzunehmen.



### 6.4 Empfehlungen. Förderung der Verwendung von Taschenaschenbechern

Um die Verwendung von Taschenaschenbechern zu fördern, sollten die oben identifizierten Barrieren adressiert und dadurch reduziert werden. Dies kann erreicht werden, indem die Bekanntheit und Erhältlichkeit von Taschenaschenbechern gesteigert und positive Erfahrungen mit Taschenaschenbechern ermöglicht werden.

### Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering bekannt machen

Taschenaschenbecher sind bisher wenig verbreitet. Damit ist vielen Raucher\*innen dieser Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering nicht oder zu wenig bekannt.

#### **Empfehlungen, um Taschenaschenbecher als Lösungsansatz gegen Zigaretten-Littering bekannt zu machen**

- Die Verwendung von Taschenaschenbechern als Strategie gegen Zigaretten-Littering breit kommunizieren – idealerweise in Kombination mit einer Sensibilisierung für Zigaretten-Littering. Mit dem Aufzeigen der Problematik kann die grundsätzliche Motivation geschaffen werden, etwas dagegen zu unternehmen – und mit den Taschenaschenbechern wird gleichzeitig eine geeignete Lösungsstrategie präsentiert.
- Den richtigen Verwendungszweck kommunizieren: Gezielt vermitteln, dass es bei der Verwendung von Taschenaschenbechern um die Entsorgung von Zigarettenstummeln geht und nicht die Asche. Gleichzeitig bei der Sensibilisierung aufzeigen, dass v.a. die Entsorgung von Zigaretten-Filtern problematisch ist. Taschenaschenbecher eignen sich häufig nicht für die Entsorgung der Asche – dadurch kann der Eindruck entstehen, dass sie keinen wesentlichen Beitrag gegen das Zigaretten-Littering leisten, weil die Zigaretten-Asche trotzdem auf dem Boden landet.
- Verteilung von Taschenaschenbechern nicht punktuell auf Events oder Verteilaktionen reduzieren, sondern auch in Sensibilisierungskampagnen unterschiedliche Bezugsquellen für hochwertige und attraktive Taschenaschenbecher-Modelle aufzeigen.
- Verbindung von Zigaretten und Taschenaschenbechern stärken, z.B. Taschenaschenbecher überall dort zur Verfügung stellen / zugänglich machen, wo Zigaretten bezogen werden können.

### Vielfältigkeit von Taschenaschenbecher-Modellen aufzeigen

Raucher\*innen müssen Taschenaschenbecher ausprobieren können, um positive Erfahrungen damit sammeln zu können. Dabei sollten sie unterschiedliche Modelle testen können, da die Beurteilung und Gewichtung der verschiedenen Kriterien sehr individuell ausfällt und manchmal nicht mit dem ersten Eindruck übereinstimmt (siehe Kapitel 5.3.8). Dies ist wichtig, da negative Erfahrungen mit Taschenaschenbechern (beispielsweise durch ein unzulängliches Modell) sonst zu einer allgemeinen Ablehnung von Taschenaschenbechern führen können.

#### **Empfehlungen, um die Vielfältigkeit von Taschenaschenbecher-Modellen aufzuzeigen**

- Probepakete mit einer Auswahl von verschiedenen Modellen verfügbar machen; damit können Raucher\*innen «ihr» Modell finden, das ihren persönlichen Präferenzen am besten entspricht.
- Auf zu billige und fehleranfällige Modelle verzichten, um negative Erfahrungen und damit Ablehnung von Taschenaschenbechern allgemein zu vermeiden.

- Das Testen verschiedener Modelle spielerisch gestalten – beispielsweise mit einem Online-Test («Taschenaschenbecher-Tinder»), Online-Abstimmungen oder «Taschenaschenbecher-Speeddating»-Ständen an Events, Bahnhöfen etc. Dies könnte insbesondere jüngere Raucher\*innen (und damit eine wichtige Zielgruppe) ansprechen.

**Verwendungsbarrieren mit einer geeigneten Gestaltung von Taschenaschenbechern abbauen**

Viele der identifizierten Barrieren zur Verwendung von Taschenaschenbechern (siehe Kapitel 5.3.6) lassen sich mit deren gezielter Gestaltung abbauen. Für die Akzeptanz von Taschenaschenbechern ist es zentral, dass sie absolut geruchsdicht sind und über sichere Verschlüsse verfügen, die nicht versehentlich aufgehen können. Zudem sollte das Handling möglichst einfach sein und beispielsweise die einhändige Öffnung und Verwendung ermöglichen.

Barrieren, die gegen die Nutzung eines Taschenaschenbechers sprechen	Daraus abgeleitet: Gestaltungsempfehlungen, damit Taschenaschenbecher eher genutzt werden
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ekel wegen Zigarettenstummeln und Geruch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Möglichst geruchsdicht verschliessende Modelle</li> <li>▪ Einfache Leerungs- und Reinigungsmöglichkeit integrieren</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Transport ist unpraktisch (wegen Grösse oder Form)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kleine, flache Modelle, die bequem in einer (Hosen-)Tasche Platz finden</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schwierig, sich an die Mitnahme zu erinnern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Befestigungsmöglichkeit, um die Modelle an Jacke oder Tasche zu befestigen, damit man sie immer dabei hat</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sorge, dass sich der Taschenaschenbecher in der Tasche öffnet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Robuste Modelle, deren Verschlüsse sich nicht unbeabsichtigt öffnen können</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedenken, von anderen als uncool wahrgenommen zu werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktives Design, das vom sozialen Umfeld positive Aufmerksamkeit erhält</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sorge, von anderen als (Intensiv-)Raucher*in wahrgenommen zu werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unauffällige Taschenaschenbecher, die nicht auf den ersten Blick als solche erkennbar sind</li> </ul>

### Taschenaschenbecher als ständigen Begleiter etablieren

Die typischen Verwendungssituationen (siehe Kapitel 5.3.2) zeigen: Häufig entscheiden die Raucher\*innen jedes Mal beim Verlassen des Hauses, ob sie den Taschenaschenbecher mitnehmen. Um das Mitführen von Taschenaschenbechern als Gewohnheit zu etablieren, sollte die Mitnahme nicht als tägliche Entscheidung angesehen werden, sondern zum selbstverständlichen Automatismus werden – ähnlich, wie das Mitführen des Portemonnaies oder Schlüsselbundes.

#### Empfehlungen, um Taschenaschenbecher als ständigen Begleiter zu etablieren

- Taschenaschenbecher in der Kommunikation gezielt als ständigen Begleiter von Raucher\*innen bewerben. Der Taschenaschenbecher sollte, ähnlich wie das Feuerzeug, als unverzichtbarer Teil der Rauchausrüstung dargestellt werden. Die Dreier-Kombination von Zigaretten, Feuerzeug und Taschenaschenbecher sollte als selbstverständlich vermittelt werden («Aller guten Dinge sind drei»).
- Taschenaschenbecher so gestalten, dass sie sich gut mit dem Feuerzeug oder der Zigarettenpackung kombinieren lassen (Befestigungsmöglichkeiten, ähnliche Grösse etc.).

### Taschenaschenbecher gezielt an kritischen Orten zur Verfügung stellen

Die Bereitschaft, Zigaretten nicht zu littern, wird stark durch den situativen Charakter des Ortes beeinflusst (siehe Kapitel 5.2.7). Dabei stehen an Orten, an denen die Bereitschaft zum Nicht-Littern hoch ist, häufig keine Entsorgungsmöglichkeiten zur Verfügung (z.B. in der Natur). Damit stehen Raucher\*innen vor der Herausforderung, dass sie eigentlich bereit wären, ihre Zigaretten korrekt zu entsorgen und dies auch als soziale Norm wahrnehmen, die entsprechende Infrastruktur dafür aber fehlt. An solchen Orten würden Taschenaschenbecher von den Raucher\*innen daher als besonders nützlich wahrgenommen und als positiv erlebt.

#### Empfehlungen, um Taschenaschenbecher gezielt an kritischen Orten zur Verfügung zu stellen

- An Orten mit wenig Entsorgungsmöglichkeiten Taschenaschenbecher zur Verfügung stellen. Dabei könnten Verteilbehälter, ähnlich wie Robidog-Behälter, gezielt an solchen Orten platziert werden, wo Raucher\*innen mit dieser Herausforderung konfrontiert werden, z.B. auf Spazier- oder Wanderwegen im Wald, in den Bergen oder an Uferzonen. Eventuell könnte ein Verteilsystem von Taschenaschenbechern auch in bestehende Robidog- oder Abfall-Behälter integriert werden.
- Erweitert wäre auch denkbar, Taschenaschenbecher in urbanen Gebieten mit hoher Zigaretten-Littering-Problematik zur Verfügung zu stellen, z.B. in Selecta- oder Zigaretten-Automaten.

### Taschenaschenbecher auch als temporäre Lösung anbieten

Die Reinigung von Taschenaschenbechern wird häufig als unangenehm empfunden und löst teilweise sogar Ekel aus. Einweg-Taschenaschenbecher könnten dieses Problem adressieren. Sie könnten eine Lösungsstrategie darstellen, um unterwegs die Zeit zwischen der fertig gerauchten Zigarette und der nächsten Entsorgungsmöglichkeit zu überbrücken und in dieser Zeit einen sicheren und geruchsfreien Transport zu ermöglichen (ähnlich wie ein Hundekotbeutel). Damit sind die Raucher\*innen – im Vergleich zum Mehrweg-Taschenaschenbecher – auch weniger mit ihrem eigenen Rauchverhalten und der Menge an gerauchten Zigaretten konfrontiert.

#### Empfehlungen, um Taschenaschenbecher als temporäre Lösung anzubieten

- Einweg-Taschenaschenbecher müssen geruchsdicht und verschlussicher sein, damit die Raucher\*innen darauf vertrauen können, dass sie die Zigarette sicher und sauber bis zur nächsten Entsorgungsstelle transportieren können.
- Praktische Kriterien wie ein einfaches Handling und gute Transportierbarkeit stehen im Zentrum: Einweg-Taschenaschenbecher sollten klein und leicht sein, so dass sie in jeder (Hosen-)Tasche Platz haben. Zudem sollten sie idealerweise einen brennenden Zigarettenstummel sicher aufnehmen können, damit die Zigarette unterwegs (beim Laufen) nicht ausgedrückt werden muss.

### Optik und Botschaft sorgfältig abwägen

Werden Taschenaschenbecher in sozialen Situationen genutzt, spielt deren Optik für viele Raucher\*innen eine wichtige Rolle (siehe Kapitel 5.3.7). Der Grund dafür ist, dass Verwender\*innen das Gefühl haben, von anderen mit ihrem Taschenaschenbecher assoziiert zu werden. Daher sollten Taschenaschenbecher attraktiv und zielgruppenspezifisch gestaltet werden.

#### Empfehlungen, um Taschenaschenbecher attraktiv zu gestalten

- Für junge Raucher\*innen spielen das Design und die Botschaft der Taschenaschenbecher eine besonders zentrale Rolle. Sie möchten nicht mit minderwertigen Taschenaschenbechern oder ökologischen Botschaften in Verbindung gebracht werden. Die Taschenaschenbecher sollten daher wertig sein und idealerweise keine «missionierende» Botschaft enthalten. Für Junge wirken Taschenaschenbecher von Zigarettenherstellern cooler als von staatlichen Institutionen oder Umwelt-Organisationen.
- Ältere Raucher\*innen bevorzugen eher eine neutrale Optik ihrer Taschenaschenbecher. Für diese Zielgruppe empfiehlt sich ein schlichtes Design. Auf Logos oder Botschaften könnte eventuell sogar verzichtet werden, da diese polarisieren können. Falls eine Botschaft verwendet wird, sollte diese eingängig und humorvoll gestaltet werden, um Reaktanz zu vermeiden. Denn mit der Verwendung von Taschenaschenbechern leisten die Raucher\*innen bereits einen Beitrag gegen Zigaretten-Littering – eine «missionierende» Botschaft könnte daher negativ aufgenommen werden.

## 7 Literaturverzeichnis

- Araújo, M. C. B. & Costa, M. F. (2019). A critical review of the issue of cigarette butt pollution in coastal environments. *Environmental Research*, 172, 137–149.  
<https://doi.org/10.1016/j.envres.2019.02.005>
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (17. Mai 2022). Littering [Blogpost]. Verfügbar unter: <https://www.at-schweiz.ch/?id=113&Littering#neuigkeiten-und-blog-beitrage>
- Berger, T., Staub, A. & Heeb, J. (2008). *Handbuch Littering: eine Praxishilfe zur Entwicklung von Massnahmen gegen Littering*. Bern: Seecon gmbh.
- Berger T. & Sommerhalder M. (2011). Littering kostet. Fraktionsspezifische Reinigungskosten durch Littering in der Schweiz. Bundesamt für Umwelt, Bern. *Umwelt-Wissen* Nr. 1108. S. 59.
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2020). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2017. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/6426300>
- Bundesamt für Statistik (BFS) (2020). Tabakkonsum in der Schweiz. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/erhebungen/sgb.assetdetail.11827016.html>
- Campbell, F. (2007). *People who litter*. ENCAMS Wigan, UK. Verfügbar unter: [https://www.keepbritaintidy.org/sites/default/files/resources/KBT\\_London-Its-People-and-their-Litter\\_2009.pdf](https://www.keepbritaintidy.org/sites/default/files/resources/KBT_London-Its-People-and-their-Litter_2009.pdf)
- Chaudhary, A. H., Polonsky, M. J. & McClaren, N. (2021). Littering behaviour: A systematic review. *International Journal of Consumer Studies*, 45(4), 478–510.  
<https://doi.org/10.1111/ijcs.12638>
- Curtis, C., Novotny, T. E., Lee, K., Freiberg, M. & McLaughlin, I. (2017). Tobacco industry responsibility for butts: a Model Tobacco Waste Act. *Tobacco Control*, 26(1), 113–117.  
<https://doi.org/10.1136/tobaccocontrol-2015-052737>
- Davis, P. (2022). Litter Behaviour Research Findings. Report for Divert Nova Scotia. Verfügbar unter: [https://divertns.ca/sites/default/files/researchreportsfiles/2022-03/Report\\_DivertNS\\_LitterBehaviourResearch\\_March2022.pdf](https://divertns.ca/sites/default/files/researchreportsfiles/2022-03/Report_DivertNS_LitterBehaviourResearch_March2022.pdf)
- Dehdari, T. (2022). A qualitative exploration of Iranian smokers' experiences in terms of cigarette butt littering behaviour. *International Journal of Environmental Health Research*, 32(2), 417–425. Taylor & Francis. <https://doi.org/10.1080/09603123.2020.1769040>
- Falsone, C. & Spence, B. (2017). Qualitative research of cigarette disposal behaviour. *Hall& Partners; Open Mind*.
- Fehr, G., Veit, M., Kamm, A. & Geisseler, L. (2014). *Littering in der Schweiz - Studie zur Wirksamkeit von Massnahmen unter Berücksichtigung verhaltensökonomischer Erkenntnisse*. Zürich: Fehr AG.

- Keep Britain Tidy (2022a). Putting a Stop to Smoking-Related Litter. Baseline Attitudes Survey. Verfügbar unter:  
[https://www.keeppbritaintidy.org/sites/default/files/resources/KBT%20Smoking%20Related%20Litter%20Baseline%20Attitudes%20Survey%20Report%20October%202022%20\(2\).pdf](https://www.keeppbritaintidy.org/sites/default/files/resources/KBT%20Smoking%20Related%20Litter%20Baseline%20Attitudes%20Survey%20Report%20October%202022%20(2).pdf)
- Keep Britain Tidy (2022b). Smoking-Related Litter. *Secondary Research Review*. Verfügbar unter:  
<https://www.keeppbritaintidy.org/sites/default/files/resources/KBT%20Smoking%20Related%20Litter%20Secondary%20Research%20Review%20October%202022.pdf>
- Kolodko, J. & Read, D. (2018). Using behavioural science to reduce littering: understanding, addressing and solving the problem of litter. *Journal of Litter and Environmental Quality*, 2(1), 21–36. Keep Britain Tidy.
- Maier, N. (2019). Littering. EPA Network. Verfügbar unter:  
[https://epanet.eea.europa.eu/reports-letters/reports-and-letters/ig-plastics-working-paper-littering\\_end2-0.pdf](https://epanet.eea.europa.eu/reports-letters/reports-and-letters/ig-plastics-working-paper-littering_end2-0.pdf)
- Marah, M. & Novotny, T. E. (2011). Geographic patterns of cigarette butt waste in the urban environment. *Tobacco control*, 20 Suppl 1(Suppl\_1), i42–i44.  
<https://doi.org/10.1136/tc.2010.042424>
- Miller, M. R. & Burbach, M. E. (2017). *Understanding Cigarette Butt Littering Behavior on a Public Beach: A Case Study of Jekyll Island*. Lincoln, NE: University of Nebraska.
- Morgan, J. C., Jeong, M., Mendel-Sheldon, J., Noar, S. M., Ribisl, K. M. & Brewer, N. T. (2022). The impact of cigarette pack anti-littering messages. *Addictive Behaviors*, 126, 107-184.  
<https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2021.107184>
- Novotny, T. E. & Slaughter, E. (2014). Tobacco Product Waste: An Environmental Approach to Reduce Tobacco Consumption. *Current Environmental Health Reports*, 1(3), 208-216.  
<https://doi.org/10.1007/s40572-014-0016-x>
- Rath, J. M., Rubenstein, R. A., Curry, L. E., Shank, S. E. & Cartwright, J. C. (2012). Cigarette litter: smokers' attitudes and behaviors. *International journal of environmental research and public health*, 9(6), 2189-2203.
- Roder Green, A. L., Putschew, A. & Nehls, T. (2014). Littered cigarette butts as a source of nicotine in urban waters. *Journal of hydrology*, 519, 3466-3474.  
<https://doi.org/10.1016/j.jhydrol.2014.05.046>
- Sagebiel, J., Karok, L., Grund, J. & Rommel, J. (2020). Clean environments as a social norm: a field experiment on cigarette littering. *Environmental Research Communications*, 2(9), 091002. IOP Publishing. <https://doi.org/10.1088/2515-7620/abb6da>
- Schultz, P. W., Bator, R. J., Large, L. B., Bruni, C. M. & Tabanico, J. J. (2013). Littering in Context: Personal and Environmental Predictors of Littering Behavior. *Environment and Behavior*, 45(1), 35-59. <https://doi.org/10.1177/0013916511412179>
- Slaughter, E., Gersberg, R. M., Watanabe, K., Rudolph, J., Stransky, C. & Novotny, T. E. (2011). Toxicity of cigarette butts, and their chemical components, to marine and

- freshwater fish. *Tobacco Control*, 20 (Suppl 1), i25–i29.  
<https://doi.org/10.1136/tc.2010.040170>
- Smith, E. A. & Novotny, T. E. (2011). Whose butt is it? tobacco industry research about smokers and cigarette butt waste. *Tobacco Control*, 20 Suppl 1(Suppl\_1), i2-9.  
<https://doi.org/10.1136/tc.2010.040105>
- Straughan, P. T., Ganapathy, N., Goh, D. & Hosein, E. (2011). *Towards a cleaner Singapore: Sociological study on littering in Singapore*. Singapore: National Environment Agency.
- Taverner Research (2020). Butt Litter Index 2020. Research on Cigarette Disposal Behaviour for the NSW Environment Protection Authority - April 2021. Verfügbar unter:  
<https://www.epa.nsw.gov.au/-/media/epa/corporate-site/resources/litter/butt-litter-index-2020.pdf>
- Tobler, N., Herrmann, A. & Knecht, L. (2023). Zigaretten-Littering Übersicht über die wissenschaftlichen Grundlagen. Olten: Fachhochschule Nordwestschweiz.
- Turner, J. (2018). *A Component Analysis of Low-Cost Interventions to Decrease Cigarette Butt Litter in the Natural Environment*. St. Cloud, MN: St. Cloud State University.
- Valiente, R., Escobar, F., Pearce, J., Bilal, U., Franco, M. & Sureda, X. (2020). Estimating and mapping cigarette butt littering in urban environments: A GIS approach. *Environmental Research*, 183, 109142. <https://doi.org/10.1016/j.envres.2020.109142>
- Vanapalli, K. R., Sharma, H. B., Anand, S., Ranjan, V. P., Singh, H., Dubey, B. K. & Mohanty, B. (2023). Cigarettes butt littering: The story of the world's most littered item from the perspective of pollution, remedial actions, and policy measures. *Journal of Hazardous Materials*, 453, 131387. <https://doi.org/10.1016/j.jhazmat.2023.131387>
- Wallbank, L. A., MacKenzie, R. & Beggs, P. J. (2017). Environmental impacts of tobacco product waste: International and Australian policy responses. *Ambio*, 46(3), 361–370.  
<https://doi.org/10.1007/s13280-016-0851-0>
- Webler, T. & Jakubowski, K. (2022). Attitudes, Beliefs, and Behaviors about Cigarette-Butt Littering among College-Aged Adults in the United States. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 19(13), 8085.  
<https://doi.org/10.3390/ijerph19138085>